

Riemen von den Schultern kommend am Körper hin u. hindern die Armbewegung beim gehen überhaupt nicht.

Karabiner zum einhängen liebe ich nicht, sie haben die Eigenschaft nie aufzugehen, wenn sie aufgehen sollen, sondern immer dann, wenn sie nicht aufgehen sollen. Daher ziehe ich mir an der einen Seite einen Haken an der anderen eine Schnalle vor.

Auf der Bauchseite rechts und links je eine in Falten ruhende Tasche erleichtern das Unterbringen von Führern, Karten, Zeichengerät, Kompass und Taschenlampe, evtl. auch einer Taschenapotheke.

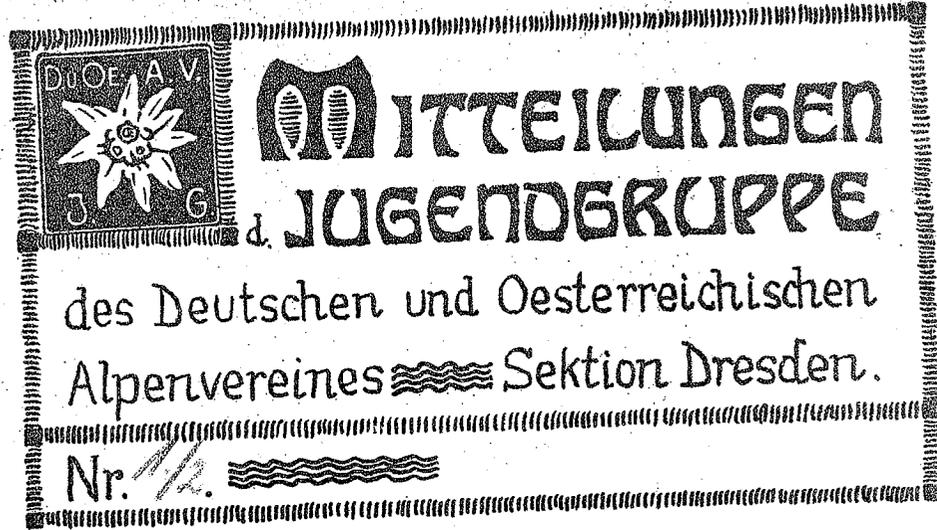
Im Innern des Rucksackes will ich keine besondere Zelleneinteilung haben, weil diese m. E. mehr Platz wegnimmt, als dass sie nützt. Lediglich eine aus Rucksackstoff bestehende Klappe, welche ungefähr in der halben Höhe der Rückenwand festgenäht wird und so den unteren Teil vom oberen trennt, sodass die gesamte Wäsche darunter Platz findet und gleichzeitig als weiches Polster an der Haupttreibungsstelle gegen den Körper dient.

Wenn ich meinen Getreuen vom Nagel nehme und marschbereit mache, so achte ich in erster Linie darauf, dass harte Gegenstände möglichst überhaupt nicht gegen den Rücken kommen, vor allem aber keine scharfkantigen. Die Feld- u. d. Spiritusflasche werden zu allerletzt rechts und links an der Seite hinunter gedrückt. Gleichmässige Verteilung der Last ist erstrebenswert, vorspringende Buckel sind möglichst zu vermeiden. Wills gar nicht klappen, so nehme ich den Sack und rüttle den Inhalt tüchtig durcheinander. Dadurch verliert sich manche Unebenheit. Gegen Glasbruchschaden bin ich versichert, es ist wohl daher auch noch nichts zerbrochen bei diesem Experiment.

Und nun zuletzt mit kräftigem Ruck die Schnur angezogen. Wenn es die richtige ist, hält sie es ab, wenn nicht, ist sie hinüber. Nun kann noch der Wetermantal unter die Deckklappe kommen und los kanns gehen. Berghell!

T a n n a b e n d der JG. 1. Sept. 1923, 7.30 ab.
s. Seite 4 Grosse Wirtschaft.

Annahmeschluss für Zeitungsbeiträge jeweils am 15.
Anschrift: F. E. Ansohl, Seminarstr. 22. 16



Lieber Wanderkamerad !

Die Jugendgruppe der Sektion Dresden im D. Ö. A. V. überreicht Ihnen hiermit erstmalig etwas, was wie eine Zeitung aussteht und auch deren Dienste verrichten will, ohne dabei Anspruch zu erheben, in den Reihen der Literatur genannt zu werden. Wir wollen lediglich ein Band schaffen, welches die Gruppen und Grüppchen in unserem Verein einander näher bringen soll. Unsere Mitteilungen sollen in Zukunft aller Monate erscheinen und werden jedem Mitgliede, welches sie nicht am Vereinsabend (jeden 1. Dienstag im Monat, Basteischlösschen) entnimmt, per Post zugesandt. Nachbezug von Mitteilungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Gebühren von einem Fernbrief für jede Nummer.

Wer Vieles bringt, wird manchem etwas bringen, das soll der Leitsatz unserer Mitteilungen sein, und das vorliegende Heft will das Beispiel dazu geben. Dazu brauchen wir aber Mitarbeiter, und als solcher ist uns jeder Wanderkamerad willkommen. Jeder eingereichte Beitrag wird einem Redaktions-Ausschuss unterbreitet, der über Fügung und Aufnahme entscheidet. Manuskripte, welche nicht druckreif erscheinen, werden evtl. im Einvernehmen mit dem Verfasser überarbeitet. Also ohne Scheu: Ran an die Rampe !

Die Mitteilungen werden gleichzeitig als Organ der Jugendgruppen-Leitung dienen; es werden al-

so in Zukunft keine Wanderpläne mehr verschickt werden, sondern an der Spitze der Mitteilungen wird jedesmal eine Zusammenstellung der geplanten Veranstaltungen Platz finden.

Der 9er-Ausschuss der J.-G.

Dresden, im Juli 1923.

Fahrtenplan f. Juli/August.

Jug.-Gr.: 29.7.: 6.35 - Meissen (SK) Schloss Hirschstein. Führer: H. W. May.

26.8.: 5.40 - Glashütte. Priessnitztal - Luchberg - Wiltsch. Führer: H. H. Wiedemann.

Kletter-Abt.: 22.7.: 7.18 - Langenhennersdorf (SK) Bielatal

5.8.: 7.10 - Schmilka (SK Schöna) Schmilkauer Gebiet

19.8.: 7.10 - Rathen (SK) Rathener Gebiet

26.8.: 7.18 - Langenhennersdorf (SK) Bielatal

Sektions-Herren-Wanderungen:

15.7.: 6.03 - Arnsdorf. Masseney - Langer Busch - Polenstal - Rathen. Führer: H. K. Mix

12.8.: 7.32 - Radebeul. Coswig - Rotes Bächel - Funkenteich - Kökeritzteich - Moritzburg - Kranzhübel - Radebeul. Führer: H. O. Werner.

Wanderungen mit Damen:

22.7.: 7.18 - Bergglesschübel. (SK Gottleuba - Königstein) Bismarckturm - Markersbach - Bielatal - Langenhennersdorf

19.8.: 7.10 - Rathen (SK) Brandgebiet.

Abfahrtszeiten ab Hauptbahnhof. (SK)-Sonntagskarte

Nächste Monatsversammlung der Jugend-Gruppe:

Dienstag, 7. August, 8.00 Bastelschlässchen
(Theaterplatz)

Dienstag, 4. September, do do

Nächster Tansabend der Jugend-Gruppe.

Sonnabend, 1. September, 7.30 Grosse Wirtschaft

Betr. Kassen-Verwaltung:

Die Not der Zeit wird in erster Linie durch die fortschreitende Geldentwertung hervorgerufen. Leidet schon jeder Privatmann darunter, so tut dies eine Vereinskasse erst recht. Das Amt des Vereinskassierers ist daher in dieser Zeit schon an und für sich etwas Undankbares, Unerquickliches, und es sollte das Bestreben eines jeden Mitgliedes sein, demjenigen, der sich in diesem Amt für alle aufopfert, die Arbeit nicht unnötig schwer zu machen.

Der Neuner-Ausschuss bittet daher alle Mitglieder dringend, etwa noch nicht bezahlte, längst entwertete Beiträge des ersten Halbjahres (M 50,- f. verdienende, M 25,- f. nicht verdienende Mitglieder) und die in der Juli-Monatsversammlung festgelegten Beiträge des zweiten Halbjahres (M 5000,- bzw. M 2500,- s.o.) dem Kassierer, E. Knobloch, evtl. auf sein Konto bei der Commerz- und Privatbank, Fil. Dresden, Abt. Pirn. Platz (oder deren Postcheck-Konto Dresden Nr. 117 zu seinen Gunsten) zu übermitteln.

Der Neuner-Ausschuss weist darauf hin, dass sich der Beitrag des 2. Halbjahres einschliesslich der Kosten f. d. monatlich erscheinenden, heute erstmalig vorliegenden "Mitteilungen" versteht, und es bedarf wohl kaum der Erläuterung, dass es schon heute ausgeschlossen wäre, diese Mitteilungen erscheinen zu lassen, wenn nicht die Kosten auf $\frac{1}{2}$ Jahr durch Vorschüsse hilfsbereiter Mitglieder resp. aus dem Mittenaufwands rechtzeitig bestritten werden wären. Es liegt daher im Interesse aller derer, die dieses Bindeglied zwischen den Mitgliedern der J.-G. schätzen lernen, die Zusendung und das spätere Weitererscheinen sicher zu stellen durch freiwillige Erhöhung des im Juli festgesetzten Halbjahresbeitrages.

Betr. Mittenaubau im Kirnitzschtal.

Seit einem Jahre wächst unter den regsamen Händen einer Anzahl Mitglieder der Bau, sodaß binnen kurzem der Unterbau aus Sandstein vollendet sein und der Oberbau aus Holz in Angriff genommen wird.

Wie jede Vereinsarbeit ist auch dieser Mittenaubau eine undankbare Aufgabe.

wert, daß sich auch in den Kreisen der älteren, nicht mitbauenden Mitglieder ein verstehender Geist fände. Wie wenig Verständnis vorhanden ist, mag schon dadurch beleuchtet sein, daß ein (noch gar nicht alter) Herr sich die Bemerkung erlaubte: "Ich verstehe solche Menschen nicht, die für den Verei. arbeiten". Weiter mag noch für dieses mangelnde Verständnis als bezeichnend die Tatsache genannt werden, daß noch nicht einmal weder ein junger Bautechniker, noch ein Baumeister es für der Mühe wert gehalten hat, den Bau zu besichtigen bzw. an Ort und Stelle mit seinem Rat zu helfen.

Und andererseits aufopfernde Tätigkeit einer Anzahl Mitglieder, die ohne je eine Fahrtkostenvergütung gefordert zu haben, nahezu jeden Sonn- und Feiertag am Bau verbringen, und grösste Opferfreudigkeit auch anderer Mitglieder, die die erforderlichen Geldbeträge für Baumaterial usw. zur Verfügung stellten.

Was unsere bauenden Mitglieder für Beträge opfern, mag das folgende Beispiel erläutern. Abgesehen von den Kosten der Verpflegung kostet ein Bausonntag jetzt Anfang August: SK IVKl. Bad Schandau u.zck. ca. M 21000.- u. 2 x Fähre a 2000.- = M 25000.-.

Der Hüttenwart erlaubt sich daher nochmals die Bitte auszusprechen, den Bestrebungen etwas mehr Interesse entgegen zu bringen und bittet alle Mitglieder, welche sich dazu noch jung genug fühlen, selbst beim Bau mitzuhelfen, die anderen aber, ihr Interesse wenigstens durch Beitrag eines Bau-scherfleins zu bezeugen.

Postscheck-Konto (nur für Beiträge zum Hüttenbaufonds) F. E. Ansohl, Dresden 17255.

(Im letzten Rundschreiben wurde versehentlich eine falsche Nummer angegeben. Wir bitten alle davon betroffenen Herren, dies die Hüttenbaukasse nicht entgelten zu lassen.)

Der Vergnügungsausschuss der J. G. gibt sich die Ehre Sie und Ihre werten Angehörigen hierdurch herzlichst zur Teilnahme am

T a n z a b e n d , Sonnabend, 1. Sept. 1923
in der Grossen Wirtschaft
einzuladen und hofft auf recht rege Beteiligung

Eingegangene Spenden zum Hütten-Bau-Fonds:

Mit bestem Danke bestätige ich hierdurch den Eingang folgender Beträge:

12. 2. W. Döring 1000; E. Schreiber u. W. Döring 125; H. Köhler 200; G. 3. A. Kunze 400; 21. 3. Schlemmersteuer 2700; 10. 4. R. Heger 47500; 12. 4. C. Hofmann, Peterswald 5000; 2. 5. Fr. Neumann 3000; Dr. Her-schel 1000; 4. 6. Frz. Reuter 40000; 11. 6. Fr. Streller, Lennep 10000; 13. 6. H. Bitterlich 3000; H. Waikert 5000; W. Döring 20000; E. Mix 10000; Schlemmersteuer 45000; 19. 6. M. Lenk 20000; 20. 6. N. N. 200000; E. Milde 5000; E. Schreiber 5000 26. 6. J. Schuster sen. 30000; Fr. Neumann 20000; 28. 6. Fr. Döring 50000; 29. 6. Gust. Böhmig 30000; H. Gutherz 10000; 2. 7. Dr. Körner 2000; 3. 7. P. Thiele 10000;

Kassenbestand am 5. Juli: M 680.857.-

F. E. Ansohl, Hüttenwart.

Schluss des geschäftlichen Teiles.

A n A l l e !

's tut Not, dass wir wissen, dass wir ein Vaterland haben, in dessen Schoss wir geboren, dessen Stammes Blut in uns läuft, in dessen Luft wir in die Höhe wuchsen, dessen Frucht uns genährt, dessen Schulen uns erzogen, dessen Rechte wir genossen !

's tut not, dass wir uns daran erinnern, dass dieses Vaterland vor wenig Jahren noch gross und achtungsgebietend in der Welt dastand, dass seine Flagge die zweitstärkste auf dem Weltmeer war, daß sein Handel den Erdball wie ein engmaschiges Netz umspannte, dass seine Sprache reichte, um die Welt zu kommen.

's tut not, uns daran zu erinnern, dass wir einen Weltkrieg verloren haben wie ihn die Erde noch nicht gesehen, dass wir von alledem, was ich eben nannte, nichts mehr besitzen.

's tut not, uns alle Tage vor die Seele zu halten, dieses, unser Vaterland muss wieder eine geachtete Stellung in der Welt erhalten.

's tut not, dass wir uns immer daran erinnern, dass dieses Ziel nicht einer, nicht zwei, nicht ein Verein, nicht ein Verband, nicht eine Partei, nicht

ein Bundesstaat erreichen kann.

's tut not, uns immer vor-zu-halten: Nur das Reich kann dieses Ziel erreichen!

's tut not, dass wir daran denken, dass der Bundesstaat, die Partei, der Verband, der Verein, wir und vor allem Du Glieder im Reiche sind.

Was tust Du fürs Reich? Du gibst ihm kaum das, was ihm gebührt, die Steuern; Du zahlst vielleicht dort, wo Dein Name genannt wird oder wo es Dein Geschäftsinteresse erfordert, einen Deinem Einkommen kaum entsprechenden Beitrag zu irgendeiner Sammlung. Ich habe nichts dagegen, aber dort ist nicht der Anfang.

In Deinem Herzen wuchert ein Unkraut, dessen Blüte Dir gefällt und die jedem anderen ein Grauel ist. Dieses Unkraut, reis es heraus, es verwuchert den Boden für die Vaterlandsliebe, für die Menschenliebe, für jede Tugend.

Weiss es heraus, das Unkraut "Ich"!

Erst das Volk, dann Dein Nächster, dann Du!

-oo0oo-

Vaterländische Rede, gehalten zur Jubelfeier der Realsch. Dresden-Seevotstadt beim Empfangsabend d. Vereinigung "Braun-Weiss-Rot" E. V.

F r e u d e a m W a n d e r n .

Wenn ich wandere, so geschieht dies aus verschiedenen Gründen. Einmal, um meinen Körper aus der Stadt hinaus in reine Luft zu führen und ihm dabei Gelegenheit zu einer Betätigung zu geben, welche ihm dort verschlossen ist. Denn wie es ein anderes ist, ob ich als Stadtreisender z. B. auf dem Strassenpflaster in der Stadt, oder ob ich auf Wald- und Wiesenpfaden gehe, so ist es natürlich auch ein anderes, ob ich meinetwegen als Briefträger täglich in so und so vielen Häusern treppauf, treppab steige, oder ob ich draussen in bergschöner Umgebung meine Steigmuskeln ausarbeite. Ganz abgesehen von der vielgliedrigen Tätigkeit am Felsenleit.

Was gerade diese letztere anbelangt, welche ja in unserer Dresdner Gegend nicht nur viel ausgeübt, sondern auch viel verurteilt wird, möchte ich nur bemerken, dass diese als ein Gradmesser für das sonntägliche Ausarbeitsbedürfnis der Städter

nicht besonders geeignet ist, da sie bei einem verhältnismässig grossen Prozentsatz der Ausübenden, insbesondere soweit diese aus den Kreisen der Mindergebildeten stammen, aus Lust an der Sensation entsteht.

Dies dürfte jedoch beim Wandern nicht der Fall sein. Sofern nicht als weiterer beeinflussender Faktor das andere Geschlecht auftritt, kann das sonntägliche und das Ferienwandern also wohl als Gradmesser für das Bewegungs- und Ausarbeitsbedürfnis dienen.

Der zweite Grund für mein Wandern, und das ist der weitaus wesentlichere, ist die Freude am Wandern.

Ist die graue Woche mit all ihren Sorgen, Plagen und mehr oder weniger anstrengenden sogenannten Vergnügungen vergangen, so kommt mir der Sonntag als eine Erlösung, und es ist mir durch lange Gewohnheit zum Bedürfnis geworden, diesen Ruhetag zum Gegenteil zu stempeln. Wie schon bemerkt, nicht nur um, wenn er da ist, den Strahl der Allmutter Sonne auf meinen Körper einwirken zu lassen, sondern auch den Sonnenstrahl der genossenen Freude, den mir aus menschlichen Herzen keine neidische Macht stehlen kann, mit mir nach Hause zu tragen, dass ich die ganze Zeit daran zehren kann.

Diese Freude am Wandern findet der eine auf seiner ersten Wanderung, der andere auf der nächsten, wohlgemerkt, sofern er nach der missglückten ersten eine weitere unternimmt. Einmal findet sie jeder, trotz Blasen an den Füßen, trotz Sturm und Regen, trotz zu bestehender Fährlichkeiten, trotz ungünstig gewählten Wandergebietes.

Diese Freude am Wandern entsteht aus kaum in umfassendem Masse aufzuzählenden Ursachen.

Da ist zum ersten, bei wohlgewählter Gegend, das, auch für das ungeübte Auge, überwältigend schöne Landschaftsbild, wie es Mittelgebirge und Voralpen vor allem im Verein mit Wasserflächen bieten. Das Auge des Fortgeschrittenen erkennt diese Schönheit auch dort, wo das des Anfängers die gewaltige Grösse noch nicht erfassen kann, wie z. B. Hochalpenbilder, Meerlandschaften. Endlich der Kenner sucht diese Schönheit überall und findet sie auch dort, wo der Anfänger das Gegenteil behauptet, wie z. B. Fels- und Waldgebiete. Heidelandschaften

Die zweite Ursache möchte ich im Erleben suchen, und gerade dieses Erleben ist so vielseitig, wie es kaum der Anfänger, geschweige denn der Nichtwanderer, ahnt. Diesem ist die Wanderkameradschaft und die Reisebekanntschaft vielleicht das am schnellsten zur Erkenntnis kommende Erleben; der unfreiwillige Humor, der Mutterwitz eines Kameraden, der sich in der ungesunden Stadtluft verbildet hat, bricht hervor und kann köstliche Stunden verschaffen. Man sieht dann manchmal solche Gruppen oft stundenlang wandern, ohne dass sie das Erleben ausserhalb ihres kleinen Kreises suchen. Und gewaltsam werden sie herausgerissen, durch Eindrücke von aussen wie fliehendes Wild oder einen fluchenden Bauer der sie des Weges verweist. Das geübtere Auge schon sucht die Eindrücke von aussen auch während der Unterhaltung. Es wird des Vogels, des Schmetterlings, des Käfers gewahr. Ohr, Nase und Gaumen treten hinzu und erfreuen sich am Schläge des Finken, am Dufte der Blumen und am Geschmacke der Waldbeeren. Dieser Wanderer findet auch Genuss beim Alleingehen u. er kann hierin bis ins Extrem verfallen, die Wanderkameradschaft ganz verurteilen. Kenner endlich wissen oft stundenlang zu wandern ohne wesentliche Unterhaltung als über den Stoff, welcher im Augenblick vor ihnen liegt, die Natur. Sie sehen dabei alles, was rings um ihren Pfad vor sich geht, und suchen zum wenigsten, für alles ihnen Fremde, eine Deutung zu finden. Die Gefahr, dass ihnen dadurch einmal nichts neues vorkommt, ist bei dem Reichtum der Natur ausgeschlossen. Der Kenner pflegt die Unterhaltung mit den Ortsansässigen; Handel und Wandel, Technik und Industrie des Landes, Kunst und Wissenschaft und ihre Auswirkungen, alles fesselt ihn. Hierbei kann es vorkommen, dass er dieses Erleben über das an der Natur stellt und zum Globetrotter wird, bis er eines Tages seinen Jrrgang einsieht. Hierzu neigen m.E. vor allem von Natur aus bequem veranlagte Personen, besonders weibliche, in steigendem Grade mit der Bildung.

Die Freude am Wandern kann ferner noch zum dritten entstehen aus der Lust am Überwinden von Hindernissen. Während ich den zuerst aufgeführten Grund für mein Wandern auf ein körperliches Bedürfnis zurückgeführt habe, wobei eine direkte Freude daran

noch nicht vorausgesetzt wird, zeigt sich beim geübten Wanderer bereits eine gewisse Lust am Bewältigen von dem, was für den Anfänger Unannehmlichkeiten sind. Als einfachste mag das sogenannte "schlechte Wetter" gelten. Den Höhepunkt erreichen diese Hindernisse gewöhnlich nicht an der Verbotstafel, sondern dort, wo wir gezwungen sind einen Ausweg zu suchen, also vor der glatten Felswand, vor dem tiefen Wasser, welches wir zwar in verzweifeltsten Fällen noch bezwingen könnten. Die Grenze zwischen Sensationslust und der vorerwähnten Freude ist nicht leicht zu ziehen, wenn eine unbedingte Notwendigkeit nicht vorliegt. Diese Hindernisse waren bisher sämtlich auf fremden Einfluss zurückzuführen. Aber auch in uns selbst ruhen Hindernisse, welche zu überwältigen, Siegerfreude zu erzeugen vermag. Bei den wundgelaufenen Füsse geht das los und bei einer überwundenen Herz- oder Atemschwäche soll es aufhören. Was darüber ist, das ist vom Übel. Dazwischen liegt als wesentlicher Faktor der Kampf mit dem Magen und dem Gaumen.

Ohne noch auf weitere Ursachen für die Freude am Wandern, welche grösstenteils aus den erwähnten entspringen mögen, glaube ich noch die Freude an der Bedürfnislosigkeit hervorheben zu müssen. Der wahre Wanderer ist sparsam und schränkt während der Wanderzeit seine Ausgaben, selbst für die Verköstigung aufs äusserste ein und dabei zeigt sich nicht nur die Wahrheit des alten Sprichwortes "In der Beschränkung zeigt sich der Meister", sondern es entsteht auch hieraus ein Strahl der Freude, der im Verein mit all den vielen anderen die werktägliche Arbeit verlässlich hilft. Und darum:

"Brüder auf zum frohen Wandern!
Singt ein Lied nach alter Art!
Ja lasst durch Wald u. Feld erschallen
Ein Bergheil von froher Fahrt!"
"Mit der Sonne letztem Strahle
Ziehen wir dann ins Quartier,
Und dann netzen wir die Kehle,
Und schon wieder singen wir."
"Doch das schönste Lied von allen
Sei dem Liebekn aufgespart,
Und so soll sie herzlichst grüssen
Ein Bergheil von froher Fahrt!"

Bachstelze.

Durch die Blätter der Buchen spielen die Sonnenstrahlen auf den vom vorjährigen Laube bedeckten Waldboden; das langfädige Moos leuchtet smaragden auf, und die Welle des klaren Baches wird zum Spiegel. Auf heraufragendem Kiesel steht ein Vögelchen, und die kleine Mittelkeil wippt kokett mit dem langen zierlichen Schwanz auf und nieder und nickt mit Wohlgefallen ihrem Spiegelbilde zu.

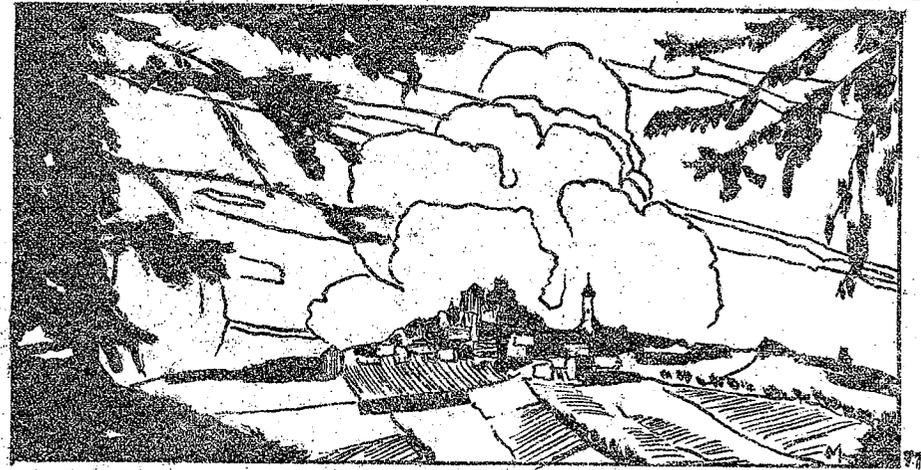
Das ist unsere Bachstelze. Einen bezeichnenderen Namen konnte der Volksmund nicht wählen. Wo uns auch unsere Wanderung hinführen mag: Kreuzt ein kleines Bächlein unsern Weg, so treffen wir auch unsere kleine Freundin, die uns mit ihren klugen, braunen Vogelaugen ohne Misstrauen betrachtet und erst, wenn wir ihr gar zu nahe auf den Leib kommen, mit elegantem Schwung auffliegt und in welligem Flug schwebend ihren nächsten Ruheplatz erkiest. Ihr schwarz-grau-weisses Gefieder ist peinlich sauber gehalten und mit Fett glatt gelegt, als ob sie "eben vom Friseur käme". In einer Weide am Bachrand unter dem Weidenkopf in einer Höhlung hat die Bachstelze ihre Brutstätte, ein ziemlich kunstloses Geflecht von Grashalmen und zarten Wurzeln, mit Moos und anderen weichen Teilen ausgepolstert. Auch unter Brücken u. im Geröll kann man Nester finden, in denen Frau Bachstelze über 5 - 7 weisslichen, fein gepunkteten und gestrichelten Eiern brütet.

Das Weibchen ist an der weniger scharf getrennten Färbung vor allem am Kehlfleck leicht vom Männchen zu unterscheiden. Gegen Herbst legen beide ihr Reisekleid an, welches sich durch ein kohlrabenschwarzes Halsband auszeichnet.

Das der Bachstelze, sowie ihren bei uns ziemlich seltenen Verwandten, besonders eigentümliche, ist die ganz auffallende Bewegung des Kopfes und Schwanzes, jenes Nicken und Wippen, welches den Reiz der zierlichen Erscheinung so ausserordentlich hebt. Als ob dem kleinen Vogel der fast ebenso lange Schwanz eine Last bedeute, neigt er Kopf und Körper vornüber, nicht bei jedem Schritte mit dem Kopfe und wippt, als ob er das Gleichgewicht erst wieder suchen müsse, mit dem Schwanz. Auch der Flug, der übrigens im Leben des Vogels gegenüber dem Schreiten eine untergeordnete Rolle spielt, ist ausserordentlich elegant und

gleichet mehr einem Schweben, hat aber eine bedeutende Geschwindigkeit.

Und was ihre Nahrung betrifft, so bin ich als Schwimmer und Wanderer meiner kleinen Freundin besonders dankbar, denn sie vermindert wenigstens das Gelichter, welches sich an jedem Gewässer blutdürstig auf meinen entblössten Körper stürzt. Sie weiss diese fliegenden Insekten nicht nur mit ihrem spitzen Schnabel aus ihren Schlupfwinkeln zu holen, sondern ist auch ein Flugjäger, der es mit der Schwalbe aufnehmen kann.



Stolpen

wurde auf der Sektionswanderung am 15.7.1923 in einem grossen Halbkreis umgangen. Der Kreis war so gross, dass wohl jedem nach der Wanderung der Schritt ins Bett leicht gefallen ist.

Umso kleiner war der Kreis der Teilnehmer, denn der Führer konnte in Arnsdorf nur 8 unentwegte Wanderer begrüssen. Er schien darüber aber nicht böse zu sein, da sich Meutereien wegen Sonnenglut und Schattenmangel im kleinen leichter unterdrücken lassen.

Der Weg führte durch das Gelände der Landesanstalt in die Maasenel, das nordöstlich der Schwarzen Röder zwischen den Orten Arnsdorf, Gross-Röhrsdorf, Bretnig und Gross-Hartau gelegene Waldgebiet. Die ausgedehnten Wälder sind so abwechslungsreich und

reizvoll, dass der verschwindend geringe Besuch der Gegend Wunder nehmen muss.

Es war mittlerweile sehr schwül geworden; der Führer hatte aber ein Einsehen gehabt, denn er benützte zum Weitermarsch von Großhartau bis fast nach Lauterbach den südlich der Bahnstrecke Dresden-Görlitz beginnenden Waldstreifen. Wie schon frühmorgens einmal, hatte man auch vom sogenannten "Waldchen" aus einen wunderschönen Blick auf Stolpen, dessen Türme durch die zitternde Luft in der Mittagshitze herübergrüßten.

In Langenwolmsdorf fand die verbotne Mittags-einkehr statt; das Bier war aber so einfach, dass der Genuss keine Sünde gewesen sein kann. Im Polentalgärten wir uns noch eine kurze Rast, dann ging es wieder hinauf nach Heeslicht, einem Gewitter entgegen, was leider die erhoffte Abkühlung nur sehr unvollkommen brachte.

Bei der Hohburkersdorfer Linde bot sich uns der Blick auf die Sächsische Schweiz, der für den aus dem Hinterland kommenden Wanderer bekanntlich überraschend schön ist. Die Wetterwolken waren schon weit elbaufwärts gezogen. Durch Rathewalde und den Amselgrund ging es dann eilenden Schrittes bergabwärts nach Rathen, wo unserer ausser dem abendlichen Nesteressen das verdiente kühle Bad harrte. X

Schloss Hirschstein. (JG-Wanderung 29. 7. 23).

Kamerad May mußte uns wegen seines Urlaubes einen Ersatzführer stellen. Er war aber auch danach schon der Ausmarsch aus dem schönen Meissen-Rechts machte gewaltige Schwierigkeiten. Nachdem er dreimal gewaltsame Versuche gemacht hatte, uns wieder in die Stadt hineinzuführen, beschloss der Betriebsrat den Streik. Endlich hatten wir das freie Land erreicht und zogen anstandslos und sicher geführt durch den Golkwald bis an den Eingang eines Dorfes, welches eigentlich am Südrand des Waldes liegen sollte, aber am Nordrande lag. An der anderen Seite dieses Dorfes gab es aber als Trost sehr feine Kirschen, die uns über den Umweg trösten mussten. (Käuflich erworben, bitte!) Ein munteres Bächlein in schönem Wiesental verlockte einen Kamerad zum Fußbad, er vergass aber dabei Stiefel und Strümpfe auszuziehen und machte sich die Hosen von unten naß.

Die Mittagsrast hielten wir gegenüber von Niederlommatsch im Angesicht des Schlosses Hirschstein am Elbufer und nahmen trotz des starken und kühlen Westwindes in den Fluten ein Bad.

Der Versuch, das Schloss in Augenschein zu nehmen mißlang gänzlich.

In weitem Bogen ausholend, gelangten wir nach einer sehr angenehmen Kaffeerast mit Kuchen (das Friedens-6er-Stückchen kostete # 1000) in der Lommatscher Pflege in der Abenddämmerung über die Burg wieder das schöne Meissner Städtchen.

Kansteine, Heienberg, Pohlshörner, Arnstein.

(zu der JG-Nachtwanderung 29/30. 9. 23)

I.

Ohne Pfad stiege ich durch die Schonung am Fuß des Teichsteinmassives. Fingerhut leuchtet in hängenden Bogen durch das zarte Grün des hochstaudigen Farnes. Dunkelbraun quillt der Waldboden unter meinen Tritten zwischen dem Moos hervor.

Knackend beugt sich das Fichtengestrüpp unter dem enteilenden Sprunge des Wildes. Mit unfassbar langen Ohren "steht" Meister Lampe vor mir in den Schollen und äugt den Eindringling verwundert an, bis ihm die Sache doch zu unheimlich wird und er vorzieht, sich mit langen Hoppelsprüngen in die Sicherheit des Fichtengebüsches zu begeben.

Am Sandsteinblock rekelte sich in der Mittags-sonne eine Natter, und im Heidelbeergestrüpp am sonnigen, sandigen Hang treiben Echsen ihr lustiges Spiel, drehen ihre Rücken im Strahle der warmen Sonne und wirken dabei wie glitzerndes, schillerndes Geschmeide. Freund Mistkäfer, der plumpe Gesell, will es ihnen gleichtun und müht sich mit seinem dunklen, stahlblau schimmernden Körper über das holprige Nadelpflaster des Waldbodens. Ameisen benützen einen kleinen, vom letzten Regen herkommenden, längst ausgetrockneten Wassergraben als Heerstrasse zu ihrem Bau in einem schon fast zerfallenden Baumstumpf.

Zwischen hochragenden Felsen, rechts der Teichstein, ein fast bis oben geschlossenes, wenig zer-rissenes Massiv, links die Kansteine, in deren Ostwand Risse und Kamine in Hülle und Fülle die Kraft des Wassers und der Verwitterung predigen. zieht sich

der Pfad in einem nach der Passhöhe sich verengenden Tal durch Schonung und Jungwald hinauf.

Vom Sturmwind gebeugte, seltsam gewundene Fichten und Kiefern finden auf dem Fels und in den Felsen dürftiges Fortkommen. Ein Bild des schweren Kampfes um ein erbärmliches Dasein.

Tief unter mir liegt die Vereinigung des Großen Zschandes mit dem auslaufenden Tal der Westelschlüchte, durch welches die Zeughausstrasse herunterkommt. Rechts von dieser als Krone auf einem Hochlande die Lorenzsteine. Links, alles beherrschend die Bärfangwände mit dem davor lagernden Winterstein, daran anschliessend die Mauer der Felsen an den Westelschlüchten und als Abschluss über dem Zeughaus das Böse Horn. Zwischen diesem und dem Teichstein, dehnt sich im Hintergrund, ein riesiges Naturtheater mit gewaltigen Kulissen, der grosse Zschand mit den Thorwalder Wänden und den Partschenhörnern.

Waldreiches Land; wie wogende Wellen dehnt sich unter meinen Füssen die grüne Flut bis zum Bogen des Kirnitzschtales, über welches goldene Ährenfelder und saftige Matten herüberleuchten.

Hoch über mir kreist ein Falke in ruhiger Bahn ein König, unerreicher als anderer Waffe als dem auch Menschen mordenden Blet.

Zackige Grate und kaum erkennbare Pfade leiten hinüber zum Neustelliger Hübel und Heienberg.

Vergebens spähen meine Augen an den Felsen des Berges zwischen den Buchen und dem Gestrüch nach einem erinnernden Reet an jene längst vergangene Zeit, da hier der Schauensteiner vom Hohenleipaer Raubschloss eine Hochwacht hatte zum Schutze seines Diebsteiges vom Arnstein zu seinem Schlosse.

Vergebens auch suche ich nach den Anzeichen der Tätigkeit der späteren Generation, welche dem Berge Granat und Edelerz zu entreissen suchte.

Über beides hat sich das wuchernde Gestrüch auf dem nährenden Basaltboden hinwegzusetzen gewußt.

"Heienberg" ist der Name den Prof. A. Meiche rekonstruiert hat aus vielen anderen Les- und Schreibarten, indem er sich des Wegschutzes des Schauensteiners erinnerte, der den Weg schützen, heien, in die Heie nehmen sollte. "Heulenberg" mögen ihn wohl die Leute getauft haben, welche an den Kirnitzsch-

häusern und in sturmdurchbrausten Novemberrächten das Stöhnen der hochragenden, sich entlaubenden Buchen anhören mussten. "Heilenberg" nannte ihn vielleicht der alte Kräutersammler, der auf seinen Hängen die reichste Auslese an Heilkräutern in der ganzen Umgebung hatte. (Holenstein nannte ihn das Programm des D. Ö. A. V., über den Grund bin ich mir nicht klar geworden.

Im Absteigen verlässt mich mit den Felsen das überaus reiche Buschwerk und wieder umgibt mich Fichtenbestand, bis ich im Tale das Ufer der quellklaren sprudelnd dahinschiessenden Kirnitzsch erreichef

Mein Rucksack.

Unzweifelhaft ist der Rucksack mein treuester Wandergefährte. Menschen kamen und gingen, teilweise habe ich sie nie wieder gesehen. Stöcke habe ich wohl ein halbes Dutzend gehabt, bis ich zu der Meinung gelangte, ihre Untreue lohne eigentlich die Neuanschaffung nicht. Dagegen trenne ich mich von einem Rucksack, wenn er wirklich bis zur Unbrauchbarkeit defekt geworden ist, sehr schwer, und die Neuanschaffung macht nicht nur aus finanziellen Gründen Sorgen.

Wie bei allen Wandergerätschaften ist nur das Beste gut genug. Der Stoff soll stark und besser grobfädig als feinfädig sein, denn der grobe Faden ist widerstandsfähiger gegen die Reibung kantigen Inhaltes. Die Träger aus starken, auf den Schultern 4 - 5 cm breiten Lederriemen sollen nicht in der Rucksackschnur hängen, sondern mit solidem Bügel in einem kräftigen Lederfalz, der durch die Rückenwand auf ein Stück Leder oder soliden Stoff genäht ist.

Günstig für den Rucksack halte ich ferner eine oder zwei Falten in der Bauchwand, denn hierdurch vermeidet sich das unliebsame Bauchen gegen den Rücken von selbst. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß sich der Inhalt gegen die eben durch die Falten nachgebende Bauchwand drückt.

• Einen weiteren Vorteil, der jedoch erst bei vollgepacktem Rucksack in Erscheinung tritt, bringen diese Falten. Da die Rückenwand nämlich nun genau der Rückenbreite entspricht, während sie beim gewöhnlichen Rucksack breiter ist, so laufen die

Zeichnet Hüttenbau- anleihe, helfft



zum Ausbau der Kirnitzschtalhütte
der Jugendgruppe der Sektion Dresden des D.Oe.A.V.

Wertbeständig!

Verzinslich!

Grundsätze:

=o=o=o=o=o=o=o=o=

1. Gedanke: Der Ausbau der Kirnitzschtalhütte der Jugendgruppe der Sektion Dresden im D.Oe.A.V. auf dem zurzeit noch im Besitze des Herrn Fabrikbesitzer Fr. Schlott befindlichen Grundstück in Ostrau-Kirnitzschtal zwischen den Villen Ostheim und Waldvilla erfordert Beträge, die die Jugendgruppe weder aus ihren eigenen Kassenbeständen noch aus dem durch freiwillige Spenden zusammengebrachten Hüttenbaufonds aufbringen kann. Es ist deshalb nötig, zu diesem Zwecke eine Anleihe aufzunehmen.
2. Träger der Anleihe: Die Anleihe wird aufgenommen von der Vereinskasse der Jugendgruppe in den Reihen der Mitglieder der Jugendgruppe und der Sektion.
3. Höhe und Art der Anleihe: Die Anleihe ist eine wertbeständige Kapitalsanlage auf der Grundlage des Vorkriegsmarkwertes. Sie ist wertbeständig verzinslich. Die Höhe der Anleihe wird auf 200 M , die des Zinsfußes auf 5 % festgesetzt.
4. Stücke und Bausteine: Die Anleihe wird in Stücken zu 1,00 M aufgelegt. Für kleinere Anlagen erfolgt die Ausgabe von Bausteinen im Werte von 50, 25 und 10 Pfennigen, welche nicht zurückgezahlt, wohl aber beim Kaufe von Stücken und bei Übermachungen in der Hütte in Zahlung genommen werden.
5. Verzinsung: Der Zinsschein über je 1,00 M Anleihe wird nicht bar ausgezahlt, sondern nur bei Benützung der Hütte als Hüttengebühr (5 Pfennig) entgegengenommen. Er kann übertragen werden. Bei Erhöhung der Hüttengebühr erhöht sich der Zinsfuß entsprechend.
6. Auslosung: Die Vereinskasse hat alljährlich mindestens 5 % aller ausgegebenen Stücke zur Auslosung zu bringen. Die Tilgung der gesamten Anleihe erfolgt demnach in höchstens 20 Jahren. Schnellere Tilgung durch grössere Auslosungen ist vorbehalten.

Zeichnungsbeginn: 7. Oktober 1923. Zeichnungeschluss: 15. November 1923.
Zeichnungsscheins Rückseite

Zeichnungsschein.

1. Zahlungen werden entgegengenommen durch die Herren

Hans H o c h , Dresden-A.1, Albrechtstrasse 17

Rolf S c h u s t e r , Dresden-A.1, Ostra-Allee 4

Emil A n s o u l , Dresden-A.5, Seminarstrasse 22.

2. Umrechnung der zu zahlenden Markbeträge:

Amtl. Dollarbriefkurs x 100
4,20

3. Es wird gebeten möglichst anlässlich von Zusammenkünften zu zahlen.

Tg. der Zeichnung:	Name:	Wohnung:	Anzahl d. Stücke od. Bausteine:	Ih gewünschte zu zahlen. amt

Werben Sie bitte unter den Ihnen nahestehenden Vereinsmitgliedern!

Dillinger Brief.

den 13. 8. 1923.

Vorerst "Prost mit ner Ganzen"! Unter Liler trinkt man hier nicht, wäre auch noch schöner, wenn das Bier noch 72000 pro ltr kostet. Eben habe ich Eure Zeitung durchgelesen, "eifach scheu", ich bin nu mal zu de Schwob ganga. Und die Mitteilung erreichte mich noch dazu auf ganz komische Weise. Ich stand an der Spinnmaschine und ärgerte mich über die Hitze und über die abgerissenen Fäden (ja mein Lieber aller Anfang ist goldstg schwarz) und über die saudumme Schwabemädche (hübsch sind sie, das unterliegt keinem Zweifel), da bringt mir der Fortier Post. Sofort ist der Gram und Zorn vorüber, und ich studiere, bis der Direktor kommt, mir auf die Schulter klopft und sagt "Mei lieber Maa, das ischt halt keit Lesasaal"; na trotzdem ging die Arbeit besser, als ich mal wieder Heimatluft geatmet hatte. Ja, und nun wars 1/5 Uhr geworden. Also, Maschine abgestellt und Feingarngewicht nachgeprüft. Bald wars um 5 h, also Feierabend. Nun "Haus" zur blauen (blau ist sie ja nicht, aber durchsichtig grün) Donau. In dem Ufergebüsch zieht man sich aus (Damen gleich neben einem) Nun wird Sonnenbad genommen. 1/7 h wirds langsam kühl. Jetzt gehts rein ins Wasser. Hei, wie das reißt! Stromaufschwimmen ist völlig unmöglich, aber mit dem Strom treiben lassen ist herrlich. Da wendet man keine Kraft an, aber man saust nur so, bald ist das jenseitige Ufer erreicht. Hier ist nun schon das ganze Konsortium, natürlich mit Damen, versammelt. Nun gibt es 'ne Viecherel. Bockspringen, Ringkampf, Boxen, Versteck spielen in den schönen Donauwäldungen; mancher Riß und manche Hund kann davon zeugen, und das nennt man in "Stadt" Dillingen das "einzige" Vergnügen. Ach nur allzu schnell verrinnt so die Zeit. Bald ist es 8 h geworden. Nun wieder rein ins Wasser mit Jux und Tauchen und Tollen ist bald das andere Ufer erreicht. Noch mal tauchen und dann raus. Jetzt heisst es zur Ankleidestelle zurück. Die ist aber über 1/2 km stromauf, so reißend ist die Donau, man kann ja nicht einmal drinnen stehen, wenn man schon Boden hat, es reißt einen einfach um. (Jetzt muß ich mich aber erst mal stärken, sonst wird die Maß nicht alle)

Fortis. nächste Nummer.

Annahmeschluss für Zeitungsbeiträge jeweils am 15. v. M.
Anschrift: P. E. Ansoul, Seminarstr. 22.



MITTEILUNGEN

d. JUGENDGRUPPE

des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereines  Sektion Dresden.

Nr. 3.  September 1923.

Fahrtenplan für September.

Jug.-Gr. : 29/30. 9. : Nachtwanderung

7. 29 - Hirschmühle Schmilka
(SK Schöna) Kansteine - Heienberg - Pohlshörner - Arnstein.
Führer H. E. Ansoul.

Kletter-Abt. : 2. 9. : 7. 10 - Schandau (SK)

Affensteine.

23. 9. : 7. 18 - Langenhennersdorf (SK)
Bielatal

7. 10. : 7. 10 - Schandau (SK)

Vord. Schrammsteine.

Sektions-Herren-Wanderung: 16. 9. : 7. 10 - Schmilka
(SK Schöna) Winterberggebiet.

Führer: H. Dr. Herschel.

Wanderung mit Damen: (Schneelauf-Abtlg.) 9. 9. :

7. 18 - Langenhennersdorf (SK Gottlieuba - Königstein.)

Abfahrtszeiten ab Hauptbahnhof. (SK)=Sonntagskarte

Nächste Monatsversammlung der Jugendgruppe:

Dienstag, 4. September 8. o Basteischlösschen

Dienstag, 2. Oktober 8. o Basteischlösschen
Theaterplatz.

Nächster Vortragsabend der Sektion:

Mittwoch, 5. September 7. 30 Künstlerhaus

H. M. Weck: Vom Stubai z. Pflerschtal
(Mit Lichtbildern)

Betr. Hüttenbau im Kirnitzschtal:

Am Sonntag, den 30. September unterbleibt die Arbeit an der Hütte wegen der an diesem Tage stattfindenden J.-G.-Wanderung.

Eingegangene Spenden zum Hüttenbau-Fonds:

Mit bestem Danke bestätige ich hierdurch den Eingang folgender Beträge:
3. 7. Sammlung am Vereinsabend 62512; 6. 7. Geh. Kriegsrat Sturm 3000; 7. 7. Mylius 5000; 11. 7. Schmitz 10000
22. 7. Manfred Hering 10000; 25. 7. Fritz Junge 20000;
31. 7. Walter Schütze 10000; H. Köhler 10000; Sammlung 972; Willi Müller 20000; 5. 8. Paul Werner 25000;
Spende von 4 Sektionsmitgliedern bei Besichtigung des Hüttenbaues 200000; 7. 8. E. Mix 10000; Fritz Schulz 10000; Paul Thiele 10000; Hans Thomas 25000;
Rud. Molinus 50000; 9. 8. Hans Kuswa 50000; 11. 8. Erich Haferkorn 40000; Hadrich K& 1.-; 14. 8. H. Steuer 20000
Mauersberger 1000000; Wiegand 1111; D'Kopf 26925.
Bestand am 15. 8. 1923: M 2000127 + K& 1.-
F. E. Ansohl, Hüttenwart.

Spende zum Hüttenbau:

1 kg Nägel kostete am 15. 8. M 700000.-

Postscheck-Konto F. E. Ansohl, Dresden 17255.

Neuaufgenommene Mitglieder:

Ewald Renger, Bertsdorf b. Zittau; Siegfried Prammann, Dresden-Briesnitz, Marktweg 6; Paul Poser, Dr.-N., Paulstr. 4; Karl Mickan, Dr.-A., Liltengasse 2; Magnus Lange, Limbach/Sa., Gartenstr. 8; Ewald Geissler, Dr.-Volkew., Schlömilchstr. 2; Gerhard Keller, Marienberg/Sa.; Hans Jochen Fröhlich, Hoheneck b. Stollberg/Erzgeb.; Fritz Weidlich, Kötzschenbroda Blücherstr. 4; Gerhard Horbach, Karlsfeld/Erzgeb.

Sämtlich Schüler der Landesschule Dr.-N.

Ferner aufgenommen resp. Aufnahme beantragt:

stud. chem. Rich. Schneider, Freital-D.; Lehrling Fritz Dittrich, Dr.-N., Königsbrückerstr. 2; Lehrling Erhard Hippe, Dr.-A., Ammonstr. 30; Schüler Gerhard u. Heinz Stark, Dr.-A., Sedanstr. 49; stud. ing. Hans Kaufmann; Schüler Hans Kuswa, Radebeul, Bahnhofstr. 27; Bankbeamter Werner Ries, Dr.-N., Tannenstrasse 7; Fritz Schmalz, Dr.-N., Jägerstr. 33; Martin Barthels, Dr.-A.,

Wienerstr. 56; Ernst Otto Schrey, Dr.-Strhl., Wiener Str. 88.

Sofern nicht bereits erfolgt, kann die Aufnahme obiger Antragsteller in der Monatsversammlung am 2. Oktober stattfinden. Einwendungen sind bis dahin an den Schriftführer zu richten.

Betr. Erwerb der Mitgliedschaft:

Wer die Mitgliedschaft der Jugendgruppe erwerben will, wird gebeten, Antrag an den stellv. Schriftführer Arthur Kunze, Zinzendorfstr. 39 B III zu stellen. Sofern der Antragsteller nicht Sektionsmitglied ist, wird die Aufnahme erst beschlossen, wenn sich der Aufzunehmende während einer mindestens dreimonatigen Probezeit möglichst regelmässig an den Veranstaltungen der J.-G. beteiligt hat.

Kartei der J.-G. betr.:

Verwalter: stud. ing. Johs. Schuster, Gerh. Hauptmannstr. 70

I. Bestand:

Führer: Grieben - Schwarzwald; - Spreewald; - Fichtelgebirge; - Lüneburger Heide; Köhler, Bayr. Böhm. Wald; Meyer, Harz; Schäfer, Sächs. Schweiz; Eckardt, Rund um Dresden; Annaberg & seine Umgebung; Fehrmann, Der Bergsteiger im Sächs. Felsengebirge II. Aufl.

Bücher: Jahresbericht der Sektion Dresden 1913.

Generalstabskarten: 366 Torgau, 438 Erfurt, 464 Meiningen, 465 Jlmöna, 466 Rudolstadt, 491 Lobenstein, 419 Bautzen (aufgez.)

Garnisonumgebungskarten: Chemnitz (aufgez.)

Messtischblätter: 51 Radeberg, 52 Pulsnitz, 53 Bischofswerda, 54 Bautzen, 55 Hochkirch, 67 Pillnitz, 68 Stolpen, 69 Neustadt, 70 Schirgiswalde, 71 Neusalza, 84 Königstein, 85 Sebnitz, 86 Hinterhermsdorf, 87 Seifhennersdorf, 88 Oderwitz, 89 Hirschfelde, 103 Rosenthal, 104 Schöna, 105 Am Raumberg, 106 Walthersdorf, 107 Zittau.

Sonstige Heimatkarten: Meinhold, Oberlausitz (aufgez) Nördl. Böhmen, Bayr. Böhm. Wald

Alpenkarten: (Hegerstiftung) Allgäuer und Lechtaler Ost und West; Lechtaler; Arlberg, Pars. Spitze

Heiterwand; Ankogel; Marmelatagruppe; Brentagruppe.

II. Benutzungsverschrift:

Die Herausgabe der Karten und Führer erfolgt gegen Leihgebühr vom Kartetverwalter. Zusendung auf Gefahr des Empfängers nur gegen vorherige Einsendung der Leihgebühr für 1 Woche + Postspesen (Einschreiben).
Leihgebühr für Karten pro Woche: Strassenbahntarif

u. Zahltag

Führer : das doppelte.

Bei Entnehmen mehrerer Karten und Führer bleiben die Gebühren dem Ermessen des Verwalters anheimgestellt.

--oo000--

Spendet Führer und Karten zur Kartei !

Wer beteiligt sich an einer Schrammelkapelle ?

Ich bitte alle diejenigen, die irgendein Klappfeninstrument (Mandoline, Gitarre, Laute o. dgl.) spielen, sich, zunächst ohne Instrumente, zu unserer nächsten Monatsversammlung einzufinden, damit wir einmal einen Überblick über unsere Musiker gewinnen und uns alle gegebenenfalls für den nächsten Baudenabend einspielen können.

Jeder, auch der Anfänger, komme !

Erhard Knobloch.

Schluss des geschäftlichen Teiles.

Ski - Heil!

Hei d e r. Schnee und d i e Sonne ! Wer bei dem Wetter im oder am Heim bleibt, der ist es wert, daß ihm die Bindung reißt! "Herr X, fahren Sie mit nach Altenberg?" "Wenn wir nur zu zweit bleiben, sofort, Herr M." Und los gehts, ohne Rucksack, ohne Mütze, ohne Fauster, so macht das Schlittern Freude!

Wenngleich wir auch erst schwitzen und uns plagen müssen, auf glattgefahrener Teichweg die Höhe des Kahleberges zu erringen, was machts uns aus, sehen wir ringsum all die hehre Winterspracht! Da links die Fichtenschonung in eine dicke Schneedecke gewickelt; kaum halten die jungen Stämme die Last aus. Viele, die am Rande stehen, sind schon zusammengeknickt und liegen im Strassengraben; der Schnee, den wir lieben, ist Ihnen zum Todbringer geworden.

Hier rechts die Ebereschen, sie klirren und zittern in ihrer Rauhrefspracht. Trifft ein Sonnenstrahl auf, fast möchte man glauben, tausende von Diamanten sitzen im Geäst und blinkern uns an. Endlich sind wir am alten Teich! Trügerisch hält der Neuschnee die dünne Eisdecke verborgen. Fast wäre der Versuch, den Tümpel zu überfahren, nass abgelaufen, doch rechtzeitig beim Bersten der Schollen weiss ich mich auf festem Land. Die Kahlebergansicht erreicht! Wie weit und hell werden hier die Augen, sehe ich vor mir ins freie, weiß bedeckte Land. Da links hinten die Ruine Frauenstein, eingemummelt in einen breiten Waldgürtel, hier, ziemlich nahe, Schellerhaus mit seiner Kirche und den verstreut liegenden Häuschen. Grad vor mir sehe ich in der Ferne den Wilsch liegen und hier rechts, zum Greifen nahe, den Geising, niedriger als unser Standpunkt auf diesem Verneigungsturm. Dreh ich mich um und schaue in die Weite, so werden mir die Gedanken düster. Feindes Land! Hart, aber wahr! Hoffen wir, daß einstens die deutschen Teile Böhmens wieder deutsch werden!

Doch nun auf zu sausender Abfahrt ins Städtchen!

Jäh stellt verengend der Hang sich zu jauchzend zischender Schussfahrt,
Der oben in prachtvoller Weite bogender Spur sich erschloss,
Doch Kunst nun heischt das Geklüft, Bach trotzt wild Dir entgegen
Bis atmend Du unten stehst, erstarkt in frohem Gelingen.

Wenn wir auch keinen Bach queren, wie jener Skiamor singt, eine Schussfahrt ist's, den Hauptweg hinab, wie ich noch nicht erlebte. Mehr flieg ich, wie fahr ich die enge Gasse hinab, ab und zu vor einer jähen Bodenschwelle bremsend. Flieg' ich auch mal kopfheister in den Schnee, was schadet es? 's ist ja Pulverschnee, ein Luftsprung, schon bin ich wieder sauber! Und wie wir unten sind an den ersten Häusern, da stehen wir und lachen, lachen, bis wir nicht mehr können, ob dieses Vergnügens.

Nachdem die Besorgungen erledigt sind, fahren wir wieder hinüber nach Rehefeld. Auf anderen Wegen, zunächst durch niedrige Schonung, kaum unter dem meterdicken Schnee als solche erkennbar, später

querwaldein durch stämmigen Hochwald, erklimmen wir wieder sonnenumbrandete Höhe. Und wieder eine Schußfahrt. Herrlich zu zweit allein zischend die Spur ziehend in diesen stillen Winkeln! Wieder am Teich vorbei, dessen einzelne Zuflüsse ich dummerweise, da zu weit rechts angelangt, alle überspreizen muss, kommen wir wieder auf bekannte Fährte, Jetzt freuen auch wir uns über den eisglatten Teichweg. Eine letzte tolle Abfahrt (wir machen Kauer Männchen, um das Tempo zu erhöhen) und - leider - ist's Heim wieder erreicht.

's war mein letzter Schi-tag im vergangenen Winter, vielleicht auch in jenem schönen Gebiet überhaupt; der Schwarzwald winkt für den kommenden Schnee. Aber diesen Tag werde ich nie vergessen! K.

Du sollst Deine Schneschuhe hegen und pflegen, sollst sie glätten und spannen und teeren und wachsen, auf dass es ihnen wohlergehe und Du selber lange gehst auf ihnen. (Aus "Der Winter" Illustr. Zeitschrift f. d. Wintersport; Bergverlag Rud. Rother, München Erscheinungsort Peine/Hann.)

Im Sommer die Schis sonnenerwärmt mit Fichtenrohtee getränkt, erspart Dir im Winter viel Wachs und Aerger bei Pappschnee.

Kansteine, Heienberg, Pohlshörner, Arnstein.
(zur J.-G. Nachtwanderung am 29/30. 9.)

II.

Vom tiefeingeschnittenen, engen Kirnitzschtal leitet der Dreisteigerweg durch Hochwald zur sonnenüberfluteten Höhe. Durch von Farnkraut und Brombeer-ranken verwucherte Schonung schreite ich empor zu den sandigen Felsen des Grossen Pohlshornes.

Der ganze nördliche Teil der Felswelt liegt vor meinen Blicken und das Auge erreicht darüber hinaus gegen Nord und Nordost das böhmische Land mit seinen gewaltigen Höhenrücken Kaltenberg-Tannenberg Wachberg-Tanzplan.

Unbehindert überfliegt mein Auge von hier aus den ganzen zurückgelegten und noch zurückzulegenden Weg. Sturmumbraust auf beherrschender Höhe ruhe ich hier oben und betrachte die Trümmer der vom Wirbelwind zertrümmerten Schutzhütte. Auf dem Kamme des Hornes hin nach Norden erreiche ich das noch etwas,

höhere, aber vollständig zugewachsene Kleine Pohlshorn, und am jenseitigen Abhang führt mich ein Pfad zu Tal.

Nur ein munteres Bächlein und die staubige Strasse überschreitend verschwinde ich schon wieder im dichten Busch des gegenüberliegenden Hanges und erklimme auf schmaler Stiege die Felsen des Kleinstones bis zur Höhle.

Natur zeigt mir ihre wunderbare Bildnerkraft. Zu hohem Bogen türmte sie Felsblöcke und formte darunter die Halle, in der ich bewundernd stehe. Mensch, wie bist Du klein!

In zahlreichen Biegungen zeigt mir der Weg stets wechselnde gewaltige Bilder dieser Wald- und Felswelt bis ich am Fusse des Arnsteines wieder an menschliche Vorzeit zu denken gezwungen werde.

Das mächtige Felsmassiv des Berges war in seiner über das Tal des Ottendorfer Baches dominierenden Lage der letzte Stützpunkt des Raubgesindels gegen Sebnitz hin, und hier finden wir Spuren in Hülle und Fülle von seiner Tätigkeit. Es mag wohl dem Lautitzer Städtebund die Eroberung dieses Felsennestes nicht leicht geworden sein.

Vom Felsgipfel grüsse ich zum letzten Male das durchzogene Land und wende den Schritt heimwärts. ✓

Unsere Hütte und - Du!

Muß ich tatsächlich erst kommen und Dich schützen und stauchen, daß Du aufwachst, Du! Hast zehnmal gelesen, daß wir, die J.-G. im Kirnitzschtal bauen, bist mündlich und schriftlich aufgefordert worden mitzuarbeiten, und ich habe Dich trotzdem noch nicht draussen gesehen. Bist wohl gar nur bei uns eingetreten, um unseren angenehmen Veranstaltungen, Vergnügen usw. beizuwohnen? Nicht einmal zur Monatsversammlung lässt Du Dich sehen! Du sagst, Du hättest viel zu tun, hättest andere Verbindlichkeiten, treibst anderen Sport? Ich sage Dir: Einmal im Monat, einen Sonntag im Monat hast Du keine Verbindlichkeiten zu haben, lässt Du das Klettern sein oder was Du sonst treibst, einmal im Monat hast Du an unserer Hütte zu bauen, zu mauern, Steine zu wälzen oder was Dir sonst zugewiesen wird! Hast Du verstanden?

Und was ich Dir sage, das sage ich fast Euch allen anderen jungen Mitgliedern auch! Kaum 15 sind wir, die des öfteren draussen hauen - und Ihr? K.

er mir, daß die Maschine mit den anderen drei Wagen einstweilen hinaufgefahren sei, da sie im Winter nicht mehr auf einmal fortbringe.

Wenn ich nicht einen teuflischen Hunger gehabt hätte, wäre mir die Sache ziemlich lächerlich vorgekommen; so aber dankte ich insgeheim der Pinzgauer Lokalbahnverwaltung, als die zweite verkürzte Auflage des Zuges mit anderthalb Verspätung in Krimml angelangt war.

Anm. d. Redakt.: Es ist beabsichtigt, einen Verein ehem. Benutzer der Pinzg. Lokalbahn, der sich dann dem gleichfalls im Entstehen begriffenen Verein ehem. Benutzer der Dresdener Strassenbahn anschliessen könnte.

Dillinger Brief. (Fortsetzung)

Bald ist jeder fertig und nun kommt der Haupteffekt des Tages: Der Abendspaziergang in den Donauauen. Langsam dämmt der Abend, durch die wunderbaren Buchenwälder führt uns der Weg zur alten Donau. Rings eingeschlossen von stämmigen Eichen liegt das stille Wasser. Kein Brausen und Pliessen, nur Ruhe. Hier huscht eine Rohrdommel aus dem Schilfdickicht, dort segeln Libellen über das Wasser hin. Gelbe Wasserrosen leuchten auf tiefschwarzem Grund. Überall neue Wunder! Flüchtendes Wild huscht vorüber. Lerchen singen im abendlichen Blau und von fern hört man das Klopfen des Spechtes. Hier atmet alles noch Natur, da ist kein Lärmen der Großstadt, nur Stille und Ruhe.

Langsam sinkt die Nacht über den Weiher. Nebel steigt auf und der Mond spiegelt sich im Wasser. So etwas gibts nun einmal bei uns nicht. Nun heissts natürlich auch ans Nachhausegehen denken. Der Magen knurrt schon ganz bedenklich, und bald verlassen wir die Buchenhallen um durch die Weichselalleen der Stadt zuzueilern.

Rolf.

Annahmeschluss für Zeitungsbeiträge jeweils am 15. v. M.
Anschr.: F. E. Ansol, Seminarstr. 22.



MITTEILUNGEN d. JUGENDGRUPPE

des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereines Sektion Dresden.

Nr. 4.

Oktober 1923.

Fahrtenplan für Oktober:

Jug.-Gr.: 14.10.: 6.35 - Neusörnwitz Bosel - Meissen - Siebeneichen - Scharfenberg - Gauernitz - Niederwartha.

Führer: H. W. May.

Kletter-Abt.: 7.10.: 7.10 - Schandau (SK). Vordere Schrammsteine.

28.10.: 7.10 - Königstein (SK). Wanderung mit Kletterei: Gohrisch - Papststein.

Sektions-Herren-Wanderung: 21.10.: 9.10 - Tharandt (SK). Tharandter Wald.

Führer H. Mehlhose.

Wanderung mit Damen: 14.10.: 9.10 - Klingenberg (SK) Klingenberg - Landberg.

Abfahrtszeiten ab Hauptbahnhof. (SK)=Sonntagskarte.

Nächste Monatsversammlungen der Jugend-Gruppe:

Dienstag, 2.10. 8.00 Basteischlösschen, Theaterpl.

6.11.

Nächster Vortragsabend der Sektion:

Vgl. Dresdner Anzeiger v. 10. Oktober.

Betr. Hüttenbau im Kirnitzschtal:

Am Sonntag, 14.10., unterbleibt die Arbeit an der

Hütte wegen der an diesem Tage stattfindenden J.-G.-Wanderung.

Infra graupeter Jovr Jittmanant:

*Wien ist jovr, jummulu tin fir dan Aibbar
sinnu Jitta im Kirnitzschtal. Jovrre marda id tin,
palla nicht bannigan Kimmu, aber ab bit mit, stoff
nupor baropfeidige Jigant lost jubarquit sin id
jovringliff Unterkommun finte. By nitropande Jfjovm
stajet unbr den Wath sinu Kalla stajgaze.*

Eingegangene Spenden zum Hüttenbaufonds:

Mit Dank bestätige ich den Eingang folgender Beträge:

15.8. O. Korschelt 50T; 22.8. A. Körner 250T; Stammtisch Sammlg. 70190; E. A. 300T; Reg. Baurat Reinicke 100T; 25.8. P. Werner 50T; 28.8. H. Steuer 100T; E. Knobloch 133T; R. Heger 67T; D'Kopf 103700; K. Börner 100T; H. Brethfeld 100T; 30.8. F. W. 500T; 1.9. Dipl. Jng. C. Gäbler 300T; stud. chem. H. Friederici 50T; Dr. O. Drechsel 1M; W. May 500T; G. Mehlhose 1M; Sammlung am Tanzabend 18M + 5000 öK. 4.9. W. Meier 300T; J. Mylius 500T; J. Schuster 5050; Barthels 400T; A. Queitsch 100T; D'Kopf 77500; 5.9. Apoth. May 25T; G. Stolpe 50T; 6.9. B. Heisterberg 2M; 8.9. R. Richter 1M; 9.9. In der Hütte gefunden 2M; Spende eines Unbekannten in Schandau durch v. Kelttsch KC 5.-; 12.9. A. Dinger 2M; Friedr. England 2M; Sammlung am Stammtisch 406044; H. 1M; E. Knobloch 1M; D'Kopf 400T; 12.9. Wartmann 2M; 5.9. H. Beyer 100T; 12.9. H. Wiese 1 Hobel = 4 Goldmark; 15.9. E. Giersch 5M; May-Knobloch 2M.

M = Million; T = Tausend

Spendet zum Hüttenbau!

1 Sonntagsfahrkarte nach Schandau kostete am 20. September rund 10 Millionen.

Postscheck-Konto Dresden 17255 F.E. Ansoul.

Mitgliederbewegung:

Neuaufnahmen: G. Mehlhose, Freital-D., Krönertstr. Dr. Paul Kadeh, Glashütterstr.; Drogeriebesitzer Joh. Schuster, Ostra-Allee; Dr. ing. Paul Pflaum, Hindenburgstr. 16. (sämtlich Sektionsmitglieder)

Ausgetreten: W. Kühne, Dr. Werner, W. Müller-Leipzig; Hellm. Burkhardt, Albin Schultze; Bernh. Geisler, Fritz Schanz; Horst Krauss; Heinr. Gläser.

Bericht über die Monatsversammlung am 4.9.:

Der Vorsitzende des V.A. C. Metzner gab Bericht über das Ergebnis des am 1.9. stattgefundenen Tanzabds. Der Ertrag fließt der Vereinskasse zu. Beschaffung von Karton für Einladungskarten wird vorgesehen. Der Reinertrag der am Tanzabend veranstalteten Tellersammlung fließen dem Hüttenbaufonds zu. Dem Zeitungsausschuss wird ein Betrag zur Beschaf-

fung von Papier zur Verfügung gestellt. An Stelle des leider von Dresden scheidenden Kassenwartes H. E. Knobloch wird einstimmig H. Hans Hoch gewählt. Für den Zeitungsausschuss versieht Herr Mylius den Dienst des Scheidenden. Dem Hüttenwart wird auf Wunsch ein kleiner Ausschuss beigegeben. (s.u.)

Zusammensetzung der Ausschüsse ab 4.9.23

9er Ausschuss: Von seiten der Sektion gewählt:

E. Ansoul, Dr.-A.5, Seminarstr. 22,
W. May, Niederpoyritz b. Dresden
Pillnitzerstr. 8 (1. Vorsitzender)
B. Milde, Dr.-A.19, Huttenstr. 9
E. Schreiber, Dr.-A.24, Chemnitzerstr. 9
(Schriftführer)

Von seiten der Jug. Gr. gewählt:

H. Hoch, Dr.-A.1, Albrechtstr. 17 (Kass)
J. Schuster, Dr.-A.20, Gerh. Hauptmannstr. 70 (Wanderwart)
Kurt Wichert, Dr.-A.20, Lannerstr. 7
H. Wiese, Dr.-A.16, Wintergartenstr. 78
(2. Vorsitzender)

Die Stelle eines Vertreters der D.S.R. ist zzt. unbesetzt.

Vergütungs-Ausschuss:

Carl Metzner, Dr.-A.27, Daheimstr. 12
Arthur Kunze, Dr.-A.1, Zinzendorfstr. 39B
Horst Wiese, Dr.-A.16, Wintergartenstr. 78
Dipl.-Opt. Fr. Wiegand, Dr.-A.1, Wallstr. 8
stud. Rud. Heger, Freital-P. Dresdnerstr. 41B

Hütten-Ausschuss:

E. Ansoul, Dr.-A.5, Seminarstr. 22
H. Hoch, Dr.-A.1, Albrechtstr. 17
A. Kunze, Dr.-A.1, Zinzendorfstr. 39 B
H. Wiedemann, Dr.-A.5, Wölfnitzstr. 7

Zeitungs-Ausschuss:

E. Ansoul, Dr.-A.5, Seminarstr. 22
E. Mix, Dr.-A.19, Carlowitzstr. 41
J. Mylius, Dr.-A.1, Bürgerwiese 12
W. Lindner, Dr.-A.20, Max Krebsstr. 4
J. Schuster, Dr.-A.20, Gerh. Hauptmannstr.

70

Betr. Mitgliedsbeiträge:

Zum grössten Bedauern aller Anwesenden musste der scheidende Kassenwart in der letzten Monatsver-

sammlung berichten, dass trotz direkter und indirekter (durch die Zeitung) Aufforderung eine grosse Anzahl Mitglieder ihre Beiträge noch nicht abgeführt haben. Einer an die betr. Herren dieser Zeitungsnummer beigelegten Mitteilung bitten wir unverzüglich Folge zu leisten, da andernfalls Zusage der Mitteilungen unterbleibt und zur Jahres-Hauptversammlung Ausschluss-Antrag gestellt werden muß.

=====

Betr. Wintersport der Jugend-Gruppe !

Ebensowenig als die Jugendgruppe eigene Klettereien ansetzen wird, nachdem von seiten der Sektion zu diesem Zwecke eine eigene Kletter-Abteilung gegründet worden ist, ebensowenig wird sie eigene Schneeschuhfahrten ansetzen, sofern es die Schneelauf-Abteilung nicht unterlässt, auf die Bedürfnisse der Jugendgruppe einzugehen.

Um nun diese Bedürfnisse auch den Mitgliedern der Schneelaufabteilung klar zu machen, möchte ich an dieser Stelle etwas darauf eingehen.

1. hat die Schneelauf-Abteilung in ihrer Satzung den Passus, dass Söhne und Töchter von Sektions-Mitgliedern unter 18 Jahren, sowie Sektionsmitglieder Aufnahme finden können. Ein Mitglied der Jugend-Gruppe welches nicht zufällig von Sektionseltern geboren wurde, müßte also erst Sektionsmitglied zu werden versuchen, bevor es in die Schneelaufabteilung aufgenommen werden kann.

Dieser Passus muß geändert werden, wenn nicht beide Abteilungen dauernd im Gegensatz stehen sollen. Ich schlage vor, dass entweder die J.G.-Mitglieder Antrag auf Mitgliedschaft stellen können, oder dass die Jugendgruppen-Mitglieder an und für sich gleiche Rechte geniessen wie die Schneelauf-Abteilungs-Mitglieder.

2. Das Friedrich Schlott-Heim in Rehefeld ist im Winter für schneelaufende Mitglieder der Schneelauf-Abteilung und der Sektion reserviert. Es darf wohl erwartet werden, daß durch die Erledigung des 1. Punktes meiner Ausführungen den Mitgliedern der Jugendgruppe gleiche Rechte eingeräumt werden, und daß dieselben nicht wie mir mehrfach zu Ohren gekommen ist als Schmarotzer und Eindringlinge bezeichnet werden. Hüttenordnung und Hüttenarbeit muß sein. Ein jeder Besucher hat sich dabei dem Diensttuenden zu unterordnen und die jugendlichen Gäste werden sich meiner liebevollen Aufforderung unter dem Hinweis auf

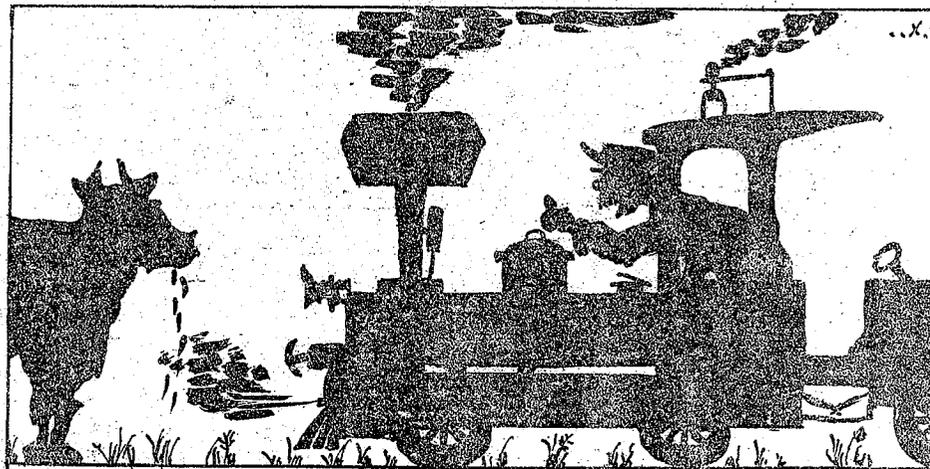
die Notwendigkeit gern fügen. Barschem Kommando gegenüber dürfte dies schwereren Herzens der Fall sein!

3. In Anbetracht der steigenden Kosten für die Eisenbahnfahrt ist zu wünschen, dass die Schn.-Abt. bei eintretendem günstigen Wetter in der näheren Umgebung Dresdens durch Aushang in der Geschäftsstelle Fahrten ansetzt.

Bei Beachtung dieser 3 Punkte seitens der Leitung der Schneelauf-Abteilung kann ein gedeihliches Zusammenarbeiten gewährleistet werden.

Die J.-G. Mitglieder selbst können sich jeden Dienstag abend im Basteischlösschen, vor allem aber in der Monatsversammlung, über die jeweiligen Veranstaltungen unterrichten. Es wird nicht verabsäumt werden, daß wir uns an recht vielen Veranstaltungen in uns geschlossen beteiligen.

=====



Ein ausgewähltes Kapitel von der Pinzgauer Lokalbahn.
Literarischer Versuch eines ehemaligen Fahrgastes.

§§§§

Es war Ende Februar. Die Sonne war untergegangen und der Schnee auf den Strassen begann wieder hart zu werden. Ich kam als einsamer Wanderer von Zell am See her und strebte dem Pinzgau zu.

Der Naturgenuß wurde mir dadurch vergällt, daß meine Tabakpfeife verstopft war und im Winter keine langen Grashalme wachsen, die zur Behebung derartiger Unregelmässigkeiten dienen könnten. So kam ich nach Bruckberg. Am Wege stand ein Gasthaus, an welchem ich trotz besten Willens nicht vorbei kam. Also kehrte ich ein und beschloss auf den nächsten Zug zu warten.

Wieder im Freien angekommen, konnte ich den Bahnhof im Finstern nicht finden. Schienen lagen wohl da, aber ein gutdurchdachtes System von Wassergräben sorgte dafür, daß der harmlose Reisende entweder gar nicht oder nur nach verschiedenen Abstürzen zu der Haltestelle gelangen konnte.

Schließlich entdeckte ich auch ein Gebäude, allerdings schwach und an unzuweckmässigen Stellen durchsichtig. Daran hing ein Schild „Bruckberg“. Ich ahnte, daß ich dort zu warten hatte.

„Quosque tandem“ murmelte ich in Erinnerung an die Überreste meiner unter riesiger Mühe einer Generation Lehrer erworbenen Lateinkenntnisse, denn die Abfahrtszeit war längst überschritten. Doch Geduld - - , was war das? - Ein Gewitter?

Ein Donnerrollen kam näher -, plötzlich bog ein feuriges Auge um die Ecke, etwas Schwarzes nach sich ziehend. Ich trat unwillkürlich ein paar Schritte zurück und hätte dabei beinahe die ganze Haltestellenbude umgeworfen. Auf einmal stieß das Ungeheuer einen furchtbaren Pfiff aus, zischte wie wütend und blieb stehen. Ich hatte meine Besinnung wieder bekommen, fiel über verschiedene Geländer weg und stieg ein, was ein Kunststück war, da man dort die Wagentüren nur für Menschen und nicht für die ebenso wichtigen Rucksäcke berechnet haben kann. - Endlich war ich im Abteil angelangt, Nichtraucher mit 6 Plätzen. Auf vieren davon lag der Gemeindevorsteher von Mittersill, die anderen beiden nahm ich in Beschlag, nachdem ein etwas weinerlicher Trompetenton erklungen war, fuhren wir ab.

Im Abteil war nicht viel zu sehen, denn die Lampe erleuchtete nur die Zone innerhalb des Zylinders; ich hatte also viel Zeit, mich mit Dingen zu beschäftigen, die Fahrgäste eigentlich nichts angehen. Insbesondere fand ich es ziemlich kühl. Mit einem kühnen Griff unter meinem in lieblichen Tönen schnarchenden Reisegegnossen hinweg stellte ich mit Befriedigung fest, daß die Heizung zwar warm war, jedoch nur so, daß man sich zur Erlangung eines bescheidenen Wärmegefühles hätte unter die Bank begeben müssen. Der Versuch schien aber in diesem Liliputwagen aussichtslos.

=Auf einmal öffnete sich die Tür und es erschien die „Kontrolle“. Die Lampe des Herrn Konduktörs brannte schon besser. Er war anscheinend mißgelaunt, denn er schnüffelte argwöhnisch im Abteil herum. Sollte hier etw. so ein nichtswürdiger Fahrgast rauchen? -

Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die herrlichen Gerüche von der Deckenbeleuchtung stammten, nahm er meine Fahrkarte, kratzte sie mit einem ungespitzten Blaustift, sagte nachträglich „die Ehre“ und verschwand. Der Zug fuhr rasend schnell, wenigstens schien es so. Ein Blick durchs Fenster überzeugte mich vom Gegenteil.

Unterdessen war mein Reisegefährte aufgewacht. Mit einem Taschentuch, auf dem die wichtigsten Augenblicke aus Andreas Hofers Leben abgebildet waren, wischte er sich umständlich den Schlaf aus den Augen und fragte dann, wo wir seien. Ich konnte ihm nur erklären: „Zwischen Bruckberg und Krimml“, denn die Stationen waren nicht beleuchtet. Schließlich vertraute er mir an, wer er sei und begann auf den schlechten Zeller Wein zu schimpfen. In Mittersill wurde er von seiner Frau mehr oder weniger herzlich empfangen und stieg voller angenehmer Erwartungen aus.

Das Alleinsein benutzte ich, um mal den Schaffner wegen der Heizung zu interpellieren. Ich meinte:

„Es ist recht kalt hier“

Kondukt.: „Dees kommt von draussen, aber die Heizung funktioniert.“

Joh: „Aber sie wärmt doch nicht“

Kondukt.: „Weil der Herr keinen Mantel anhaben.“

Jch: „Sie meinen also, wenn ich einen Mantel an hätte, ginge auch die Heizung?“

Kondukt.: „Naa, dees nicht, ich meine halt...“

Jch: „Nun an was liegt es denn da?“

Kondukt.: „Ja, es geht hinten zu viel Dampf weg, es kommt kein Druck auf die Leitung.“

Jch: „Aber das muß doch zu regulieren gehen!“

Kondukt.: „Naa, eben nicht, dees Ventil ist nämlich abgängig.“

Jch war vollständig belehrt und erwartete Schlimmeres. In Rosenthal-Großvenediger wachte ich aus einem in Fragezeichenstellung verbrachten Schlaf auf und wunderte mich, daß es gar nicht weiterging. Endlich trieb mich die Neugier hinaus und, siehe da, einsam und verlassen standen unsre beiden letzten Wagen da, die Lokomotive und die anderen drei Wagen fehlten. Nette Aussichten!

Ganz schüchtern fragte ich einen Beamten, was denn aus uns wird. „Nun, ganz einfach“, meinte der, „nach Krimml wollens und nach Krimml werdens gefahren“. Auf meine Einwendung, daß das bergauf so ganz ohne Lokomotive wohl auf Schwierigkeiten stosse, erklärte

erreichbare in den Parteisumpf gestürzt haben, be-
ginnen nun den letzten Akt ihrer frevelhaften Tätig-
keit und bemächtigen sich der ihr verschriebenen Ju-
gend, die glaubt, in fremdländischen Kitteln, unkultivi-
erten Haaren und mit möglichst umfangreichen Fah-
nen wandern zu müssen.

Das ist tieftraurig, aber das Zerstörungswerk des
erwachsenen Kulturmenschen macht auch vor unserem
Liebsten, der schönen Natur nicht halt.

Mit grosser Dankbarkeit können wir daran unseren
Landesverein Sächsischer Heimatschutz denken, der sich
um unser schönes Sachsenland schon so viele Verdienste
erworben hat. Der Heimatschutz ist wie fast alle
kulturellen Bestrebungen in Gefahr, ein Opfer unseres
im Dollarwahnsinn befindlichen Zeitalters zu werden.
Zwar haben ihn seine Mitglieder bisher immer erhalten,
wenn auch manchmal die Mittel karg gewesen sein mö-
gen. An uns ist es nun, daran zu erkennen, wie edel die
Bewegung ist und wie tief sie im Volk sitzt. Und daraus
ergibt sich weiterhin eine Pflicht, für jeden, der es
kann:

H e l f e n !

Werdet Mitglieder des Heimatschutzes, der Landes-
verein bietet Euch eine herrliche Zeitung, lehrreiche
Vorträge, vor allem werdet Ihr aber das stolze Gefühl
haben, unter den Helfern zu sein.

(Geschäftsstelle des Landesvereines: Dresden-A.,
Schliessgasse 24, dort werden Anmeldungen entgegengenom-
men.)

Briefkasten: J . B ö h m e , München; Dank für Ihr
Schreiben und Ihre Spende. Burkhardt und Bielitz emp-
fangen hiermit Ihre Grüsse.

Letzte Frist für Einsendungen zur nächsten Nummer:
15. November 1923.

Zeitungsausschuss-Sitzung Freitag, den 16.11. bei Mix
in dessen neuer Wohnung: Werderstrasse 26, 1 lks.

Da sich die Schriftleitung noch keinen Papierkorb
angeschafft hat, ist es jetzt noch die beste Zeit,
Beiträge für die Zeitung an uns einzusenden. Auch ist
bis jetzt kein Verbot ergangen, hier mitzuarbeiten.
Vorsichtshalber wird darauf aufmerksam gemacht.



MITTEILUNGEN

der JUGENDGRUPPE

des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereines  Sektion Dresden.

Nr. 5  November 1923.

Fahrtenplan für November;

Jug.-Gr.: 4.11.: 6,35 v. Neusörnwitz - Moritzbur-
ger Wald.

Führer: Herr Ewald Schreiber.

Sektions-Herrenwanderung: 11.11.: 9,00 v. ab Kör-
nerplatz Loschwitz; Pillnitzer
Gehänge.

Führer: Herr L. Voigt.

Abfahrtszeiten ab Hauptbahnhof.

Nächste Monatsversammlung der Jugendgruppe:

Dienstag, den 6. November 8,00 n. Basteischlöss-
chen, Theaterplatz.

Jahreshauptversammlung der Jugendgruppe:

Dienstag, den 4. Dezember 8,00 n. Sektionsräume
Künstlerhaus, Albrechtstrasse.

Nächster Vortragsabend der Sektion:

Mittwoch, den 7. November 7/8 Uhr Künstlerhaus.
Prof. Dr. Helsing: Aus den Allgäuer Bergen.
Erschautes - Erlauschtes - Erdichtstes.

Jahreshauptversammlung der Klettervereinigung:

Mittwoch, den 14. November 1923 8,00 n.
Sektionsräume Künstlerhaus.

Einladung

o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o

Die Jugendgruppe der Sektion Dresden des D.Oe. A.V. gibt sich die Ehre, ihre wertvollen Freunde, Gönner und Mitglieder zu dem am
Freitag, den 16. November in der
grossen Wirtschaft stattfindenden

TANZABEND

ergebenst einzuladen. Wir versprechen Ihnen einige frohe Stunden und hoffen auf ein recht zahlreiches Erscheinen. Werte Gäste sind willkommen.
Beginn: 7 Uhr.

Der Vergnügungsausschuss:

I.A.: C. Metzner.

(Weitere Einladungen erfolgen nicht.)

Bericht über die Monatsversammlung am 2.10.1923:

Der Vorsitzende eröffnet die zahlreich besuchte Versammlung und begrüsst die Erschienenen. Dem Aufnahmeantrag Stümpel wird stattgegeben. Der Hüttenwart unterbreitet einen Antrag auf Ausschreibung einer Hüttenbau-Anleihe, der nach der vom Antragsteller vorgeschlagenen Form nach längerer Debatte angenommen wird. Mit der Ausführung wird der Hüttenausschuss betraut. (Vergl. den dieser Nummer beiliegenden Aufruf.)

Mitgliederbewegung:

Aufnahme: Gerhard Stümpel, Dresden-A.1, Mathildenstrasse 37.

Abmeldung: Dir. Dr. G. A. Kuhfahl; W. Rudolph; Alfr. Streller; H. Ebelt.

J.-G.-Nachtwanderung am 29./30.9.: Beteiligung:

16 Mitglieder, 1 Gast.

J.-G.-Wanderung am 14. Oktober: Bet.: 2 Mitglieder.

Eingegangene Spenden zum Hüttenbaufonds:

Mit bestem Dank bestätige ich den Eingang folgender Spenden:

18.9. D'kopf 480 T; 19.9. K. Grimm 1 M; B. Findeisen 20 M; 25.9. Schlemmersteuer 65.020 T; K. Schuhknecht 500 T; 2.10. W.D. 50 M; Sammlung 62 M; D'kopf 20 M; 7.10. J. Richter 100 M; Mix 10 M; 9.10. Stephan 100 M; H. Thiel 50 M; W.W. 100 M; Stammtisch 61.450 T;

J. Richter 120 M; E. Schreiber 238 T; 17.10. Ullert 250 M; J. Richter 210 M; M. Wachsmuth 500 M; 13.10. J. Böhme, München 20 M; 16.10. D'kopf 18 M.

E. Ansohl, Hüttenwart.

(T=Tausend M, M=Million M.)

Hüttenbaufonds und Hüttenbau-Anleihe:

Zur Zeichnung auf die lt. Versammlungsbeschluss vom 2.10. aufzulegende Hüttenbau-Anleihe wird in einem dieser Nummer beiliegendem Rundschreiben eingeladen. Ungeachtet dessen werden nach wie vor Spenden für den Hüttenbaufonds dankbar entgegengenommen.

Betr. Mitgliedsbeiträge: Der in Heft 4 erwähnte Erinnerungszettel an mit Beiträgen im Rückstande befindliche Mitglieder konnte der vorigen Nummer nicht beigelegt werden, sondern gelangt in dieser Nummer zum Versand.

oo

Von einem geschätzten Mitglied der Klettervereinigung ist uns folgendes Schreiben zugegangen, das wir wegen seines wertvollen Inhaltes sehr gern zur Kenntnis aller Mitglieder bringen. Es lautet:

"Durch Zufall kam mir dieser Tage der 19. Jahresbericht des Akademischen Alpenvereines, Berlin unter die Augen. Aus der Gesamtübersicht entnahm ich folgende Auslassungen, die inzwischen auch unter der Ueberschrift

"Bergsteiger-Klage"

in der letzten Nummer des Alpenfreundes zum Abdruck kamen. Da diese Zeilen auch die Mitglieder der Jugendgruppe angehen, insbesondere diejenigen, welche der Sektion angehören, würde ich mich freuen, wenn Sie diese Zeilen in den Jugendgruppen-Mitteilungen zum Abdruck bringen, damit den Mitgliedern, die Bergsteiger und -Wanderer von ganzem Herzen sind, die Augen aufgehen, damit diese in den Versammlungen ihr Wort in die Wagschale werfen und nicht zu allem nur "Ja" sagen. Es heisst da:

"Die Entwicklung der Dinge in den deutschen Alpen hat leider unseren schlimmsten Befürchtungen Recht gegeben. Das Hochgebirge, einst die einsame Heimat des Bergsteigers, ist seit der Jahrhundertwende zum

Tummelplatz der grossen Masse geworden. Es gibt mehr als eine deutsche Hütte, in welcher der eigentliche Bergsteiger nur ein ungerne gesehener Gast ist. Sein rauhes Berggewand wird bespöttelt, sein schmaler Geldbeutel langt nicht für die verabfolgten Grosstadtgelage, sein Unterkunftsplatz wird von reichen Sommerfrischlern im Voraus belegt, sein Ruhebedürfnis stört die von Alkohol angeregte Stimmung der sonstigen Hüttenbewohner. Zieht er dann hinaus in das "Arbeitsgebiet der rührigen Sektion", so grüssen ihn statt edler Alpenblumen nur Papierreste und Flaschenscherben; sein Ortssinn wird beleidigt durch Farbenklexe und Wegtafeln, durch Markierungsblätter und Steinmänner; seine Freude an der Ursprünglichkeit des Hochgebirges wird beeinträchtigt durch Steiganlagen, Geländer, Felssprengungen, Unterstandshütten; seine Bergerfahrung murrte erbittert über Drahtseile, Stifte, Mauerhaken, Ketten und Leitern. Und das Menschengeschlecht, welches sich dort herumtreibt, mordet mit seinem lärmvollen, andachtslosen Gehaben, mit Kinoaufnahmen, Nacktkult, Phonographengetöse und Trompetengeschmetter, mit seinem ganzen, rücksichtslos aufdringlichem Wesen jene Stimmung, die wir brauchen und ohne die unsere wunderbare Kunst zu einem elenden Handwerk, zu einer verächtlichen Schaustellung wird.

Wir wissen wohl, dass zur Entschuldigung dieser Zustände von den rührigen Alpenerschliessern stets gesagt wird: "Das bringt eben die Entwicklung mit sich. Das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen!" ^{Wir haben} solche Schein- und ähnlige Scheingründe oft und bis zum Ueberdruss gehört. Wir haben aber höchst selten die richtige Schlussfolgerung vernommen. Statt zu sagen: "Lasst uns den Tempel reinigen!", sagen die Leute: "Immer hereinspaziert, meine Herrschaften! Jeder ist willkommen, der zahlt!"

Diese Entwicklung hat noch nicht einmal durch die Geldentwertung ihr Ende gefunden; denn das lawinenartige Anschwellen der grossen Alpenvereine, ihre Uebersättigung mit bergfremden Elementen zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wohin die Entwicklung gehen wird, wenn erst wieder geordnete Zustände eingetreten sind.

So ist der durchsichtig klare Bergkristall, der der Menschheit in der Bergwelt geschenkt wurde, vor



*Aus Maxenz Reisegebühren:
Tlösele, Tümmelkamp (Zillertal)*

..x.

der Zeit trübe geworden, seine Kanten sind zerbrochen, seine blanken Flächen zerkratzt, sein strahlendes Licht ist erloschen.

Es gab eine Zeit, in der mancher von uns vielleicht bedauert hat, dass unser A.A.V.B. keine Hütte besass. Damals glaubten ja manche Hüttenbesitzer noch, mit heiligem Ernst die Bergesaamkeit rein erhalten zu können. Die Entwicklung in ~~den~~ deutschen Hochgebirge ist andere Wege gegangen. Das Zerrbild der einfachen Hütte, nämlich das moderne Hüttenhotel, verlangt mit eiserner Folgerichtigkeit die Anlage von Bergbahnen, Steigen und dem anderen Zubehör; denn es ist berechnet für die Bedürfnisse der Masse. Heute da diese Entwicklung in vielen Gebieten sich ihrem Abschluss nähert, sind wir unseren damaligen Führern dankbar, dass wir keine Hütte besitzen und kein Arbeitsgebiet unser eigen nennen und unsere Hände rein erhalten haben.

Vielleicht war unsere Lage fern vom Gebirge, die wir in anderer Hinsicht so tief bedauern müssen, unsere Rettung. Gerade weil die Anmarschwege gleich lang waren, ist vom Anfang an stets eine erhebliche Anzahl in die Westalpen gezogen und hat dort frühzeitig den

Vergleich kennen gelernt zwischen Ueberfüllung und Bergeinsamkeit, zwischen Zivilisierung und Ursprünglichkeit; und wer einmal diesen Gegensatz mit voller Seele in sich aufgenommen hat, der wird in den deutschen Alpen nie wieder ganz heimisch werden. Er wird dort zwar der Not der Zeit gehorhend noch Bergfahrten unternehmen, er kann sich namentlich im Winter bisweilen noch wohlfühlen; aber jenes letzte, Höchste, jene weihevollte Stimmung, die aus der tagelangen ungestörten Zwiesprache mit der Gebirgsnatur entspringt und für uns Bergsteiger eine Art Gottesdienst bedeutet, wird dort für immer fehlen.

Der Weg zur Abhilfe ist nicht leicht zu beschreiben. In den grossen Vereinen ist der Bergsteiger ohne Zweifel in der Minderzahl, in den Flachlandsektionen sogar erschreckend vereinzelt; andererseits sind aber auch die Erschliesser um jeden Preis, also die passionierten Wegebauer und Hüttenhotel-Aktionäre, nicht in der Mehrzahl, sondern sie erhalten ihre furchtbare, zerstörende Macht erst in der Masse der Mitläufer. Das sind jene aus den Vereinsversammlungen sattsam bekannten "Ja-Sager", welche blindlings jedem Vorschlag zustimmen, ohne sich im geringsten über die Folgen Rechenschaft zu geben. Allzulange haben wir Bergsteiger mit geschlossenen Augen der Entwicklung ihren Lauf gelassen, in steter übergrosser Rücksichtnahme auf die vereinzeltten Bedürfnisse der Kranken und Schwachen, während die Gegenseite rücksichtslos unsere Interessen mit Füssen trat.

Hier gilt es einzugreifen und das Uebel an der Wurzel zu fassen. Wenn wir erst einmal so weit sind, dass in jeder alpinen Versammlung sich Bergsteiger finden, welche mannhaft das Wort ergreifen und für ^{ih}r Ideal eintreten, dann wird das Bild ein anderes werden. Denn das Verständnis für das, was wir wollen, ist auch im Bergwanderer lebendig, wenn er nur reinen offenen Herzens der Hochgebirgsnatur gegenübertritt.

Freilich erfordert dies

offene Eintreten für die eigene Ueberzeugung Mut. So manchem mag es leichter erscheinen, im Reich des ewigen Eises eine gefährliche Lawinenrinne zu queren, als in grosser Versammlung gegenüber einer schwerfälligen, anders erzogenen Masse mannhafte Worte zu sprechen. Aber gerade das Hochgebirge soll uns dabei ein Erzieher sein. Die Bergfahrten lehren uns, dass stumpfsinniges Geschehenlassen dem Verderben überliefert, während die mutvolle Tat das Unmögliche möglich macht und die Götter herbeiruft.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, bildet der überzeugungstreue Bergsteiger den Sauerteig, der die alpinen Vereine durchdringen muss; er stellt den Kristallisationspunkt dar, um den sich die Mitläuferscharen werden; an seinem Wesen wird und muss die alpine Bewegung genesen.

Bedenken wir eins: Heute gilt nicht mehr wie früher der Ausweg, dass die missvergnügten deutschen Bergsteiger in die fremden Alpentheile und Hochgebirge auswandern. Vielleicht sind schon im nächsten Sommer die ausserdeutschen Berge endgültig verschlossen.

Drum lasst uns einmütig dafür sorgen, dass der deutsche Bergsteiger nicht mehr als Fremder durch unsere Hochgebirge zieht, sondern dort wieder wie einst seine Heimat findet."

oo

Landesverein Sächsischer Heimatschutz.

Wer die Bergsteiger-Klage gelesen hat, wird wohl mit Gruseln an die Verhältnisse im engeren Heimatland denken. Und die liegt uns heute am nächsten, denn sie ist das ganze Jahr über unser Arbeitsgebiet. Das kann ausgesprochen werden, ohne die vorstehende Zuschrift auch nur irgendwie abzuschwächen. Mit Schmerzen müssen wir daran denken, welche Verfallserscheinungen und welche Entartung sich um uns herum zeigen.

Der Mensch beginnt diesen Reigen mit recht auffallender, dafür aber umso unzweckmässigerer Kleidung; Führer, die in 50 jähriger zäher Arbeit alles ihnen

en, schlug einer der Aufsichtsräte die Namen "Isolani", "Luther" und "Galilei" vor und begründete seinen Antrag folgendermassen: "Isolani" (in Schillers Wallenstein): "Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt". -- Luther (vor dem Reichstag in Worms): "hier steh' ich, ich kann nicht anders!" -- Galilei (vor dem Inquisitions-tribunal): "Und sie bewegt sich doch!".

Dem Antrage wurde nicht stattgegeben.

Auch auf der Uerikon - Bauma - Bahn kamen nach einer Schweizer Zeitungsnotiz diese 3 Lokomotiven vor, allerdings in geänderter Nummerierung, nämlich

- Nr 1: Luther,
- Nr 2: Galilei,
- No 3: Wallenstein.

Hier gab es nach dieser Quelle auch noch eine

Nr 4: "Don Carlos"; Dein Geruch ist Mord!
(nämlich während des Anheizens der Maschine mit Holz.)

Neuerscheinungen von Fachliteratur:

1. Alpine Mehlsacktheorie.

Das Buch enthält für den Kletterer so viel Neues, dass es für ihn als unentbehrlich bezeichnet werden kann. Sämtliche Gefahren der Wandkletterei gehören der Vergangenheit an, wenn man sich mit dem Inhalt dieser Neuerscheinung vertraut gemacht hat.

2. Die Gesetze der Schwerkraft und des freien Falles (Unter besonderer Berücksichtigung der Rehefelder Hänge einerseits und der Kurse der Schneelaufabteilung der Sektion Dresden andererseits)

3. Neue Wege und Umwege von und zum Dresdener Ratskeller.

Dieses Buch ist noch in Vorbereitung, es wird wertvolle Beiträge von alten Stammgästen enthalten, die dort nicht mehr hingehen können, ihre Erfahrungen aus besseren Zeiten aber der Nachwelt erhalten wissen möchten.

Letzte Frist für Einsendungen zur Januarnummer:

15. Dezember 1923.

Zeitungsausschuss-Sitzung:

Dienstag, den 18. Dezember 1923, abends 8 Uhr
im Basteischlösschen.



MITTEILUNGEN

der JUGENDGRUPPE

des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereines ~~der~~ Sektion Dresden.

Nr. 6. Dezember 1923.

Einladung:

Dienstag, den 4. Dezember 1923, abends 7,30
in den Sektionsräumen, Künstlerhaus Albrechtstrasse

J a h r e s h a u p t v e r s a m m l u n g der
Jugendgruppe.
Tagesordnung:

1. Berichte.
2. Satzungsänderungen.
3. Vorstandsneuwahlen.
4. Anträge.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Neuner-
Ausschuss.

(gez.) W. May, 1. Vorsitzender.

Einladung:

Mittwoch, den 12. Dezember 1923, abends 7,30
in den Sektionsräumen, Künstlerhaus Albrechtstrasse
(Nur für Sektionsmitglieder)

H a u p t v e r s a m m l u n g der Sektion
zur Vornahme der Wahlen und Festsetzung des Bei-
trages für 1924 und der Aufnahmegebühr.

Ein recht zahlreiches Erscheinen von Jugend-
gruppenmitgliedern, die der Sektion angehören, ist
im Interesse beider Abteilungen wünschenswert.

Fahrtenplan für Dezember:

Sektions-Herrenwanderung: 9.12.: 8,53 vorm. ab Dr.-Hbf. Mittelhalle - Sonntagskarte Tharandt - bereits in Hainsberg aussteigen: Brüderweg-Neumeisterweg - Borlas - Rabenauergrund.

Führer: H. Hofrat Plötner.

Winterprogramm der Schneelaufabteilung der Sektion Dresden.

Geschäftsstelle der Schneelaufabteilung ist das Sporthaus Karl Ansel, Dresden-Altstadt, Gewandhausstrasse 3.

Der Jahresbeitrag ist dort zu entrichten und zwar in 2 Raten, die erste Rate im Laufe des Monats November 1923, die zweite Rate im Laufe des Monats Januar 1924; der Beitrag beträgt für je eine Rate ebensoviel als eine Strassenbahnfahrt am Zahlungstage kostet. Von allen denen, die ihren Beitrag während dieser Fristen nicht unaufgefordert bezahlen, wird er auf ihre Kosten durch Postauftrag eingezogen.

Neueintretende Mitglieder zahlen als Aufnahmegebühr den fünffachen Betrag des jeweiligen Fernbriefportos.

Die Angleichung der Eisenbahnfahrpreise an die Friedenssätze wird es notwendig machen, dass wir uns bei günstigen Schneeverhältnissen mehr als bisher auf unsere nächste Umgebung beschränken. In der Jahreshauptversammlung der Schneelaufabteilung ist deshalb beschlossen worden, sich an Sonntagen, an denen die Ausübung des Schneelaufes in der Umgebung Dresdens möglich ist,

am Moreaudenkmal auf den Mäcknitzer Höhen und an der Mordgrundbrücke vormittags 8,30 Uhr zu gemeinsamer Ausfahrt zu sammeln. Um Uebernahme der Führungen werden die Mitglieder der Jugendgruppe dringend gebeten. Die Meldungen hierzu erbittet H. B. Milde, Dresden - A., Huttenstrasse

Die Schneelaufabteilung hält vom 26. bis 30.12.23 und vom 2. bis 5. Januar 1924 nur ihre Mitglieder zwei Kurse in Rehefeld ab. Für Unterbringung in der Friedr. Schlotthütte haben Jugendliche Vorrecht. Die Beiträge werden in Höhe der Mittengebühren und der entstehender

den Kosten erhoben und können erst später festgesetzt werden. Die Hälfte ist in der Vorbesprechung der Teilnehmer, die am 11. Dezember 8 Uhr abends in den Sektionsräumen stattfindet, zu zahlen. Einfache Beköstigung in der Hütte wird versucht werden.

Eingegangene Spenden zum Hüttenbaufonds:

Mit bestem Dank bestätige ich den Eingang folgender Spenden:

16.10. .x 108 M, Kurt Hantsche 50 M, 23.10. D'kopf 201400 T, 31.10. K. Hädrig 258 M, .x 500 M, 6.11. A. Hartmann 20 Md, E. Knobloch 14 Md. D'kopf 32 Md, May und Genossen 618 800 T, 7.11. E. Wittstock 30 Md, D'kopf 18 Md, 13.11. H. Däumert 50 Md, Horn 60 Md, W. Häufig 60 Md, Rehefeld 24 083 910 T.

(T = Tausend M, M = Million Mark, Md = Milliarde M, B = Billion M, Tr. = Trillion M u.s.w.)

E. Ansoul, Hüttenwart.

E i n e L a n z e !

Sektionsmitglieder! Sparsamkeit tut uns not, das soll ohne weiteres anerkannt werden, aber nur dann, wenn sie am rechten Platze geübt wird. Zu welchem Zwecke seid ihr eigentlich Mitglieder, wenn ihr Euch für die Zwecke und Ziele des D.Oe.A.V. so wenig interessiert, dass Euch die paar Pfennige für die Mitteilungen des Hauptausschusses zu viel werden.

Helft wenigstens noch dieses eine Bindeglied im grossen Verbands erhalten. Die Kosten sind übermässig gering und der Weg einfach:

Bestellungen sind bei dem zuständigen Postamt anzubringen, Zustellung und Gebührenhöhe wird dann regelmässig durch den Briefträger (Titel: Mitteilungen des Deutschen Reichischen Alpenvereins) bekanntgegeben. Kosten für Dezember 2 B. 100 000

Der Tanzabend der Jugendgruppe wurde gescheitert. Hierdurch hat die Jugendgruppe uns einige Lieder zur Laute vortrug. Sie wurde dafür mit Recht durch reichen Beifall belohnt. Minder künstlerisch wirkte das einmalige Auftreten ein-

ger Sanger, deren Namen, um ihnen das spätere Fortkommen und den Weg auf das Konzertpodium oder die Bühne nicht von vornherein unmöglich zu machen, an dieser Stelle verschwiegen werden. Auch Theater wurde gespielt, trotz der primitiven Mittel blieb das Publikum bei guter Laune.

Am Sonntag, den 18.11. fand an Stelle der ausgefallenen Stadtverordnetenwahlen eine Wanderung mit Damen statt, von der hinterher festgestellt worden ist, dass sie mit einem Katerbummel auch von dem Unbefangenen nicht verwechselt werden konnte. Die zahlreich Erschienenen wurden vom Mitglied Mix über Pirna - Herrenleite - Wehlen - Stadt quer durch sämtliche Basteigründe geführt.

T a g e b u c h b l ä t t e r .

Auf dem Berge. *fallau*

Übernachtet wir in der Schutzhütte. Bei Sonnenaufgang wollten wir auf dem Gipfel sein. Aber die Sonne hatte sich hinter den Wolken versteckt. In Fetzen trieb und flog der weisse Nebel um die Kuppe. Hüllte uns ein. Doch ab und zu konnten wir das Bild unter uns sehen. Und welch ein Unterschied: hier oben Kampf mit kaltem, starken Winde Da unten Morgenfrieden. Rote und dunkle Dächer im Frühlinglaubwald. Dazwischen die noch dunklen Nadelbäume. Grüne weite Wiesen; Wasserchen zogen, silbernen Bändern gleich, darüber hinweg. Und über allem da unten die goldene warme Sonne Dann wieder setzte der Sturm einen Schleier vor das Bild.

Wir mussten an den Abstieg denken. -

Winterabend.

Dunkelblau ist der Schnee im Tal. Noch dunkler der Hummel im Osten. Ein, zwei Sterne sieht man. Über den Hütten im Tale steht der Rauch ihrer Schornsteine, er bewegt sich nicht.

Ab und zu dringt ein Laut an das Ohr. Es ist eine Krähe, aber dann wieder ein Hund im Hofe da unten.

Sonst ist alles still. Neben dir steht dein Kamerad, auf die Stöcke gestützt, und schaut . . . und sieht. An dem Horizont. Dort ist noch im Westen ein letztes Glühen. Ein paar leichte Federwölkchen sind

hellrot.

Wenn dann vom Dorfe herauf die Glocken zum Abend läuten, überkommt den Einsamen da oben eine Angst: eine Angst vor der ewigen Schönheit und Gewalt der Natur. - Aber weg mit diesen Gefühlen, sie passen nicht zu uns, zur rauhen Kälte. Ein Sprung, ein Schwung, und hinab gehts in sausender Fahrt. Dass die Bäume fliegen, die Augen, tränen, der Schnee wie Milch und wie Staub um die Bretter wirbelt. Ein falscher Schwung, ein Sturz in den Schnee, hei wie das stäubt. Fast aus Uebermut wirft man sich in dies weiche Flöckchenbett. Weiter gehts. Zu Tal in sausender Fahrt. Zur Hütte. Und dort ist das Paradies für den Wintermann nach harten Anstrengungen.

Im Ofen prasselndes Feuer, auf dem Tische dampfendes Essen. Um ihn herum die glühenden Gesichter der Kameraden. In den dunklen Ecken unsere besten Freunde: Die Bretter. Und an der niedrigen Decke hängt die dicke, Gemütlichkeit ausstrahlende Oel-lampe.

Hier am Tische lässt sich gut erzählen. Von den Heldentaten des Tages wird meistens geplaudert, vom Wetter und sonst was.

C . . . s .

I m H e i m g a r t e n . Am Königssee.

Herrlicher Königssee, von deinen erhabenen Wänden
Über die schweigende Flut schreitet ein heiliges
Gau'n.
Unabsehbar erscheinen die Höh'n, unergründlich die
Tiefen.
Schwindelnd hält sich die Hand fest an dem Rande des
Boots.
Winzig schießt es dahin, den Schwalben im Aether ver-
gleichbar,
Und das zitternde Herz jubelt in trunkener Lust.
Steil antürmt sich die riesige Wand der Felsenge-
birgswelt,
Himmelnahe hinauf, höllenhinab in die Flut.
Eng und enger nun rücken die Wände, die gähnend ge-
börst'nen,

Nackt, ungestaltlich und wild, fremd für den menschlichen Fuss;
 Nur das Gewurzel der Tannen erklimmt die verwitterten Schroffen,
 Und der Fittich des Aars schwebt um den ewigen Schnee
 Aber der Spiegel des Sees, duftdämmernd in herrlicher
 Bläue,
 Blitzt und plätschert am Fels, schimmert und dehnt
 sich hinaus,
 Weit hinaus, wie die Sehnsucht selbst, die unendliche
 Wonnen
 Trunkenem Auge verheisst, atmend und ahnend im Traum.
 Tiefdurchschauert von Gottesgefühl in dem Tempel der
 Alpen
 Oeffnet dem Frieden sich hier, fern vom Getümmel, das
 Herz.
 Wer unglücklich geliebt und, ach, unglücklich gestrebt
 hat,
 Wer mit den Menschen und Gott harmvoller Seele zerfiel --
 Ja, der flüchte sich still hierher; wie ein göttliches
 Tempe,
 Reich an unendlicher Ruh, winket ihm dieses Asyl.
 Hier umfängt ein feierlich Grau'n die Seele des
 Wand'ers,
 Als versänke die Welt hinter dem einsamen Tritt,
 Wie in des Hades Reich, wo machtlos nahen die Seelen,
 Sei's zum elysischen Land, oder zur ewigen Pein.
 Wertlos ward hier jeder Besitz, der eignet dem Leben,
 Wertlos Ahnen und Ruhm, Siege, Paläste und Gold.
 Wichtig auch ward irdischer Gram und irdische Unruh:
 Siehe, so wirf nun hinab, was dir die Seel bedrückt!
 Freiaufatmest du wieder im Frieden der würzigen
 Bergluft,
 Und du segnest mit mir stille den Zauber des Sees.

Julius Grosse.

(Auf froher Bergfahrt aus einer Bayrischen Tageszeitung ausgeschnitten.)

Bärbeissige Ecke.

Weil wir Grosstädter (oder besser gesagt unsere Brieftasche) gezwungen sind, uns des Sonntags erst auf der Eisenbahn herumzuärgern, ehe wir frische Luft spüren, so wollen wir heute einmal eine lustige Seite abzugewinnen suchen und den Lesern aus einer umfangreichen Sammlung einiges vorsetzen.

Gemütlich.

Auf der Kleinbahnstrecke Heidewinkel - Krauthagen hält der Zug, der zur Zufriedenheit der Passagiere schon eine volle Stunde ohne jede Störung gefahren ist, auf freiem Felde plötzlich an. "Was ist los?" ruft der Kondukteur dem Lokomotivführer zu. -- "Kuh auf dem Gleis!" schnauzt dieser. -- Nach zehn Minuten ist das Hindernis beseitigt und die Fahrt geht weiter. Aber kaum eine Viertelstunde später hält der Zug abermals an. "Was zum Teufel ist denn schon wieder los?" wettet der Kondukteur. -- "Kuh auf dem Gleis!" antwortet der Lokomotivführer. -- "Was, schon wieder eine?" -- "Ach, nee -- es ist dieselbe von vorhin!"

Höflich.

In einem Bahnrestaurant harret Herr Kohle des nächsten Eilzuges. Da dieser eine bedeutende Verspätung hat, bestellt sich Herr Kohle ein "Dässchen Mogga" und wartet geduldig weiter. Da entsteht plötzlich ein furchtbares Gerassel. Steine, Holzstücke, Fensterscheiben und andere Gegenstände fliegen Herrn Kohle um den Kopf herum, und vor ihm steht die Lokomotive des Eilzuges, der durch verfehlte Wechselstellung in das Bahnhofsrestaurant eingedrungen war. Während alles entsetzt davoneilt, erhebt sich Herr Kohle mit verbindlichem Lächeln und sagt unter tiefem Bückling: "Ach herrje! Zu giedig! Ich hätte mich schon hinaus-bemühd!"

Lokomotivnamen.

In einer Sitzung des Aufsichtsrates einer Lokalbahn, die von der Rekordhascherei ihrer Kolleginnen auf der Hauptbahn noch nicht angekränkt ist, wurde der Beschluss gefasst, drei neue Lokomotiven anzuschaffen, da die alten die nicht besonders gute Eigenschaft hatten, die Schienen allzuoft zu verlassen. Bei der Beratung darüber, wie die Maschinen zu benennen sei-

Euern Gunsten an, dass Ihr Euch das noch gar nicht überlegt habt; denn sonst müsste ich noch ganz andere Töne singen. Ein zweites Exempel: Es handelt sich bei der ganzen Anleihe um 200 Mark, bei 250 Mitgliedern kommt im Durchschnitt noch nicht eine Mark auf ein Mitglied. Ist es da nicht beschämend, dass die ganze Sache auf eine derartige Interessenslosigkeit stößt? Wenn die Hütte erst einmal fertig ist, so bin ich überzeugt, dass gerade diejenigen die ersten sind, die drin übernachten, die gar nichts oder viel zu wenig dafür getan haben. Jeder der etwas auf sich hält, zeichne darum schnell und reichlich und tue damit seine Pflicht! Sollte auch dieses Appell ohne Erfolg bleiben, so werde ich dafür Sorge tragen, dass die Namen und Beträge derjenigen veröffentlicht werden, die etwas gezeichnet haben, damit man einmal schwarz auf weiss sieht, wer die ganz faulen Kunden sind. Heute bitte ich noch: Tut was Ihr irgend könnt für unsere Hütte, sei es durch zeichnen von Anleihe, sei es durch praktische Mitarbeit, sei es, dass Ihr Eure Kenntnisse zur Verfügung stellt. (Denn leider, leider kann ich auch meinen Berufskollegen den Vorwurf nicht ersparen, dass sie ihr Licht arg unter den Scheffel gestellt haben.) Macht mir die Neujahrsfreude, dass Anscoul mir mitteilen kann: „Die Anleihe ist überzeichnet und das Interesse am Hüttenbau rege wie nie zuvor“, sonst hol Euch alle mitanand de Teuxel und seine hässliche Grossmutter.

„Ceterum censeo, casam esse aedificandam“!
gez. Hellmuth Oeser

Alle diejenigen Mitglieder der J.-G. die Laute, Gitarre, Mandoline oder ein anderes Wanderinstrument spielen, wollen sich zwecks gemeinsamer Einübung von Liedern etc. bei Herrn Rolf Schuster, Ostra-Allee 4, Telefon 21217 melden. Auch Sangeslustige sind willkommen.

Letzte Frist zur Einsendung von Beiträgen zur nächsten Nummer:

Diestag, den 15. Januar 1924.



MITTEILUNGEN

d. JUGENDGRUPPE

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines Sektion Dresden.

Nr. Januar 1924

A u s b l i c k !

Wenn diesmal die Neujahrglocken durch das Land klingen werden, dann lasset uns eine schwere Bürde zu Boden werfen. Das Volk hat sie besser getragen als die Mehrzahl seiner Vertreter. Doch hinweg mit dem Vergangenen.

Die Jugendgruppe hat ein arbeitsreiches Jahr hinter sich; wohl ist viel geleistet worden; aber sollen wir nun rosten?

Nimmermehr! Wenn das Jahr 1924 beginnt, dann mögen wir Bergwanderer es mit klarem Kopf beginnen und uns das Gelöbnis abnehmen, im neuen Jahr selbstlos und opferwillig zu sein, - für das Vaterland, für eine wahrhaft deutsche Volksgemeinschaft, für unseren Verein.

Fragt nicht nach dem Lohn für Euer Tun, schießt nicht auf egoistische Mitmenschen, sondern seid ihnen Vorbilder, alles andere bringt Enttäuschung.

Seid strang gegen Euch selbst, es wird unerhörter Kraftentfaltung bedürfen, um wieder gesunde Verhältnisse zu schaffen.

Nur der, der aufwärts strebt so lang er lebt, der hebt sich aus dem Staube....

Fahrtenplan für Januar:

Wanderung der Jugend-Gruppe: 13. Jan. Tharandter Wald (Schneeschuhe mitbringen). Führer H. C. Metzner
Sonntagskarte Tharandt, Abf. 7, 36 vorm.
Wanderung der Schneelaufabteilung: 20. Jan. Dresdner beide - Hellerberge. Führer H. L. Voigt. Abgang 9,00 vorm. Waldschlösschen.
Wanderung der Jugendgruppe: 2/3. Febr. Altenberg - Rehefelder Gebiet - Kipsdorf. Führer H. W. May.
Sonntagskarte Geising-Kipsdorf. Abf. 3, 12 Geising.

E i n l a d u n g z u m

B a u d e n a b e n d (nur für Herren)

zugl. Monatsversammlung am

Dienstag den 8.1. 24. in dem Hause der Kaufmannschaft, I. Stock, Billardzimmer, Eingang Malergässchen.

Wir hoffen, dass alle kommen.
Vor Anmeldung bis 7. Jan. bei Herrn Dipl. Opt. Wiegand Wallstr. 8, Telefon 10103. Anmeldung verpflichtet zur Zahlung. Eintritt einschl. Getränk GM 1.50, für Arbeitslose, Lehrlinge, Schüler, Kinder und ähnliche GM-.50. Fresserei ist mitzubringen (Stollen etc.) in genügender Menge, dafür dass für den Vorstand etwas übrig bleibt.

Der Vergnügungsausschuss
I. A.: C. Metzner.

E i n l a d u n g.

=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=

Die Jugendgruppe der Sektion Dresden des D. u. Oe. A.V. gibt sich die Ehre, ihre werten Freunde, Gönner und Mitglieder zu dem am

Donnerstag, den 17. Januar in der

„Grossen Wirtschaft“ stattfindenden

T A N Z A B E N D

ergebenst einzuladen. Wir versprechen Ihnen einige fröhliche Stunden und hoffen auf recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vergnügungsausschuss
I. A. C. Metzner.

Beginn 7 Uhr

Dunkler Anzug erwünscht.

Bericht über die Hauptversammlung der Jugendgruppe am 4. Dezember 1923.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und begrüsst die zahlreich erschienen Mitglieder. Es folgen die Berichte der verschiedenen Ausschüsse, die von viel aufopferungsfreudiger Arbeit Zeugnis ablegen. Nachdem fand die Wahl des neuen Neunerausschusses statt, der sich wie unten zusammensetzt. Die Jahresbeiträge wurden für verdienende Mitglieder auf GM 2.-, für nichtverdienende auf GM 1.- festgelegt. Aenderungen der Satzungen bleibt dem Neunerausschuss überlassen, ebenso die Zusammensetzung der verschiedenen Ausschüsse. Die Erledigung eines Antrages der Leitung der Kletterabteilung wird dem Zeitungsausschuss überlassen.

In seiner konstituierenden Sitzung hat der Neunerausschuss die Ämter wie folgt verteilt:

Neunerausschuss:

1. Vors. Rolf Schuster Wanderwart: Köhler
2. " Horst Wiese Kassenwart: Hans Hoch
Schriftf.: A. Kunze Bücherwart: Ewald Schreiber
Beisitzer: Bernh. Milde, Willy May, Emil Ansohl.

Zeitungsausschuss:

Vorsitz: Eugen Mix Finanzverw.: Werner Lindner
Amtl. Teil: Rolf Schuster Beisitzer: Emil Ansohl.
Redakt. " Eugen Mix

Hütten-Ausschuss:

Vorsitz: Hellm. Wiedemann Beisitzer: A. Kunze,
Kassenwart: Hans Hoch " R. Heger
" E. Ansohl.

Vergnügungsausschuss:

Vorsitz: C. Metzner. Beisitzer: Horst Wiese,
Arthur Kunze; Fritz Wiegand, Rudolf Heger.

gez. Rolf Schuster
1. Vors.

Ueber die Beschlüsse der Hauptversammlung der Sektion sie folgendes mitgeteilt:

Der Jahresbeitrag für A-Mitglieder beträgt GM 5.-, für B-Mitglieder GM 2.- (Beides einschl. Beitrag für den Hauptverein).

In den Vorstand der Sektion wurden gewählt als
Vorsitzender: Landger.-Dir. Dr. Rob. Gaertner
Stellvertreter: Notar Dr. H. Herschel
1. Schriftführer/Rechtsanwalt Dr. Leuteritz

2. Schriftführer: Rechtsanwalt O.A. Müller
Kassenwart: Kaufmann E. Anscul
Vors. d. Hüttenausch.: Baumeister L. Voigt
Festwart: Fabrikbes. Th. A. Schupp
Bücherwart: Lehrer Bernhard Milde
Geschäftsstelle: Kaufmann Ad. Sternberg
Beisitzer: Fabrikbesitzer A. Mehlhose
Lehrer Georg Stolpe
Stud.-Rat Dr. J. Beger

Von Jugendgruppenmitgliedern wurden ferner gewählt:

Kaufmann C. Metzner
in den Festausschuss der Sektion,
Kaufmann Paul Thiele
in den Vorstand der Schneelaufabteilung.

Sektionsmitglieder.

Beiträge für 1924 sind vom 28. 12. 1923. bis 31.1. 1924 bei der Neuen Verkehrsanstalt Hansa, Ostra-Allee 17 einzuzahlen. Gleichzeitig eingezogen werden die Zahlung für bestellte Zeitschrift 1923 und der Jugendgruppenbeitrag für 1924. Nach dem 31.1.1924 erfolgt Einziehung der Beiträge auf Kosten des Mitgliedes.

Sektionsbeitrag für A-Mitglieder	GM 5.-
" " " B- "	GM 2.-
(einschl. Beitrag für den Hauptverein)	
Kosten der Zeitschrift 1923	GM 1.20
Jugendgruppenbeitrag	GM 2.-
bezwse für Nichtverdienende	GM 1.-

Bei der Hansa liegen noch eine Anzahl Zeitschriften 1922, welche gegen Erstattung von 0,50 GM abgegeben werden.

Ueberweisungen von Sektionsbeiträgen (nur für auswärtige Mitglieder) können auf Postscheckkonto Dresden 17703, Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein Sektion Dresden erfolgen. Jugendgruppenbeiträge sind auf Postscheckkonto Dresden 24580, Hans Hoch, Dresden, Albrechtstr., zu überweisen.

Mitgliederbewegung:

Aufnahmen: Sektionsmitglieder: H. Feickert,
K. Köhl, Baumeister Reinhardt, Baumeister Starke, Th. Klingelböffer, H. Lommatzsch, H. Wünscher.
Neuaufn. Walter Erlar, Ostra-Allee 26

Die Beteiligung der Schneelaufabteilung an Schneeschuhwettkämpfen.

Es dürfte wohl allen bekannt sein, dass bisher (und nicht mit Unrecht) von der Schneelaufabteilung der Standpunkt vertreten wurde, dass sie nicht gegründet worden ist, um sich an Wettkämpfen zu beteiligen, sondern dass sie sich ausschliesslich die Pflege des Schneeschuhlaufs für Wanderzwecke als Ziel gesetzt hatte. (Beweis der vor 2 Jahren erfolgte Austritt der Abteilung aus dem S.V.S.) Das Streben unserer Mitglieder, insbesondere der Jugendlichen, nach Beteiligung an Schiwettkämpfen wurde aber immer stärker, deshalb entschloss sich die Leitung unserer Schneelaufabteilung auch diesen Wünschen nachzukommen. Unseren kampflustigen Mitgliedern bietet sich nun wieder Gelegenheit, für die Farben der Schneelaufabteilung zu starten und sich im Wettkampf mit anderen Vereinen zu messen. Es liegen der Schneelaufabteilung bereits zwei Aufforderungen zur Teilnahme an Schiwettkämpfen vor:

1. für den Staffellauf sämtlicher im S.V.S. vereinigten Vereine am 27. Januar 1924 und
2. für den Staffellauf von Hütte zu Hütte am 10. Februar 1924. (Nur offen für Vereine, die im Osterzgebirge eine Hütte besitzen)

In den Vorbesprechungen haben die Vertreter der Abteilung die Teilnahme an beiden Wettkämpfen zugesagt. Selbstverständlich ist die Schneelaufabteilung nunmehr verpflichtet, Wettkämpfer zu diesen beiden Veranstaltungen zu entsenden. Es werden deshalb alle Mitglieder, die an den Wettkämpfen teilnehmen wollen, aufgefordert, sich umgehend schriftlich bei Herrn 28

Karl Hädrich, Freital-Birkigt, Bannewitzerstr. zu melden. Die Leitung der Schneelaufabteilung behält sich vor, die geeignetsten Schneeschuhfahrer auszuwählen. Die Gewählten sind dann verpflichtet, an dem Training, das von einem massgebenden Fachmann geleitet wird, regelmässig teilzunehmen. Näheres hierüber wird den Beteiligten noch mitgeteilt.

Gleichzeitig mit der Entsendung von Wettkämpfern muss die Schneelaufabteilung aber auch der Wettkampfleitung eine Anzahl Helfer zur Verfügung

stellen. Die Abteilung darf auch hier nicht hinter den anderen Vereinen zurückstehen, deshalb werden die Mitglieder der Abteilung gebeten, sich umgehend schriftlich bei Herrn Hädrich zu melden. Ausgenommen sind diejenigen, die bereits persönlich Herrn Hädrich ihre Teilnahme zugesichert haben. Die Helfer müssen am Kampftag pünktlich zur Stelle sein und auch an den evtl. stattfindenden Ausschusssitzungen pünktlich erscheinen, damit eine glatte Durchführung der Wettkämpfe stattfinden kann. Das Fehlen eines einzigen Herrn kann unangenehme Zwischenfälle am Kampftage zur Folge haben. Alle Einzelheiten, insbesondere welche Tätigkeit den Beteiligten vom Organisationsausschuss zugewiesen worden ist, werden den einzelnen Herren noch besonders mitgeteilt.

Es wird erwartet, dass sich recht viel Helfer in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellen und ihre Pflicht bis zuletzt erfüllen werden.

S o h i - H e i l !

Schneelaufabteilung d. S. D.
d. D. u. Oe. A. V.

Aus der Geschichte unserer Jugendgruppe.

So jung unsere Vereinigung ist, hat sie doch bereits eine Geschichte, und ich will als eines ihrer ältesten Mitglieder nicht versäumen, dieselbe auch unseren jüngeren und jüngsten Mitgliedern auf diesem Wege zugänglich zu machen.

Hierzu muss ich weit ausgreifen, denn die ersten Ursprünge liegen in den Jahren 1905 und 1906. Die Sektion Dresden fühlte die Notwendigkeit des Jugendwanderns zu fördern, um dereinst selbst Mitglieder zu erhalten, die bereits im jugendlichsten Alter die Freude an der Natur und am Wandern eingeimpft erhielten. Zu diesem Zwecke wurden auf ihre Anregung hin die Dresdner Schülerreisen gegründet, welche unter dem Vorsitz von Herrn Prof. Fritz Eckardt (A) an allen Dresdner höheren Schulen Fuss gewannen. Unter der hervorragenden, aufopferungsfreudigen Arbeit zahlreicher Herren des freien Ausschusses, welches die Leitung der Dresdner Schüler-

reisen inne hatte, wuchs das junge Gebilde zu einer der fruchtbarsten, von der Sektion ins Leben gerufenen Unternehmungen heran.

Im Juni 1913 fanden sich nun auf einen Aufruf hin etwa 30 ehemalige Schüler ein, welche mit Freude den Gedanken aufnahmen, das Wandern der D.S.R. auch nach der Schulzeit weiter zu pflegen, und es wurde am gleichen Abend zu diesem Zweck der „Freundesrat der Dresdner Schülerreisen“ gegründet. Unsere Kameraden Otto Drechsel (jetzt Dr. phil., Leipzig) und Carl Metzner bildeten in Gemeinschaft mit St.R. Curt Sauer (R.S.) den ersten Vorstand.

Als im Jahre 1914 der Krieg ausbrach, war der Freundesrat zu einer Vereinigung von etwa 60 Mitgliedern herangewachsen, die alle fleissige Wanderer waren, und den D.S.R. für ihre Wanderungen einen Führerstamm lieferten, wie man ihn sich tüchtiger nicht vorstellen konnte.

Nach dem Kriege fanden sich die Mitglieder grösstenteils wieder zusammen und versuchten, trotzdem hauptsächlich auf dem Gebiete der Verpflegung grosse Schwierigkeiten bestanden, ihre erspriessliche Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Als nun 1920 der Alpenverein Sektion Dresden sich nach Nachwuchs umsah, fand er in dem bisherigen „Freundesrat der D.S.R.“ den Boden, welchen er suchte, und es gelang ihm ohne grössere Schwierigkeiten, den F.R. zur Jugendgruppe der Sektion Dresden im D. u. Oe. A. V. umzubilden.

Obwohl die Arbeit bei den D.S.R. dadurch keine Einbusse erlitt, galt es nun doch im Kreise der Jugendgruppenmitglieder selbst Neues zu schaffen, welches uns den Zielen dieser Vereinigung näher bringen konnte.

Wenn man nun heute betrachtet, was die Jugendgruppe im verflorenen Jahre geleistet hat, so muss man freilich zugestehen, dass so etwas als Freundesrat der D.S.R. schwerlich möglich gewesen wäre. Die Ziele und Arbeitsgebiete sind unendlich viel weiter geworden, man sieht als harmloser Aussenstehender, der die unendlich mühselige Arbeit und den Kampf gegen alle möglichen Schwierigkeiten nicht kennt, kaum was nötig ist, das gesteckte Ziel zu erreichen, und doch fehlt eins von ehemals, für das ich gern vieles entbehren möchte, wenn wir es wiederzuerreichen vermöchten: Der innige, brüderliche Zusammen-

halt, der uns den Freundesrat so teuer machte.

Wie können wir den wieder erreichen? Da müssen wir uns erst einmal fragen, warum er uns verloren ging. Der Krieg trägt einen grossen Teil schuld daran, da er uns wenig Nachwuchs brachte, sodass eigentlich das Bindeglied zwischen dem Alten und dem jungen Nachwuchs, der uns nach dem Kriege zufloss, fehlt. Die jungen unter sich bilden zwar kleine Gruppen, die teilweise auch fleissig wandern, klettern und Wintersport pflegen, aber leider ist die Verbindung mit der Gruppenleitung nur eine recht lose. Trotz aller Bemühungen des Neunerausschusses diese Schwierigkeiten zu meistern, scheitern sie immer wieder an einer gewissen Interesslosigkeit gegenüber den Zielen des Ganzen.

Und doch muss es uns gelingen! Der neue Vorsitzende des Neunerausschusses ist selbst bereits ein Mitglied aus der Nachkriegszeit, und ich hoffe von ganzem Herzen, dass es ihm gelingen möge, das Jungvolk an uns zu fesseln.

Wir feiern am 8. Januar einen Baudenabend, wie in dieser Nummer bekannt gegeben wird. Möge er uns ein Bild davon geben, wer mit uns zusammenzuarbeiten gedenkt.

Bergheil!

Ansoul

Weihnachtsstunde.

Silberhell leuchtete die klare Mondscheibe auf das verschneite Tal, drüben am Horizont begrenzten die zackigen Zinnen der Tannenwipfel den winterlichen Sternhimmel. Die Hänge gleissten in bläulicher Farbe im kalten Mondlicht. - Unsere Bretter klirrten auf dem eisigen Schnee, sonst war totenstille. - Drunten im Tal hoben sich die Dächer der Güter dunkel von dem einerlei der Schneedecke ab. Leiser Nachtwind küsste die vereisten Nadeln der Tannen und Tännchen und erzählte ihnen von der Einsamkeit der Bergwildnis. Träumend glitten wir am Waldsaum entlang und plötzlich unterbrach ein leises Glockenläuten die feierliche Weihnachtsstunde. Mitten aus den Häusern des Dörfchens tief unter uns leuchteten die rot-gelb strahlenden Butzenscheiben des Kirchleins herauf. Weihnachtsabend - Unten versammelte sich alt und jung

um den Altar und durch die geöffnete Kirchentür drang das Tönen der Orgel bis an unseren einsamen Waldsaum. Ergriffen von der tiefen Einsamkeit des Waldes und dem Zauber der feierlichen Mitternachtsstunde fuhren wir steil in grossen Serpentinien über den glitzernden Schnee dem Dorf zu.

Br.

Ein offener Brief!

An die Redaktion
der Jugendgruppenzeitung des D.u.Oe.A.V.
mit der Bitte um Aufnahme i.d. nächst. Nr.

An alle, die es angeht!

Als ich zur Hauptversammlung der Jugendgruppe kam, sagte ich zu Ansoul: „Ich hätte auch gern etwas zur Hüttenbeuanleihe gezeichnet, die ist aber wohl längst überzeichnet?“ Worauf ich die überraschende Antwort erhielt: „Wo denkst Du denn hin, bis jetzt haben wir glücklich (die Feder sträubt sich, es zu schreiben) 50 Mark zusammen“. Ja Herrschaften, wie denkt Ihr Euch das eigentlich. Wer einmal in einer Vereinigung ist, hat doch auch Pflichten, nicht blos Rechte. Es ist nicht damit abgetan, dass man in der Hütte billig übernachtet, man muss auch etwas zum Entstehen beitragen. Und wenn man das Geld blos zur Verfügung zu stellen braucht, und es ausserdem noch verzinst bekommt, so kann die Jugendgruppe wohl von jedem Mitglied verlangen, dass es sein Scherfflein dazu beiträgt. Gewiss können nicht alle mit bauen; es gibt berufliche oder familiäre oder gesundheitliche Verpflichtungen, die den einen oder anderen daran hindern. Gerade diese hätten die Anleihe mit Freuden begrüssen sollen, als einen Weg, der auch ihnen die Möglichkeit zur Mithilfe gibt. Alle die Ihr noch nicht zum bauen draussen waret, überlegt Euch mal, was die anderen für Opfer gebracht haben und zwar gerade zumeist die, die es am wenigsten können. Fahrgehd hin und zurück kostet etwa 1 Mark, in 5 Monaten je 2 Mark gibt 10 Mark. Also ist jeder, der nicht mit tätig geholfen hat, eigentlich moralisch verpflichtet, mindestens soviel zur Anleihe zu zeichnen. Auch dann hat er noch lange nicht das geleistet, was die anderen taten, ich nehme

Die Dresdener Schülerreisen.

Im Anschluss an meine Veröffentlichung "Aus der Geschichte unserer Jugendgruppe" in Nr 7 der Mitteilungen unserer J.-G. will ich nun noch einen Bericht über die Dresdener Schülerreisen erstatten.

Seit dem vergangenen Winter besteht eine Verbindung zwischen J.-G. und D.S.R. eigentlich nur noch auf dem Papier, da die bisher seitens der J.-G. dort tätigen Herren sich mehr und mehr zurückgezogen hatten. Da wird es nun zuerst ratsam sein, zu erörtern, weshalb sich diese Herren von ihrer Tätigkeit zurückgezogen haben. Der Grund hierfür liegt darin, dass es der freie Ausschuss für nötig hielt, bei den D.S.R. einschneidende Änderungen, die teilweise einer Änderung des Grundgesetzes gleichkamen, durchzuführen. Diese Änderungen betrafen in erster Linie den Satz: Wir wollen mit Hilfe von Sonntagswanderungen und Ferienreisen den Schülern das Wandern beibringen. Dieser Satz hat seit Gründung der D.S.R. nicht wörtlich, aber sinngemäss das Leitmotiv der D.S.R. gebildet.

Die revolutionär angehauchte Nachkriegszeit, in der sich jeder berechtigt fühlte, Althergebrachtes willkürlich über den Haufen zu werfen, hat natürlich auch unsere Jugend erfasst, siehe z.B. die Einrichtung der "Schülerräte" an den Schulen. Es ist hier nicht der Ort, darüber zu sprechen, wer alles und wer zuerst das Gift der Parteibewegung in unsere Jugend gebracht hat, jedenfalls spielt auch bei uns, - teils bewusst, teils unbewusst - die politische resp. soziale, um nicht zu sagen, sozialistische Idee eine Rolle im Kampf. Ich bin entfernt davon, zu sagen, dass die D.S.R., wie sie in den Jahren nach dem Kriege wiedererstand sind, das Ideal waren, so wie es wohl den Gründern vorgeschwebt haben mag; Woran es gelegen hat, dass wir in den Jahren nach dem Kriege nicht weiterkamen, das will ich jetzt einmal beleuchten, auch auf die Gefahr hin, diesem oder jenem weh zu tun, welcher glaubte, das Beste zu tun.
(Fortsetzung folgt.) Anseul.



MITTEILUNGEN

der JUGENDGRUPPE

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines Sektion Dresden.

Nr. 8. Februar 1924.

Fahrtenplan für Februar:

- Jugendgruppe: 2. und 3.2.: Altenberg-Rehefelder Gebiet-Kipsdorf. Führer H.W. May.
Sk. Geising/Kipsdorf, Abfahrt 2.2. nachm. 3,12.
- Sektion: (ggf. m. d. Schaeelaufabt.) 17.2.:
Poisenwald-Wachtelberge-Windberg.
6 - 7 Stdn. Führer H.R. Klunker.
Abgang 9 Uhr Moreaudenkmal.
- Jugendgruppe: 2.3.: Basteigebiet. Führer H.H. Wiedemann. Sk. Pötzscha-Wehlen. Abfahrt 6,10.

Abfahrtszeiten ab Hauptbf. Dresden. Sk = Sonnt.-Kte.

Nächste Monatsversammlung der Jugendgruppe:
Dienstag, den 5. Februar 1924 8,00 Basteischlösschen

Familienabend der Sektion: Mittwoch, den 13.2.
abends 7,00 Konzertsaal der Ausstellung.
(Hierzu haben die Sektionsmitglieder bes. Einladung erhalten.)

Mitgliederbewegung: Beitritt: Herren Hans Zeumer, Hans Schultz, R. Lorenz (sämtlich Mitglieder der Sektion Dresden)

Die Jugendgruppe d. Sekt. Dresden
des D.Ö.A.V. veranstaltet am 29.2.1924
in sämtl. Räumen der
„Großen Wirtschaft“ ein



Trachtenfest.

Besondere Einladungen ergehen noch.
Der Vergnügungsausschuß: J.A. (gez.) Metzner.

Sanitätskursus: Mehrere in der letzten Zeit vorgekommene Unfälle lassen es ratsam erscheinen, wieder einen Kursus über "Erste Hilfe bei Unglücksfällen" abzuhalten. Mitglieder, die an einem solchen Kursus teilnehmen würden, bitten wir, sich bei Herrn Rolf Schuster, Ostraallee 4, Fernspr. 21217 oder gelegentlich der Dienstagzusammenkunft zu melden. Näheres wird den Teilnehmern später bekanntgegeben.

Der am 17. Januar veranstaltete Tanzabend der J.-G. war gut besucht. Die Abendstunden vergingen besonders schnell, da der Festausschuß noch eine Reihe wohlgelungener Vorträge bieten liess. Fräulein Erler und Hoch erfreuten die Anwesenden durch Tanzvorführungen und sehr ansprechende Lieder zur Laute. Die Herren Hädrig, Schuster, Wirsing und Mix erteten mit Vorführungen und Einzelvorträgen starken Beifall. Der Tanz hielt uns bis 1 Uhr zusammen. Bedauerlicherweise konnten wir nur wenige Mitglieder der Sektion begrüßen.

Der am 8.1. abgehaltene Baudenabend war von 35 Mitgliedern besucht. Unter einem von unserem Kameraden Ansohl unter namenlosen Schwierigkeiten zu Tal gebrachten Weihnachtsbaum erklangen schöne Volks- und Weihnachtslieder, ebenso trug eine Reihe von Einzelvorträgen zur frohen Unterhaltung bei. Die Punschköche hatten leider unter der Zudringlichkeit von probierlustigen Leuten arg zu leiden.

Allen denen, die an diesen beiden Abenden zur Unterhaltung durch Vorträge beigetragen haben, wird unser besonderer Dank ausgesprochen.

Der Vergnügungsausschuß.

Die Märznummer der J.-G.-Mitteilungen erscheint als Sondernummer der Schüler der Landesschule.

Die Schriftleitung.

==== Schluss des geschäftlichen Teils. ====

Achtung! Schneeschuhläufer!

Die hohe Schneelage lockt jetzt alltäglich ein Heer von Schneeschuhläufern in die Heide und ins Erzgebirge. Die Ausübung dieses schönen Sports

und das Tummeln in Schnee und Sonne sei jedem gegönnt. Forst- und Jägersleute stehen diesem Sport besonders freundlich gegenüber, da sie selbst oft in die Lage kommen, bei Ausübung ihres Dienstes von ihm mit Nutzen Gebrauch zu machen. Unerfreulich ist aber für sie das Eindringen mancher allzu eifriger Läufer in die jungen Bestände und das Befahren von Schonungen, von denen oft kaum sichtbar die Gipfeltriebe aus dem Schnee herausragen. Die Sportler überlegen sich nicht, dass die zarten Pflanzen und Triebe durch die starken Fröste in einen Erstarrungszustand versetzt sind, beim Ueberfahren oder Berühren mit dem Schneeschuh aber wie Glas abbrechen. Verletzungen an den jungen Gipfeltrieben verursachen eine Verkrüppelung der jungen Pflanzen, die während der ganzen Wachstumszeit, also fast ein Jahrhundert hindurch, den Wuchs der Pflanze und des künftigen ~~Wachstums~~ mindestens stark beeinträchtigen, wenn diese nicht überhaupt vorzeitig absterben.

Diesen Schaden, der sich durch die Einsicht der Schneeschuhportler vermeiden lässt, hätte der Wald, damit auch die Allgemeinheit des Volkes zu tragen. Die Staatsforstverwaltung kann deshalb auch Schneeschuhläufern gegenüber keine Ausnahme von den gesetzlichen Bestimmungen gestatten und hat ihre Beamten angewiesen, das Verbot des Betretens von **S c h o n u n g e n**, die als solche offensichtlich oder durch Warnungszeichen kenntlich oder mit einer Einfriedigung versehen sind, auch im Winter unbedingt aufrechtzuerhalten und Uebertretungen un-nachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Handelt darnach und achtet auch auf andere!

Winterfahrt im Schwarzwald.

(Die nachfolgende Schilderung stammt von unserem Mitglied Knobloch -ehemaliger Kassierer-, der zwar beruflich fern von uns weilt, aber in seinen Gedanken gern bei uns weilt. Geschrieben im Nov. 1923.)

Nach mehrstündiger Anfahrt über Freiburg und durch das Hölletal erreiche ich an dessen oberem Ende Hintergarten (900 m ü. N. N.) Wegen der leider

noch fehlenden Beziehungen zu den hiesigen Wintersportvereinen musste ich leider im Gasthaus übernachten. Am Sonntagmorgen schnallte ich das erste Mal seit dem vorigen Winter wieder die Bretter an, um auf den Feldberg zu fahren.

Der Wind lässt die mit Rauhreif behangenen Telephondrähte erklingen und singen. Unter mir knirscht und schaurpst der Schnee, dass es eine Freude macht, über ihn hinwegzugleiten. Die weit auseinander liegenden Häuser Hintergartens sind hinter mir. Ich verlasse den Weg, um die Natureinsamkeit richtig geniessen zu können. Wildspuren folgend schlage ich mich durch dick und dünn, das heisst durch ~~Dickicht~~ und verschneite Schonungen, just so, wie es immer unsere Art ist. -----

(Anmerkung des Schriftleiters: Da haben wirs, so wirds gemacht. Dem Herrn Verfasser wird aufgegeben, Schonungen in Zukunft zu schonen.)

So gelange ich einen steilen Hang hinauf nach einem Stück Ebenheit am Säbelthoma, einem niedrigen Berg mit einer Felskuppe. In der Ferne sehe ich das Bismarokdenkmal auf dem zum Feldbergmassiv gehörendem Seebuck. Bald verdeckt der Wald die weitere Aussicht. - Die erste Schussfahrt! Die ersten 300 m auf schmalen Waldweg, zuletzt durch stiebenden Pulverschnee auf prächtiger Waldwiese hinunter zum Häuslebauer, einem Einödhof. Noch einige Meter Abfahrt, einkleines Wässerchen im Ansturm überfahren, dann beginnt wieder ein langsamer, mühseliger Anstieg aus dem Talkessel hinaus. Schräger und wagrechter Treppenschritt lösen einander ab. Ein letztes Stück Harschhang, auf dem ich mir im Zurückrutschen den ersten Sturz leiste, und ich erreiche eine Strasse. Nach den letzten Anstrengungen freue ich mich, ein Stück Weges vorgespurt zu finden.

Auf den Buchen und Fichten liegt kaum noch Schnee, die Sonne und der Wind der letzten Tage, an denen keine Flocken mehr fielen, haben ihn vertrieben. Dafür ist aber der Schnee, auf dem ich fahre, heute der reine Einweihungs-Schischnee. Zumeist 30 - 50 cm Schneedecke, Pulverschnee, leicht, aber doch tragend, angeharscht und als köstliche Zugabe oben auf blättriger gläserner Rauhreif, der klirrend wie

zerspringendes feines Glas beim Anfahren umbricht. Bis 3 cm hoch stehen da die einzelnen Blätter in den wunderbarsten Zackengestalten, hauchdünn und fast durchsichtig. Mittlerweile erreiche ich den Rufenholzplatz. Ein Wegweiser: Feldsee 2 km ermutigt mich. Ja, aber was waren das für 2 km. Fast zu steil führt der Pfad durch Hochwald zur Höhe des Reimarteshof. In vielen Zickzackgängen erklimme ich den Kamm. Immer und immer wieder versinke ich in den im Waldinneren noch ganz weichen Schnee, oftmals bis zu den Knien. Aber eine rasche Abfahrt den freien Hang hinab zum Feldsee entschädigt mich bald für die aufgewendete Mühe.

Da stehe ich nun ganz allein an dem düsteren Wasser. Es ist fast ganz still, denn das Rauschen des gegenüberliegenden Wasserfalles ist auch nur ganz gedämpft hörbar. Der Feldsee ist zur Hälfte zugefroren, Wagehälse haben übrigens die Tragfähigkeit des Eises schon ausgekundschaftet. Klaffende Risse aber zeigen, dass man ihm noch misstrauen soll. Jäh steigen die Felsen des Seebucks auf, - wenn ich nur erst oben wäre. Doch auch diese 300m Höhenunterschied werden bezwungen. In ungezählten Serpentinengängen brettele ich den Karl-Egon-Weg hinauf. Er ist ganz versist. Der Feldberger Hof bleibt links liegen. Eifrig strebe ich dem Seebuck zu, da sehe ich auch schon die ersten "Auch-Schneeschuhläufer", wie sie krampfhaft versuchen, in ihren dicken Wolljacken und Pelzkappen wankend und schwankend einen leichten Hang hinunterzufahren. Ein halb elf habe ich glücklich das Bismarckdenkmal und bei ihm eine Rastbank erreicht. Ehrlich gesagt, der Anmarsch hat mich mehr angestrengt, als ich vorher vermutet hatte. Rasch ziehe ich meine Windjacke an und nehme ein kräftiges Frühstück ein. Dann prüfe ich, ob die Bogenfahrerei noch klappt und fahre gemächlich auf dem Kamm 1000 m weiter zum Feldbergturn selbst, wo ich mich ordentlich auswärme.

Nun beginnt das schönste vom ganzen Tage, die Abfahrt. Wer einmal zur Winterszeit hier war, der weiss, was das Wort "Baldenweg" bedeutet. Unser "Sanfter Heinrich" bei Rehefeld gibt nur einen ganz kleinen Vorgeschmack. Erst versuchte ich die Abfahrt

mit ganz schrägem Schneiden des Hanges. Doch da hätte ich nur ganz allmählich an Höhe verloren. Wenden am Hang ging auch nicht, da war der Schnee zu tief. Was tun? Ach was, dachte ich dann, Bangemachen gilt hier nicht, also versuche ichs mal grade hinunter. Ich sprang, nachdem ich mich des festen Sitzes meiner Bindung versichert hatte, aus meiner zum Hang wagerechten Stellung um 90° heraus und sauste abwärts. Zwar hatte ich die Schusslinie so geführt, dass ich an einigen noch aus dem Schnee ragenden Steinblöcken vorbeikam, aber wie es die Tücke des Objekts zu Wege bringt, erwischte mich das Unheil an einer kaum bemerkbaren Steinspitze. Rrrraatz - pardautz - Blitz - Krach - heiliges Donnerwetter! Da lag ich. Und wie! Bretter in Hangfallrichtung, ganz vorn der Rucksack, dann meine Mütze, dann ich vornübergebeugt auf dem Bauche tief im Schnee. Aussicht hatte ich keine, da das Gesicht auch im Schnee steckte, die Stöcke - wer weiss wo.

Wie jetzt wohl am gescheitesten aufstehen?

Zunächst fand ich den Rucksack am überflüssigsten, als los von ihm; Ich wollte ihn zwar festlegen, er zog es aber vor, mit meine fernere Abfahrtrichtung bergabwärts vorzuzeichnen. Dann wälzte ich mich in dem tiefen Schnee, ein angenehmer Saess, so lange herum, bis ich die Strammer mit den Hännen erreichen und öffnen konnte. Im Anschluss an dieses Manöver kam ich nicht umhin, den Rest dieses Steilabfalles zur Vermeidung eines grösseren Unheiles auf meinen Hölzern sitzend (welch' beschämendes Gefühl!) herabzurutschen. Den Schluss des Baldenweges abzufahren, war wieder ein Genuss. Von Rincken fuhr ich teilweise der schönen Rinckenstrasse folgend, in guter Spur wieder über Häuslebauer - Säbelthoma nach Hintergarten zurück.

Als ich die treuen Hölzer am Bahnhof abschnallte, wollte sich Oberschenkelkrampf einstellen, ein Zeichen, dass ich heute das Äusserste an Kraft ausgegeben hatte. Trotzdem war dieser Tag für mich ein herrlicher Genuss. Hoffentlich schliessen sich dieser Ausfahrt noch recht viele so schöne an.

3 November 1923.

Kch.

Es ist schon elf Uhr nachts und noch immer ziemlich warm. Doch jetzt wenigstens erträglich. Wir rücken in ein Dorf ein, die Stasse teilt sich nach rechts und links. Wir müssen eigentlich nach links, doch ein Carabinieri, das Auge des Gesetzes, es im gesegneten Königreich, versperrt den Weg. - Wir gehen rechts und gelangen in eine Sackgasse. Der Gendarm folgt uns und wir haben keine . . . O Gott! Wenn der nach Pässen fragt.

Er kommt. "Marsch ab nach dem Brunnen, sage ich zu den Leuten und begrüße den "Signore". Aus seinem Kauderwelsch verstehe ich nur das schreckliche Wort "Dokumenti", - - - Mut gefasst! Mit dem werden wir noch fertig. -

"Dokumenti? - Si, Signore! Regulere!" (In Ordnung) Ich zücke meinen persönlichen Pass, lege eine Führerkarte hinein - da wirds doch ein Führerpass. In diesem sind mit Kontorklammern österreichische Sammelpässe eingeklebt. Er guckt! - Er buchstabiert: K-O-N-S-

Halt, das kann gefährlich werden! Mit Schwung entziehe ich ihm das gefährliche Ding, wende das Blättchen und fingere auf einem roten Stempel herum und sage wichtig: "Finanza Dresda!"

Er nickt! Ich nehme ihm die Dokumenti weg und wir verdrücken uns schleunigst - aber höflich.

W e r n e r Z i m m e r †

Einer unserer Treuesten ist nach langem, schweren Leiden im 29. Lebensjahr aus unserer Mitte geschieden. Seit 1910 unser Wandergeführte, erst in den Dresdener Schülerreisen, dann in deren Freundesrat und schliesslich in unserer Jugendgruppe, ist er uns für alle Zeit unvergesslich als stets froher Kamerad und treuer Freund.

Ruhe in Frieden, Du Vielgeprüfter, Du hast Dir in unserem Herzen ein Denkmal geschaffen, das länger dauern wird als Bein, leider so kurzer Lebenslauf.

In Treue!

Deine Wandergeführten.



MITTEILUNGEN

der JUGENDGRUPPE

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines Sektion Dresden.

Nr. 9 März 1924

Diese Nummer erscheint infolge der inzwischen erfolgten Herausgabe einer Sondernummer für die Teilnehmer am Trachtenfest leider verspätet.

Die in Aussicht genommene Herausgabe dieser Zeitung als Sondernummer der Schüler der Landesschule muss aus technischen Gründen unterbleiben. Die betreffenden Beiträge erscheinen je nach dem verfügbaren Raum.

Die Schriftleitung: Mix.

veranstaltungen:

Donnerstag, den 15. März 1924:

Vortrag der Klettervereinigung: H. Dr. Herschel
Eistechnik. 7/2 8 Uhr Sektionsräume Künstlerhaus.
(Siehe besondere Einladung)

Sonntag, den 16. März 1924:

Sektionsherrenwanderung: Führen H. Prof. Dr. Hel-
sig Gründe und Mühlen des linken unteren Elb-
ufers, 7 Stunden. Abgang 9 Uhr Schusterhaus Dresden-
Cotta.

Mittwoch, den 19. März 1924:

Vortrag: H. Dr. Kuhfahl (Sektionsmitglied)
Schweizer Bergfahrten. Mit Lichtbildern.
7/2 8 Uhr Künstlerhaus grosser Saal.

Mittwoch, den 26. März 1924:

Sektionshauptversammlung zur Richtigsprechung
der Jahresrechnung. (Nur für Sektionsmitglieder)

1/2 8 Uhr in den Sektionsräumen Künstlerhaus.
Dienstag, den 1. April 1924:

Monatsversammlung der Jugendgruppe 8 Uhr im
Basteischlösschen.

Donnerstag, den 3. April 1924:

Vortrag der Klettervereinigung: H. Ernst Grune-
wald Klettern im Fels, Seilbehandlung. 1/2 8 Uhr
Sektionsräume Künstlerhaus. (Siehe bes. Einladung)

Sonntag, den 6. April 1924:

Wanderung der Jugendgruppe: Führer H. Rolf Schu-
ster Talsperren. 7,36 ab Hbf. Dresden, Fahr-
karte Tharandt.

Donnerstag, den 10. April 1924:

Vortrag der Klettervereinigung: H. Ernst Grune-
wald Klettern im Fels, Seilbehandlung usw. 1/2 8
Jhr Sektionsräume Künstlerhs. (Siehe bes. Einldg.)

Jugendgruppenbeitrag:

Es wird ersucht, den Jugendgruppenbeitrag für
1924 bis zum 15. III. an unseren Schatzmeister, Herrn
Hoch, Dresden-A. 1, Albrechtstrasse 17 abzuführen.
Nach Ablauf dieser Frist Einziehung auf Kosten der
Säumigen.

Beitrag für die Schneelaufabteilung:

Die Schneelaufabteilung ersucht ihre Mitglieder,
die bereits im Januar fällig gewesene Beitragsrate
II im Betrage von 20 Pfennigen bis spätestens 14.
März an ihre Geschäftsstelle: Sporthaus Karl Ansel,
Dresden-A., Gewandhausstrasse 3 abzuführen. Nach die-
sem Termin Einziehung auf Kosten der Säumigen.

Mitteilungen des D. Oe. A. V.

Bezieht die Mitteilungen des Hauptvereines!
Preis monatlich einschl. Abtragen 14 Pfennig. Die
ausserordentlich lesenswerten Mitteilungen erschei-
nen 2 mal monatlich. Scheut nicht die Mühe der erst-
maligen Bestellung bei dem Zustellpostamt.
Erscheinungsort München.

Trachtenfest:

Unser Trachtenfest ist bei sehr guter Beteili-
gung wunderschön verlaufen. Bericht des Festaussch.

folgt in der Aprilnummer.

Vorträge der Klettervereinigung:

Einem an uns gelangten Schreiben der Kletter-
vereinigung der Sektion Dresden des D. Oe. A. V. ent-
nehmen wir folgendes:

Die Vereinigung hat auf ihrer letzten Hauptver-
sammlung beschlossen, Vorträge zu veranstalten, die
den Zweck haben, ihre Mitglieder mit allem Wissens-
werten aus ihrem Tätigkeitsgebiet (Felsklettere-
i, Alpinistik usw.) vertraut zu machen, sie auf Berg-
turen vorzubereiten und zu selbständigen Bergstei-
gern heranzubilden. Die Vorträge sind für alle Mitglie-
der der Sektion und deren Unterabteilungen offen u.
kostenlos. Falls der Versuch gelingt, werden auch im
nächsten Winter derartige Veranstaltungen folgen.

Die Mitglieder der J.-G. weisen wir besonders
auf diese Gelegenheit hin, aus dem Munde erfahrener
und berufener Bergsteiger das zu erfahren, was sich
diese in jahrzehntelanger Ausbildung angeeignet ha-
ben. Wir bitten die Vortragsabende, die in den Ver-
anstaltungsplan mit aufgenommen sind, recht zahlreich
zu besuchen.

Die Dresdener Schülerreisen. (Fortsetzung)

Nach der Satzung der D. S. R. ist der Freie Aus-
schuss gewissermassen als treibende Kraft gedacht,
die Masse der Eingeschriebenen als mehr oder weniger
freiwillig Getriebene. Als zweite antreibende Kraft
war 1913 der Freundesrat - spätere Jugendgruppe -
gegründet worden.

Als im Jahre 1919 der Freie Ausschuss kläglich
versagte, - die Ausschusssitzungen waren gewöhnlich
nur von 3 bis 4 Teilnehmern besucht -, sprang der
Freundesrat in der Hoffnung ein, dass sich bald jun-
ge Lehrer finden würden, die dem Unternehmen ein
entsprechendes Interesse entgegenbrächten. Das war
leider nicht der Fall. Es gelang zwar mehrfach, jün-
gere Herren für die Sache zu interessieren, das In-
teresse war jedoch nie von Bestand. Auch die Hinzü-
ziehung von Schülern zum Freien Ausschuss ver-

mehrte lediglich dessen Kopffzahl. Die alten Herren, die der Leitung noch seit der Vorkriegszeit angehörten, verloren schliesslich die Fühlung mit den jungen Leuten. Nur so konnte es kommen, dass der langjährige Leiter und Gründer Professor Fritz Eckardt schliesslich zu unserem lebhaften Bedauern sein Amt niederlegte. Das war der Stoss in die Grundfesten der D.S.R. So sehr ich es vor 2 Jahren ersehnt hatte, dass die Oberleitung einmal in die Hände eines jüngeren Herrn überginge - jetzt durfte es nicht geschehen, und sei es nur zu dem Zwecke, um den sang- und klanglosen Abschied, der dem hochverdienten Manne geworden ist, zu vermeiden.

Herr Studienrat Dr. Troitzsch sprang in die Bresche. Er versuchte, die rebellischen Gemüter der Jugend und die verwundeten der Alten im Kompromiss zu vereinen. Das wäre aber schon weit früher nötig gewesen. Immer noch war ein Kern da, der das alte verteidigte. Erst in den letzten Monaten des vergangenen Jahres wurde der Satz geprägt: "Wir wandern, weil wir das Wandern als ein Hilfsmittel zur Bildung von Menschen zu schätzen wissen." Dieser Satz, der ungefähr dem Leitmotiv entspricht, welches das Ministerium bewogen hat, Wandertage an den Schulen einzuführen, hat natürlich an und für sich ebenso seine Berechtigung wie unser alter Leitsatz, setzt aber von dem jugendlichen Gemüt einen gewissen Bildungsdrang voraus, während unser alter Leitsatz gar nichts voraussetzt, wohl aber ein Ziel enthält, welches ein Lehrer an seinen Schülern während seiner freien Zeit erreichen kann.

So unbedeutend dieses Ziel, "ein Wanderer zu werden", heute aussieht (früher war es an und für sich bedeutender), so ist es doch erstrebenswert, denn alles Wissen und aller Firnis der Kultur kann das nicht ersetzen, was für den Wanderer Bergluft und Waldesamkeit bedeutet. Es wäre wohl unvergleichlich klüger, wenn man unsere Jugend statt aller Menschenbildung das Wandern lehrte, zum mindesten würde dann die "Nervosität" genannte Krankheit etwas nachlassen, denn diese Krankheit tritt eben nur bei dem sogenannten "Menschen" auf.

Die Hauptversammlung vom Dezember vorigen Jahres

hat nun das Ergebnis gehabt, dass auf einen Antrag des Herrn Oberstudienrat Prof. Dr. Lehmann das alte Ziel wieder in den Vordergrund treten soll. Den Schülern, die von ihren Grundsätzen nicht abgehen wollten, wurde der Austritt anheimgestellt.

Die darauffolgende Ausschusssitzung bestätigte den Willen, auf der alten Basis zu arbeiten, der grössere Teil der Schüler hatte jedoch seine Mitgliedschaft aufgegeben. Die Dresdener Schülerreisen stehen also zurzeit vor einem Chaos. Es heisst nun tatsächlich: Vollkommen neu aufbauen oder Schluss machen.

Das letztere ist leichter, soviel steht fest, aber es müsste sich doch in der Tat ein Aufbau auf alter Grundlage erzielen lassen. Nur muss auch der Jetztzeit insofern Rechnung getragen werden, als in der Lehrerschaft schwerlich zwei Herren zu finden sein werden, die die vollkommen gleiche Idee verfolgen. Ich schlug deshalb in jener Ausschusssitzung vor, den Aufbau in losester Form erfolgen zu lassen. Die Form sollte etwa folgende sein:

Die einzelnen Lehrer und die bisher im Freien Ausschuss vertretenen Vereine gehören dem Freien Ausschuss an. Jeder Lehrer versucht, an seiner Schule eine Gruppe Schüler um sich zu versammeln, die er für das Wandern, vor allem für das Ferienwandern zu begeistern sucht. Die Schüler erhalten einen Wanderausweis, die Führer einen Führerausweis vom Freien Ausschuss der D.S.R. Die Dresdener Schülerreisen sind also kein Verein, denn sie haben keine Mitglieder; Sie geben nur Ausweise aus, deren Inhaber an den Ausgeber keinen Anspruch haben. Die Ausweise sind nach der Benützung vom Ausweisinhaber zurückzugeben, sie sind zweckmässig mit einem Bericht über die Benützung zu versehen. Ein Wettbewerb der einzelnen Schulen untereinander muss ebenso wie vorläufig überhaupt eine Fühlungnahme der einzelnen Schülergruppen miteinander unterbleiben. Wie der einzelne Lehrer die Ausgestaltung seiner Gruppe vornimmt und mit welchen Hilfsmitteln er arbeitet, ist Nebensache; nur soll der Lehrer durch seine Mitgliedschaft im Freien Ausschusse verpflichtet sein, auf

der Grundlage des alten Leitsatzes zu arbeiten. So
m u s s es gelingen, die Dresdener Schülerreisen wie-
der erstehen zu lassen.

Herr Studienrat Dr. Troitzsch hat in der letzten
Ausschussitzung durchblicken lassen, dass er sein Amt
niederzulegen gedenkt. Deshalb ist der ganze Plan
wiederum gefährdet, denn die Leitung der geplanten
Organisation bedarf der Kraft eines ausserordentlich
tatkräftigen Organisators. Zunächst würde es eines
solchen ermangeln, ich glaube jedoch, dass sich nach
dem Bekanntwerden der Neuorganisation nicht nur
jüngere, sondern auch eine ganze Anzahl ältere Herren
von den Schulen zur Mitarbeit bereitfinden werden.
Auch glaube ich nicht, dass die in Vorstehendem an-
gedeuteten Bestrebungen in irgendeinem Punkt gegen
die persönlichen Arbeitsideen des Herrn Dr. Troitzsch
verstossen werden. Es ist ja im Gegenteil allen gei-
stigen Bestrebungen freie Hand gelassen, soweit sie
sich mit unserem Leitsatz vertragen.

Wir wollen unsere Ju-
gend das Wandern lehren,
um ihr Wanderfreude und
Naturschönheit zu erschlie-
ssen!

Ansoul.

Mein Traum.

Ich sass unter kühlendem Eichenbaum
Und hatte so sonnigen, herrlichen Traum:
Von weitem, weitem frohen Land,
wohin sich mein ganzes Sehnen gewandt.
Ich schlief mit tiefem Hoffen ein
Unter meinen Eichenbaum
Und träumt mich in fernes Land hinein,
Hier draussen am Waldessaum.-

Ich weiss nicht - plötzlich war ich da,
Wo mich glühende Sonne sah!
Ich stand am blauen weitem Meer
und dehnte den Leib und reckt' mich noch mehr.
Ich schaute auf die glatte Fläche hinaus,

Wie Jubel klang mir das leise Gebräus,
Wie Gesang des Windes Säuseln. -

Hier lag ich an Italiens Strand -
Ich fühlte, wie heiss die Sonne 'brannt;
Ich sah meine braune trockene Haut
Und pfiff und sang und jauchzte laut.
Dann wanderte ich ins Land hinein
Und musste in einem fort singen,
Und fern sah ich so blinkenden Schein,
Da musste ich vorwärtsdringen. -

Ich kam in eine lachende Stadt,
Kaum sah sich mein leuchtendes Auge satt,
Ein Blinken, ein Blitzen, ein helles Getön,
O Gott, O Gott, wie war es so schön.
Ich wanderte aus der Stadt hinaus
Und kam in blühendes Feld,
Da drang es aus jubelnder Kraft heraus:
Habt Dank, ihr Götter der Welt!

Von P. Scheffler, Landesschule.

Italienfahrt.

Vorigen Sommer, also in jenen schwierigen Pa-
piermarkzeiten, unternahm eine Gruppe Landesschüler
der "Sächsischen Jungenschaft" (als ganze Gruppe dem
D. Oe. A. V. angeschlossen) eine Italienfahrt. Von dieser
stammt vorstehendes Gedicht und eine Reihe Skizzen,
die wir abdrucken.

Pässe.

"Pässe liefert die Bundesleitung!"

24 Stunden vor der Abfahrt sind noch keine da.-
Kriegsrat.-"Du musst morgen früh nach Berlin fah-
ren!"-

Freitag früh mit Eilzug hin. Der hohe Herr Kon-
sul gibt keine Ermässigung und 220 000 M sind doch
etwas viel (eine Strassenbahnfahrt kostet damals
1600 M).-Einen Augenblick Ratlosigkeit.-Ah! Ein
rettender Gedanke. "Bitte diese beiden Visa."
Es kostete schwere Gelder, für Pennäler doppelt
schwer.

Rasend geht die Fahrt im D-Zug zurück. "Dresden."

Sonntag, den 25. Mai 1924: Sektionswanderung mit Damen: Seifersdorfer Tal - etwa 6 Stunden -
Führer: Herr Louis Voigt. 7.48 ab Hbf. SK Langebrück.

Kletterei: Vord. Schrammsteingebiet. 6.17 ab Hbf. SK Krippen.
Donnerstag, den 29. Mai 1924: Himmelfahrt. Wanderung der Jugendgruppe: Trebnitzgrund. Führer: Herr Ewald Schreiber. 5.40 ab Hbf. bis Nieder-Schlottwitz. SK. Lauenstein.

Sonntag, den 1. Juni 1924: Kletterei: Schmilkaer Gebiet. 6.17 ab Hbf. SK Hirschmühle-Schmilka.

Der Bodenbacher Frühzug fährt nicht 6.10 wie bisher, sondern erst 6.17 ab Hbf.

In der Hauptversammlung der Sektion am 26. 3. wurde der langjährige, hochverdiente erste Vorsitzende unserer Sektion, Herr Amtsgerichtsdirektor Dr. Gaertner einstimmig zum Ehrenmitglied der Sektion Dresden ernannt.

Die Jugendgruppe begrüsst die Ehrung dieses Mannes, der in vorbildlicher, aufopfernder Arbeit die Bestrebungen des D.Oe.A.V. unermüdlich gefördert hat, ganz besonders. Sie gibt dies in den Mitteilungen insbesondere ihren jungen Mitgliedern die noch nicht Sektionsmitglieder werden konnten, bekannt und bittet Alle, nach Kräften unseren Alten nachzueifern, damit unsere Herrliche Sache weiter gedeihe! Berg-Heil!

Jugendwanderung in die Bayrischen Voralpen.

Der Neuner-Ausschuss beschloss in seiner Sitzung vom 25. 3., eine Jugendwanderung in die bayrischen Voralpen vorzubereiten. Hierfür wurde die Zeit vom Sonnabend, den 19. Juli bis Sonntag, den 3. August 1924 in Aussicht genommen. Für Teilnehmer unter 20 Jahren wird Fahrpreisermäßigung beansprucht werden. Die Kosten der Wanderung sind -Verpflegung nicht eingerechnet- mit rund 50 Mk Fahr- geld -bei Ermäßigung die Hälfte- und rund 20 Mk Uebernachtungsgeld für den Höchstfall veranschlagt. Teilnehmer wollen sich zunächst unverbindlich beim Vorsitzenden der J.-G. melden.

Erfahrene Alpenwanderer, die sich für diesen

Zweck als Führer zur Verfügung stellen würden, werden hiermit ebenfalls um Meldung an den Vorsitzenden gebeten. Ebenso wird ein Herr gesucht, der sich der Organisation - Vorausbestellung der Nachtlager und etwaiger Verpflegung - widmen kann. Meldungen bis spätestens 10. Mai erbeten.

Rolf Schuster, Ostraallee 4.

Mitarbeiter für die Mitteilungen der J.-G.

Wir wollen unsere Zeitung nicht nur erhalten, sondern weiter ausbauen. Es hindert uns nun nichts mehr, auch den Umfang der Zeitung zu vergrössern. Die Schriftleitung bittet daher alle ihre Leser um weitere rührige Mitarbeit. Erwünscht sind ganz besonders auch Aufsätze belehrenden Inhalts und Besprechungen der Gebiete, die wir - nach der Sommerliste der Sektion - zu durchwandern beabsichtigen, in geologischer, geschichtlicher und anderer Beziehung. Wir hoffen damit zugleich die Beteiligung an den Wanderungen zu heben, nachdem wir in dieser Beziehung bereits erfolgreich vorgegangen sind.

Die Schriftleitung: Mix
ab 1.5. neue Anschrift: Pirna, Nicolaistrasse 2 E

Zur Pfingstfahrt der Jugendgruppe, 1924.

Mühlberg - Belgern - Schilda
Auszüge aus "Kursächsische Streifzüge" von O.E.Schmidt.

Ein Mühlberger: "... Dafür zeigte er uns sein wahres Herz und brach in einen begeisterten Lobpreis seiner Vaterstadt aus, an der er als weltberühmter Mann dreierlei rühmte: erstens, sie habe zwar ein Amtsgericht, aber Gott sei Dank keinen Rechtsanwalt; ein solcher müsse in Mühlberg verhüten, da die Bürger alles untereinander schlichteten; zweitens, Mühlberg habe weder eine Fabrik noch einen Bahnhof; und drittens, ein einziger Gemeindediener genüge, Sicherheit und Ordnung in der Stadt bei Tag und Nacht aufrecht zu erhalten, und dieser habe seit länger als einem Jahre keinen Meuschen festgenommen...."

Dass Mühlberg inzwischen einen Bahnhof bekommen hat und dass sich vielleicht inzwischen einige Rechtsanwälte angesiedelt haben, soll uns von eir Besuche nicht abhalten.

Belgern: "... Heute ist Belgern ein sehr stille Landstädtchen, ohne Bahn mit nur wenig Industrie

den Schneisse des Büstenwaldes auf die breite, ange-
nehm vorgespurte Hinkenstrasse. Der Schnee liegt zur
Zeit hier so hoch, dass man in gleicher Höhe mit den
Kronen der Vogelbeerbäume dahin fährt. Stetig aber las
fast unmerklich steigt die Strasse.

Es ist 7 Uhr und der höchstgelegene Punkt des
Weges erreicht - 1250 u.N.M. - 6 km reichlich liegen
hinter mir, die letzten 2 km mit ungefähr 50 m Fall
werde ich bald geschaff haben. Der Vollmond ist in-
zwischen aufgegangen und glüht sein strahlend weisses
Licht über die weite Schneelandschaft. Ich durchfah-
re die letzte Strecke, eine über 100 m lange Hohl-
gasse zwischen riesigen gestapelten Langhölzern.

Hurra! Durch die Bäume sehe ich die Hinkenwiese
schimmern, und nochmals hurra! auch die gelbe Pet-
rolenlampe des Jägerhauses blinkt auf. Klapp-Klapp
springen die Strammer auf, und ich steige wenige
Stufen hinauf, um in die Hütte, ein grosses Schwarz-
wälderhaus, einzutreten. Zuvor aber blicke ich noch
einmal hinüber zum herüberschauenden, gespensterhaft
erscheinenden Baldebuck. Warte nur, Freunden,
vor dir habe ich schon lange das Furchten verlernt!
Morgen bei lachendem Sonnenschein werde ich dich be-
zwingen!

Schnell habe ich dann meine durchschwitzte Wä-
sche gewechselt und trete unter grossem Hallo der be-
reits mit dem Mittagsszug Angekommenen in das Gast-
zimmer. Es ist 8 Uhr, ich bin der Erste vom Nach-
mittagsszug. Mit Behagen und grossem Appetit lötfle
ich meinen Napf Heissuppe aus, den mir das Florle,
die Tochter des Hauses, in ihrer hübschen Schwarz-
wäldertracht gebracht hatte. Hinterher trinke ich
noch mein "Viertel alter Wi" und geniesse meinen Ta-
bakersatz, Schokoladen, Langsam wirds 8 Uhr, voller
und voller die Stube und das Nebenzimmer, der "Saal",
Auch meine Bekannten kommen aus ihrer Privatstube an
der Hinkenwiese herauf. Wohlauf denn, die Schrammel-
musik kann beginnen!
Wir wissen, dass hier nur wahre Skiläufer ver-
kehren, die am Gut-Betrieb des Feldberger Hofes kei-
nen Gefallen finden; so spielen wir munter darauf
los: Eine Geige, eine Laute, eine Meisterhaft ge-
spielte Ziehharmonika und ich mit meiner Mandoline.
Ab und zu versuchen ein paar Leute eine Runde zu
tanzen, das Schneefahrerlied von den "zwoa Brettle",
a gründerer Schnee, Juchne" wird allseits kräftig
mitgesungen, ein Witzbold trägt ein lustiges Solo

Zwischen den Plastersteinen des Marktplatzes wach-
sen sogar einige verstopfene Grashalme. Aber etwas
von der alten Herrlichkeit ist doch übrig geblieben:
das schon wiederhergestellte und mit Bildern ge-
schmückte Rathaus von 1574 und davor ein hochbeini-
ges Steinbild, vor dem man sich fürchten könnte,
wenn der fahle Mondschein die ohnehin gewaltigen
Konturen noch ins Riesenhafte vergrössert. Das ist
der Roland von Belgern
Schilbargerstadt: " . . . Von den öffentlichen Ge-
bäuden Schilb das fällt am meisten das Turmgerönthe
Rathaus auf. Man kann es nicht ohne ein Lächeln be-
trachten: denn seine zahlreichen, über Gebühr gros-
sen Fenster machen den Eindruck, als hätten die
Schlösser durch diesen Bau die alte Legende vom
fensterlosen Rathaus gründlich zerstören wollen. "

Alles über unsere Pflanzwanderung Wissenswerte ist
aus der Nummern der "Mitteilungen" zu ersehen.
Aus dem weissen Schwarzwald.

6 Uhr abends. Ich stürme als Erster durch die
Bahnsteigsbarre von Hinterzarten, 800 u.N.M. Schnell
sind die Brettel befestigt, und noch sind die Abend-
glocken, die den Sonnabend ausläuten, nicht verkun-
gen, da strebe ich schon übers freie Schneefeld. Oh-
ne Mutze, ohne Jacke, ohne Handschuhe, denn dies ist
alles im Rucksack bei der Mandoline verstaubt, nur in
Hosen und Hemd.
Rotgolden glänzt im Scheine der Abendsonne der
Schnee. Hier auf freier Strecke ist er zwar stark
verkornt, aber sobald ich nach einer halben Stunde
100 Meter höher mühsam im Treppenschritt den Büsten-
wald erreicht habe, liegt noch der herrlichste Pul-
verschnee, den man sich denken kann. Was Wunder auch
kommt doch hier, am steilen Nordhange des oberen
Löffeltes den ganzen Tag über, kein richtiger Son-
nenstrahl auf. Wie gleiten da die gewachsenen Bretter
unter den riesigen alten Tannen und Fichten und den
främennden Jungbuchen dahin. Ich kann gar nicht an-
ders als schneller und schneller fahren. Steigt der
Weg ein wenig, so wirds ein Links-zwei-drei-vier-
fünf. Wenn mir auch die heißen Tropfen auf der
Stirn stehen, was schadet das? Bald wird ja das Ziel
erreicht sein. Mittlerweile komme ich aus der schma-

vor, mal gibt's eine Viertelstunde lang Schinken-
Lappen, kurzum es ist urgemittlich geworden unter
den 25-30 Zünftlern und Zünftlerinnen. Namentlich
kenne ich fast Niemanden, aber mit allen habe ich
schon kräftigen Händedruck gewechselt. Alizuschneit
wirds 11 Uhr und einer nach dem anderen verzieht
sich in sein molliges Federbett. ---
"Hatzel! Hatzel!" Da hat mich doch tatsächlich
so ein neckischer Sonnenstrahl geweckt. 's ist zwar
erst 7 Uhr, aber nichtsdestoweniger steht die Son-
ne schon hoch am blauen, wolkenlosen Himmel. Das
wird ein Tag werden!

Im Nu bin ich aus den Federn. Zum Frühstück gibt's
Milchkako und weisse Semmeln. Wir, acht junge Ski-
fahrer in fast gleichem Alter, haben verabredet, die
ersten Morgenstunden am selbstgebauten Sprunghügel
zu verbringen. Die Sonne hat den Schnee noch nicht
erweicht, sodass das gefährliche Durchschlagen beim
Aufkommen verhindert wird. "Bahn frei!" "Bahn frei!"
und man saust los. 25 Meter Schussfahrt, zuletzt -
vorgebeugt - eine tiefe Kniebenge - dann kommt das
Heikelste an der ganzen Geschichte, der Abprung.
Ein zuckerartiges Aufschmelzen, ein Strecken des Gan-
zen Körpers nach vorn oben - und man fliegt über
die Schanze hinaus, 7, 8 Meter vielleicht auch 10
Meter oder noch mehr. Der "Bock" ist ja nur Kopf-
hoch. Hatte man die richtige Vorlage, dann kommt
man "gestanden" auf und schliesst mit Wucht den Aus-
lauf hinab, zuletzt mit Glück und Eleganz einen
Kristallia reisend oder einen Telemark ziehend. Tag
der Körper in der Luft nicht genügend vorüber, dann
landet man mit grossem Knall auf seinem Rücken, Hat-
te man jedoch das gute etwas zu viel genommen, so
gabs einen Kopfstand mit Spitzentanz. Mir ist nichts
davon erspart geblieben an den letzten Sonntagen,
da ich mich richtig an das Springen-Lernen machte.
Aber bis zu mehreren 10 m-gestanden-Sprüngen habe
ich es doch gebracht. Ein herrliches Gefühl ist es
dann man so durch die Luft saust und gut aufgekomm-
men, unter dem üblichen dreifachen Ski-Heil auslau-
fen lässt.

Heisser und greller wird die Sonne. So be-
schliessen wir gegen 10 Uhr ins "Bad" zu fahren, näm-
lich den Baldeuweg hinauf zum Feldbergturn, da Hemd
und Hosen ziehen wir los, die Augen mit der unent-
behrlich gewordenen Schneewille schützend. Bis wir
unter der meterdicken, langgestreckten Baldeubuck-
Wächte hin den Kamm erreicht haben, kommen wir zwar

nochmals grausam in Schweiß, aber nur einen Au-
genblick der Sonne den Rücken gekehrt, sind wir
wieder trocken. Man sollte es gar nicht für mög-
lich halten, dass hier oben 1500 m u.N.N. und bei
durchschnittlich 2 m Schneehöhe 25 Grad Wärme
herrschen. Vierzehn Tage zuvor habe ich mir noch
an derselben Stelle bei 10 Grad Kälte im Pfeifenden
Morgenwind das linke Ohrfläppchen angefroren.
Am und um den Feldbergturn lagern sich nach und
nach gegen 40 Schneeschuhläufer. Teils strecken
sie sich auf dem glatt gewordenen und vereisten
Schnee lang hin, teils sitzen sie auf ihren Wind-
jacks. Ganz Schlaue stecken ihre Bretter in etwa
5 Meter-Entfernung voneinander senkrecht in den
Schnee, legen die Stöcke durch die Schlingen der
Bindungsriemen und haben so eine höchst bequeme
Stützlage, allerdings ohne Lehne. Das Wet-
ter will umschlagen, denn die Luft ist ganz klar.
So kann ich noch einmal die ganze Alpinkette sehen
Zugspitze-Tödl-Tinsterscharten-Montblanc, alle Lie-
gen sie vor mir, heute an meinem letzten Sonnen-
tage im Schwarzwaldschnee.

Mussigang ist aller Laster Anfang, denke ich,
lasse die Meute der übrigen in der Sonne schmoren
und fahre allein weiter. Durch einen flachen Sattel
gelange ich hinüber zu dem anderen Wahrzeichen der
Feldbergmassivs, dem Bismarckdenkmal auf dem See-
buck - Buck - Berg - Vorsichtig schau ich über den
Rand der weit überhängenden Wächte hinab zum 300 m
tiefer, fast senkrecht unter mir liegenden See.
Auch von ihm nehme ich Abschied. Jetzt kommt ein
Hauptgandium, die Seebuck-Abfahrt zum Feldberger
Hof. Auf 800 m Strecke weit über 100 m Höhenunter-
schied, dazu freies Schussgelände und zünftiger
Schnee, Herz, was willst Du noch mehr? Ein Säusen
und Brausen ist's um meine Ohren während der weiten
gen Augenblicke der Abfahrt, dass ich meine, den
Atem zu verlieren. Hundert Meter vor dem grossen
Gebäudekomplex des Feldberger Hofes schwenke ich
mit einem riesigen Telemark nach rechts ab, um die
Abfahrt noch weiter fortzusetzen. Nochmals 100 m
tiefer hinab bis zur Wiesentalstrasse, zum "Heber
Hof". Man muss regelrecht in die Strasse hinein-
springen, so tief hat der Schneeeplung gespart. Da
bin bei 1230 m u.N.N. angelangt, das Kreuz auf dem
Herzogenhorn, jenseits des Tales, mein heutiges
Ziel steht bei 1415 m.

Aus Briefen an Einen, der "Führer" werden möchte.

I

Du schreibst mir von Deiner Absicht, Dich als Führer auf Wanderungen betätigen zu wollen. Ich kenne Dich zu wenig, als dass ich sagen könnte: "Die Führer auf Wanderungen hast Du dazu". Aber ich will Dir die Möglichkeiten geben, Dich selbst darzutun zu prüfen, denn nicht jeder ist zum Führer geeignet. Führen ist eine Gabe, keine Kunst! Aber es ist eine Gabe, die geweckt und gepflegt sein will. Nebenbei: Da das Führen ein Gabe ist, so hast Du, wenn Du sie besitzt, keine Ursache, darauf stolz zu sein; Du darfst Dich aber dieser Gabe unbedingst freuen und sollst sie zum Nutzen weniger glücklicher Mitmenschen anwenden.

Es ist nicht gesagt, dass ein hervorragender Redner, der Tausende durch seine Worte fortzuführen vermag und so zum Führer der Masse wird, auch als Führer auf einer Wanderung tauglich ist. Aber auch ein stromdummer Mensch kann natürlich ein Führer anderer sein, es sei denn, diese seien noch dünner als er. Du brauchst als Führer nicht gerade ein wandelndes Konversationslexikon zu sein, aber Du musst über einiges Allgemeinwissen verfügen, über dieses und jenes Auskunft geben oder wenigstens Quellen zur Befriedigung des Wissensdurstes nachweisen können. Dies gilt für alle Gebiete, die im Zusammenhang mit dem Wandern stehen, und das sind überhaupt alle.

Ein Führer muss zunächst führen können. Dazu gehört ein gewisser Ortsinn: Karten und Kompass sind schöne Einrichtungen und können sogar von der Hand eines Ungelübten mit Erfolg gebraucht werden, wenn dieser Ortsinn, zu deutsch Orientierungstalent, vorhanden ist. Man meint oft, der Ortsinn werde sich erst entwickeln, wenn man eine Gegend kennt. Das ist grundsätzlich! Es gibt Menschen, die man stundenlang durch eine fremde Stadt fahren kann und die dann ohne weiteres zu sagen vermögen, wie man auf kürzestem Wege zum Ausgangspunkt zurückkehren kann. Es gibt auch Menschen, die in allen Lagen "liegen", wo Norden zu suchen ist, ohne sich von einigen höchst unsicheren Hilfsmitteln, wie "beemooste Baumrindern" usw. beeinflussen zu lassen. Diesen Ortsinn kann niemand erwerben, er ist unerblich, aber er kommt bei nur wenig damit Begabten wirklich zur Geltung. Es sind nach meinen Erfahrungen viel mehr

Es ist Mittag, der Schnee auf freier Fläche ist ziemlich weich; ich komme deshalb zwar nur langsam voran, kann aber sehr steil bergan steigen, ohne zurückzuziehen. So stapfte ich die wunderschöne Gratematte hinauf, habe dann eine kleine Abfahrt zum Gasthaus Herzogenhorn und erklimme endlich in Stellem, senkrechten Treppenschritt die Kuppe des Hornes. Hinter mir Feldberg und Seebuck, vor mir im tiefen Tal die Zwiebeltürme der Todthamer Klosterkirche, etwas entfernter, das Baseler Münster; rechts der imposante Buckel des Belchen, links wie der gelbbian die Alpenkette. 5 Minuten hast, dann wende ich meine Hölzer zur Rückfahrt.

Drei grosse Stemmboegen auf freiem Feld, dann schliesse ich die breite Schneisse hinauf. Wieder am Gasthof vorbeifahrend komme ich durch ein lichter Waldchen zur Gratematte. Eine prachtvolle Bogenfahrt darüber hinunter und ich stehe am Hebelhor. Ich wähle den direkten Weg zum Sattel zwischen Feldberg und Seebuck. In vielen Kehren erkämpfe ich Höhen. Eine Viertelstunde lang Abfahrt durch stiebenhellen Schnee auf der anderen Seite durch den Wald und ich habe die Hinkelwiese wieder erreicht. 2 Uhr. Aufstehend schmale ich am Jägerhaus ab. Der Schnee ist hier butterweich geworden, die Sonne leckt unerbittlich, also lasse ich mich zu einem Stündchen Ruhe verleiten. Die ganze lustige Hinken-Zunft ist wieder beisammen. Bald dieser, bald jener wird Ziel eines gemeinsamen Schneeballangriffes; ein Komiker ist in das Dachgeschoss des Hauses geklettert und wird dort regelrecht von unten bombardiert, wobei er nicht verteuert, bei jedem Wurf sein Mundwerk gebührend in Bewegung zu setzen. Allgemeines Gelächern die Vorrichtungen brechen auf, um zum 5 Uhr-Zug nach Hinterzarten zu kommen. Ich folge nach $\frac{3}{4}$ 4 Uhr. Die Mandoline, meine getrene Begleiterin wird sorgfältig wassertert im Rucksack verstaubt. Ich mache noch ein wenig, weil ich dem Schnee in den tieferen Lagen nicht recht traue. Auf demselben Weg, wie hinauf, fahre ich jetzt zurück. Auf halber Strecke noch ein letzter Blick auf das Feldbergmassiv. Ich winke mit dem Stock ein "Leb wohl, alter Gesell!" hinüber, dann gliebt ich weiter hinauf bis am jenseitigen Ende des Büstenwaldes guter trockener Schnee, dann heisst es über die freien Hänge bei Hinterzarten treten. Selbst am Schussgang bleiben die Hölzer fast stecken. Hinterzarten! Ein letzter Blick rückwärts und nun: Schwarzwald ade! Scheiden tut weh.

Menschen damit begibt, als man im allgemeinen denkt; aber die Grösste Anzahl lässt diese wertvolle Gabe verkümmern. Es ist übrigens a-n-och eine Aufgabe des Führers, bei anderen diesen Ortssinn zu wecken und weiterzuentwickeln. Vergebene Mühe aber ist es, ein nem Unbegabten den Ortssinn beibringen zu wollen. Er bringt es, wenn es hoch kommt, zur Ortskenntnis, ist aber im unbekanntem Gelände trotz Kompass und Karte als Führer unbrauchbar.

Bevor Du Dich zur Führung einer Wanderung hartig als Dir eine unbedingte Sicherheit in der Kenntnis des betreffenden Geländes an. Ist Dir das nicht möglich, so tragst Du Kenntnis der Landkartenzeichnung Sorge und übe Dich im Umgang mit dem Kompass auf der Landkarte mit Hilfe praktischer Übungen in der Natur. Die Teilnehmer an einer Wanderung müssen unbedingt Vertrauen zu Dir haben. Ist dieses Vertrauen ein einziges Mal ins Wanken gekommen, dann ist es damit vorbei. Damit soll nicht gesagt sein, dass sich der Führer nicht verlässigen darf. Jaken ist menschlich, aber Du musst als Führer der Erste sein, der sich des Irrtums bewusst wird. Je geschickter Du Deine Fehler zu bemerken weisst, desto mehr Vertrauen wirst Du gewinnen. Am verhängnisvollsten wird ein Fehler in der Führung, wenn dadurch das Vertrauen des Zuges in Frage gestellt wird.

Bei schwierigen Gelände wähle lieber einen kurzen Umweg auf klaren Wegen als die gerade, die Du nicht genau kennst, wenn es sich darum handelt, zu einer bestimmten Zeit am Ziel zu sein.

Der Führer, der sich in seinem eigenen Rucksack nicht auskennt, der die benötigte Karte in allen Haken desselben, zuletzt in der Butterdose sucht, während sie seelenvergnügt zu Hause auf dem Schreibtisch liegt, ist seines Titels unwürdig.

Bekommst Du als Führer eine Blase, so werden alle Teilnehmer angestockt, sie bekommen auch ihre Blase. Es erubrigt sich, über dieses Thema viele Worte zu verlieren! Die verrätene Blase rächt sich bitter, "Schweig stille, mein Herz!" Laute wie auf Eiern, aber gib nicht zu, dass Du eine Blase hast, wenigstens nicht, dass sie Dich schmerzt. Beseitige die Blase aber im Purst nach einem Frühstücken: Reiss, den ganzen Fuss heraus, oder Du wirst der Blassen Deiner Gefährten nie mehr Herr! Es ist Dir als Führer hinsichtlich der Zugstände an Deine eigenen oder anderer Sonderwünsche dringend anzuempfehlen.

ste Enthaltsamkeit anzuraten. Das waren so im grossen und ganzen die Hauptbedingungen, die von Dir als Führer verlangt werden. Prüfe Dich selbst, ob Du das in Dir findest, wenn ja, so versuche Dein Heil, zunächst auf kleineren Wanderungen in gut übersichtlichen Gelände, dann nach und nach in schwierigerem und zuletzt im Gebirge. Das nahe Alpensteingebirge ist eine Schonorte für Führer, wie Du sie Dir nicht besser wünschen kannst. Berichte mir über Deine Erfolge, und ich werde Dir in meinem nächsten Briefe über Einzelheiten, die für einen Führer wissenswert sind, berichten.

Fort's folgt.

Unsere Kletterabteilung

Veranstaltete in den letzten Monaten in dankenswerter Weise eine kleine Folge von Vorträgen, welche in ganz hervorragender Weise geeignet waren, in die verschiedenen Gebiete des Alpinismus einzuführen. Der erste Redner, Herr Baumwälder Louis Vogt, sprach über die Gefahren der Alpen im allgemeinen. Als zweiter folgte Herr Notar Dr. H. Herzog über Gehen und Steigen in Eis und Firn. Herr E. Grunwald sprach über Klettern in der natürlichen Felsenwelt und als Schluss erläuterte Herr K. Haage an Hand prächtiger Lichtbilder in anschaulichster Weise verschiedene alpine Klettereien. An fast alle Vorträge schlossen sich interessante Aussprachen. Es kann der Kl.-V. für ihre Bemühungen gar nicht genügend gedankt werden. Letzter war der Besuch der Vorträge seitens der Jugendgruppen-Mitglieder recht ungenügend, obgleich mehrfach darauf hingewiesen worden war.

Bei dieser Gelegenheit sei auf die nun wieder beginnenden Reisenklettereien der Abteilung hingewiesen, auf welchen auch Ungeschulte Gelegenheit haben, unter freizeithlichen Führern zu klettern und sich die dazu nötigen Kenntnisse anzueignen. Es ist grundsätzlich, das Klettern in der sicheren Felsenwelt zu vermeiden und lieber ohne jede Schuttlung an alpine Hochtouren heranzugehen. Im Gegenteil ist die Teilnahme an Klettereien alleinigen gehen wollen, auf das dringendste anzuraten.

Von Gärten, die überm Gestein
In dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen,
Wann der Lauten Klang erwacht
Und die Blumen verschlafen rauschen
In der prächtigen Sommernacht. -
Joseph Freiherr von Eichendorff.

Vom Alleingehen.

Viele schon haben mich gefragt: Warum wandern Sie so oft allein? Manchem erschien ich als ein Egoist schlimmster Art, wenn ich antwortete: Weil ich dann auf Niemand Rücksicht zu nehmen brauche. Ist's denn nicht so? Wenn Du mehr willst, als nur draussen in der Natur herumlaufen und Dich Wanderkameraden und jungen Damen unterhalten, wenn Du in die tieferen Geheimnisse der Allmutter Natur eindringen willst, können nicht gerade dann Deine Freunde Dich stören, sei es durch Sprechen, sei es nur durch das grössere Geräusch ihrer Schritte?

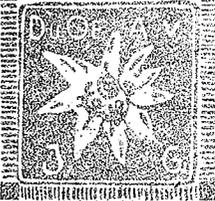
Ausnahmen sind durchaus möglich und ich will ohne weiteres zugeben, dass ich noch zu jeder Zeit mit einem lieben trauten Mädchel zusammen wandern würde, um dann zu zweit die herrliche Frühlings- oder Herbstpracht zu bewundern, aber eben nur dann, wenn ich sicher wäre, eine aufmerksame, gleichfühlende Gefährtin zu haben.

Lieber Kamerad! Hast Du schon einmal die wahrhaft göttliche Freiheit ausgekostet, ungebunden an Mensch, Zeit und Ziel so ganz mutterseelenallein dem Belauschen des tausendfältigen Treibens der Natur zu leben? Allein? Zu keiner Minute bist Du allein. Immer und überall ist Leben. Jeden Augenblick kann ein Reh, ein Hase, eine Maus, ein Frosch, eine Drossel Deinen Weg kreuzen. Hast Du einmal Gelegenheit genommen, Dich eine halbe oder eine ganze Stunde am Ufer z. B. eines der grossen Niederlausitzer Teiche zwischen gelben Wasserlilien fein still hinzusetzen? Fortsetzg. folgt.

Kn.

Redaktionsschluss für die Julinumnummer:
Dienstag, den 17. Juni 1924.

Manuskripte bitte stets nur einseitig beschreiben.



MITTEILUNGEN JUGENDGRUPPE

des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereines  Sektion Dresden.

Nr. 12. Juni 1924.

Veranstaltungen.

Sonntag, den 1. Juni 1924:

Kletterei im Schmilkaer Gebiet. Sk. Schmilka.
Abfahrt 6,10 vorm.

Dienstag, den 3. Juni 1924:

Monatsversammlung der Jugendgruppe, Vorbesprechung
zur Pfingstwanderung. Basteischlösschen 8,00 abends.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Juni 1924:

Pfingstwanderung der Jugendgruppe, siehe besondere
Ankündigung. Seite 2 der heutigen Mitteilungen.

Dienstag, den 10. Juni 1924:

Der Jugendgruppenstammtisch findet an diesem Tage
nicht im Basteischlösschen, sondern in der grossen
Wirtschaft statt. Alle unsere Mitglieder und Gäste
mit Damen sind herzlich willkommen.
Tisch ist vorbehalten und an den Eingängen zu erfragen.
Der Vergnügungsausschuss.

Sonntag, den 15. Juni 1924:

- 1.) Sektionsherrenwanderung Vorholz-Wachtelberge-
Possendorf 6 Stunden. Führer: H. Mehlhose.
Fahrkarte Hainsberg, Abfahrt 7,36 vorm.
- 2.) Kletterei im Bielatal. Sk. Langenhennersdorf
Abfahrt 6,10 vorm.

Sonnabend, den 21. Juni 1924:

Sonnwendfeier der Jugendgruppe bei Ostrau (nach Möglichkeit mit Abbrennen eines Sonnwendfeuers).
Treffpunkt 9,30 abends Schöne Höhe Ostrau.

Sonntag, den 22. Juni 1924:

Hüttenweihede der Kirnitzsch-
tälhütte. Treffpunkt 11,30 vorm. an der Hütte.
Am Nachmittage verschiedene Wanderungen und Kletter-
eien im Hüttengebiet.

Für Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22.6. laden
wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner der Jugendgrup-
pe herzlichst ein. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Ausserdem: Wanderung der Schneelaufabteilung:

Von der roten Weissitz in den Trebnitzgrund. Führer
H. Studienrat Beger. Fahrkarte Naundorf b. Schmiedeberg
Abf. 5,48 vorm.

Sonntag, den 29. Juni 1924:

Kletterei im Zschandgebiet. Sk. Schmilka Abf. 6,10 vorm.

Dienstag, den 1. Juli 1924:

Monatsversammlung der Jugendgruppe im Basteischlöss-
chen. Beginn 8,00 abends.

Sonntag, den 6. Juli 1924:

Sektionswanderung mit Damen nach den Krutzburger
Teichen. Führer H. Ansoul. Abgang 8,00 vorm. Wilder Mann.

J.-G.-Pfungstwanderung 1924.

Schildau - Belgern - Mühlberg.

Abfahrt der 1. Gruppe: 2,21 nachm. am Pflugst-
sonnabend 4. Klasse bis Oschatz (2,00 \mathcal{L} .)

Wanderung Oschatz - Collmberg - Dahlen.

Abfahrt der 2. Gruppe: 5,03 vorm. am Pflugstsonntag
4. Klasse bis Dahlen (2,30 \mathcal{L} .)

Die 1. Gruppe übernachtet in Dahlen.

Pflugstsonntag: Wanderung Dahlen - Ochsaensaal -
Schildau - Neumühlteich - Taura - Forsthaus Pusch-
witz - Belgern.

Pflugstmontag: Wanderung Belgern - Mühlberg - Boragk -
Gohrisch - Heide - Tiefenau - Zabeltitz.

Ab Zabeltitz 6,18 abends nach Dresden. (1,30 \mathcal{L} .)

Teilnehmer, die Anspruch auf Besorgung von Nacht-
quartieren erheben, wollen sich bis spätestens Dienstag
den 3. Juni beim Führer, Herrn E. Ansoul, Seminarstrasse
22 schriftlich melden.

Pflugstfahrt in das obere Erzgebirge und Vogtland.

Wer beteiligt sich an einer Pflugstfahrt in das obere
Erzgebirge und Vogtland?

Abfahrt Pflugstsonnabend früh 3,40 bis Annaberg-

Bachholz. Von dort über Scheibenberg Pöhlatal Auers-
berg Kl. und gr. Kranichstein Schneckenstein Aschberg
Pendelstein Wendelstein und Rückfahrt am Pflugst-
montag von Falkenstein i. V. abends.

Teilnehmer wollen sich beim Führer: Hans Hoch
Dresden-A., Albrechtstrasse 17² oder Dienstag, den 3.6.
am Stammtisch im Basteischlösschen melden.

Hans Hoch.

Hüttenbau-Anleihe.

Die Stücke über nom. 1,00 \mathcal{L} der Hüttenbau - An-
leihe sind fertig und können bei mir (Wohnung siehe
oben) oder an den Stammtischabenden in Empfang ge-
nommen werden.

Für Bausteine (Beträge unter 1,00 \mathcal{L}) gelangen
mangels Bedürfnisses Stücke nicht zur Ausgabe, jedoch
können die betreffenden Zeichner durch Zuzahlung
Stücke über 1,00 \mathcal{L} erwerben.

Der Kassenwart: Hoch.

Wichtig für Alpenwanderer:

Die grünen Jugendgruppenausweise berechtigen zur
Inanspruchnahme von Hüttengebührenbegünstigungen
nur dann, wenn eine Gruppe unter Leitung eines von
der Sektion beglaubigten Führers wandert. Einzeln
wandernde Jugendgruppenmitglieder haben nur dann
Anspruch auf Begünstigungen, wenn sie in Begleitung
eines Elternteiles oder eines erwachsenen, von der
Sektion mit einem entsprechenden Ausweis versehe-
nen Mitgliedes wandern.

Gesuche um derartige Ausweise sind spätestens
14 Tage vor Bedarf vom Führenden an mich zu richten.
E. Ansoul, Seminarstrasse 22, Tel. 17642.

Stipendien für Jugendgruppen-Alpenwanderer.

Für 1924 werden voraussichtlich eine Anzahl
Wanderbeihilfen für Alpenwanderungen zur Verfügung
stehen. Die an die Gewährung der Beihilfen geknüp-
ften Bedingungen lauten:

Mit Stipendien sollen in erster Linie junge
Bergsteiger - von 18 Jahren aufwärts - bedacht wer-
den, die ihre ersten Fahrten in die Alpen unter Füh-
rung eines erfahrenen Bergsteigers machen sollen.

Ich bitte schriftliche Gesuche um Beihilfen

bis spätestens 30. Juni 1924 an mich gelangen zu lassen.

E. Ansohl, Seminarstrasse 22.

Beitritt der Älteren J.-G.-Mitglieder zur Sektion.

Trotz der an die über 21 Jahre alten Mitglieder ergangenen Aufforderung, unserer Sektion beizutreten, haben bisher leider nur wenige der Aufgeforderten ihre Mitgliedschaft bei der Sektion erworben oder und geantwortet. Im Interesse einer geregelten Geschäftsführung bitten wir die betreffenden J.-G.-Mitglieder um Antwort an die Geschäftsstelle. (Vergl. Satzung der Jugendgruppe, Mitglieder über 21 Jahre betr.)

Der Wintersport in der Jugendgruppe.

Der vergangene herrliche Winter hat, wie schon lange Jahre nicht, die volle Ausübung des edlen Schneelaufsportes ermöglicht. So war auch den Mitgliedern der Jugendgruppe reichlich Gelegenheit gegeben, sich während vier langer schneereicher Monate allsonntäglich im Schiparadies des Ostergebirges, im Rehefelder Gebiet, in der weissen Pracht zu tummeln. An den während der Weihnachtsferien abgehaltenen Kursen beteiligten sich mehrere Mitglieder der Jugendgruppe und erhielten unter der vorzüglichen Leitung der Herren Milde und Stolpe die Grundlagen des Schneelaufens gelehrt. Waren auch allsonntäglich die Turenfahrer in der Mehrzahl, so strebte doch eine kleine Gruppe nach ehrlichem, sportlichen Wettkampf und nahm ohne allzuviel Vorbereitung im Rahmen der Schneelaufabteilung mutig an den zwei Staffelläufen teil. Konnten sie auch gegen die führenden Vereine, die sich seit Jahren ausschliesslich den Schiwettläufen widmen, und deren Läufer alle durchtrainiert waren, die ferner alle grosse Renn-Erfahrungen hatten, nicht aufkommen, so muss doch gesagt sein, dass wir nicht so schlecht abgeschnitten haben, als von vielen angenommen wurde. Im Staffellauf Dresdener Vereine am 27. Januar 1924 belegte unsere 1. Mannschaft (R. Schuster, H. Drich, Müller/Freital, Clajus und Focke) den 11. Platz von 23 startenden Mannschaften. Im Laufe von Hütte zu Hütte kam die erste Mannschaft der Schneelaufabtei-

sie um Dich hast, ist noch nicht so scharf ins Joch des Berufes gespannt, dass sich das bemerkbar macht. Viel wesentlicher ist dagegen die Verschiedenheit der Charaktere, auf die ich aber nicht eingehen will, da deren Wirkung wohl klar auf der Hand liegt.

Dir als Führer wird es oft obliegen, als goldene Mitte zwischen zwei Grundverschiedenen zu stehen, die sich wohlmöglich ohne Dich nie zusammenfinden könnten, und da spielt Deine Natur eine grosse Rolle, aber auch Deine Erziehung. Als feinführender Mensch wird es stets Dir gelingen, Dich selbst in die Gefühle eines Extremen zu versetzen, und Du wirst sein Wollen verstehen, wie Du dem des dritten Würdigung zu teil werden lassen kannst. Du stehst als ein Pfeiler zwischen zwei Ufern und Dein Verständnis bildet die Bogen vor einem zum andern. Bedenke aber immer, Du sollst ein Pfeiler sein, nicht ein Fährkahn, der vom einen zum andern pendelt. Die Brücke ist ein Gewaltiges, Mächtiges, Jmponierendes; der Fährkahn etwas Schaukelndes, Wankendes ohne Halt.

Und Du als Führer sollst der Halt sein. Im entscheidenden Moment kommen alle zu Dir, Hilfe und Rat heischend. Es muss Dein Stolz sein, jedem wenigstens einigermaßen das Vertrauen zu lohnen durch Deine Umsicht, Gewandtheit und Bereitwilligkeit.

Du fragst mich ferner, welche Karten ich Dir für die Dresdner Umgegend empfehlen kann. Ja, guter Freund, die Geschmäcker sind verschieden. Ich kann Dir nur folgendes raten: Arbeite Deine Fahrt zu Hause im Messtischblatt aus, das bietet Dir die Möglichkeit, Steigung und Fall wenigstens einigermaßen zu berücksichtigen. Für die Wanderung selbst nehme ich in Dresdens Umgebung, Lausitz und Erzgebirge nahezu nur noch die Reichskarte 1:100000, die ich aber möglichst in der Tasche lasse, denn so lange ich auf die Karte achten muss, komme ich als Führer nicht zum Genuss der Wanderung. Fürs Elbsandsteingebirge ist noch immer die Meinholdsche Karte die übersichtlichste. Nur fürs Schrammsteingebiet rate ich Dir zur Siegfried Störznerschen Karte, während es für die Hinterhermsdorfer Gegend wieder eine schöne, klare Meinholdsche Karte gibt.

Das sei genug für heute. Ich werde mich freuen, wenn Du mir weitere Berichte senden wirst. Ich

will Dir selbstverständlich gern auch weiterhin helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Ansoul.

Wieder in der Kleinstadt!

Der Beruf bringt es mit sich, dass man immer wieder umziehen muss. So habe ich mich schon da und dort wieder heimisch fühlen gelernt. Da ich von Haus aus kein Grosstadtkind bin, zog ich vor wenigen Jahren einmal ganz gern in die Stadt. Ohne grosse Erwartungen allerdings; und ich behielt recht, denn am Abend jedes sechsten Wochentages, oft schon eher, zog es mich hinaus und ich war froh, der Grosstadt, und sei es nur auf einige Zeit entrinnen zu dürfen.

So soll mich auch diesmal niemand bedauern, dass ich - zum dritten Male nach Pirna versetzt worden bin. Nein wüsstet Ihr, wie schön es hier draussen ist, alle wäret Ihr neidisch.

Aber ich will nicht selbstüchtig sein. Ich will Euch im Geiste einmal in meiner neuen Heimat herumführen. Da Ihr von Eurem Dresden aus wisst, wie eine Eisenbahn von innen und aussen aussieht, so wollen wir sie heute an dem schönen Maienabend recht schnell verlassen, um uns noch das und jenes anzusehen.

Einige schöne Kastanienbäume in der Pracht ihrer Blütenkerzen erfreuen uns, ehe wir durch die Gartenstrasse in die innere Stadt gelangen. Hoch oben sehen wir das Schloss Sonnenstein im Glanze der Abendsonne aufragen. Bald stehen wir inmitten schöner Anlagen und lenken dann unsere Schritte nach der Jakobäerstrasse. Sie ist nach einem heimatlichen Helden, dem Apotheker Jakobäer benannt, der die Stadt Pirna zur Zeit der Schwedenbelagerung vor dem Abgebranntwerden behütet hat.

Nun sind wir schon in der inneren Stadt angelangt. Wir überschreiten die Dohnaische Strasse, die eigentliche Geschäftsstrasse Pirnas und gehen nach dem Markt. Es ist schon wahr, dass die alten Stadtväter immer mit besonderem Stolz auf ihren Markt und ihr Rathaus gesehen haben; da mag immer Geld aus dem Stadtsäckel abgefallen sein, wenn es hiess dafür etwas zu tun. Aber wo wäre der Marktplatz

lung als 5. von 12 Mannschaften durch das Ziel. Sämtliche Läufer waren zugleich Jugendgruppenmitglieder.

Ausserdem fanden im Rahmen der Schneelaufabteilung Vereinswettkämpfe statt. Auch an diesen nahmen mehrere Jugendgruppenmitglieder erfolgreich teil. Focke sicherte sich den ersten Platz im Sprung- und Langlauf. Im Damenlanglauf siegte Frä. Hilde Schüller.

Wohl gibt es noch viele Arbeit in Bezug auf Stil und Sicherheit zu bewältigen, aber trotzdem haben unsere Mitglieder gezeigt, dass mit Mut, Opferfreudigkeit und Energie auch bei wenig Training und ohne jede Wettläuferfahrung eine gute Durchschnittsleistung zu erzielen ist. Gerade die Wettläufe haben bewiesen, dass durch sie die Achtung auch gegenüber anderen Vereinen gehoben wird. Wir hoffen, dass uns das nächste Jahr mehr Erfolg bringen wird und dass den künftigen Wettläufern die nötige Unterstützung seitens der älteren ehemaligen Wettläufer zu teil werden wird.

Schi - Heil.

R.S.

Photographischer bez. künstlerischer Wettbewerb.

Der Neunerausschuss hat beschlossen, einen photographischen und künstlerischen Wettbewerb für seine Mitglieder auszuschreiben. Alles nähere siehe Julinummer der Mitteilungen.

Ein Jahrgang Jugendgruppen - Mitteilungen.

Mit der vorliegenden Nummer schliessen wir unseren ersten Jahrgang der Jugendgruppen - Mitteilungen ab. Die Begründung dieser Einrichtung fällt in eine schwere Zeit. Umsomehr freuen wir uns, dass es gelungen ist, die Herausgabe des Blattes aufrechtzuerhalten und fortsetzen zu können. Unser Bestreben, das Leben innerhalb der Jugendgruppe und nun auch innerhalb der Klettervereinigung zu heben, hat Erfolg gehabt, denn unsere Veranstaltungen waren fast ausnahmslos gut besucht. Auch unsere Hütte im Kirnitzschtal ist beschleunigt fertiggestellt worden. Wenn wir zum Beispiel die heutige Nummer mit ihren vielen geschäftlichen Bekanntmachungen betrachten, so können wir nicht anders, als die Mitteilungen als

unentbehrlich bezeichnen.

Wir wollen nun aber nicht stillstehen, sondern bitten alle unsere Leser, durch eifrige Mitarbeit die Zeitung so gestalten zu helfen, als sie es selbst wünschen. Unseren bisherigen Stamm von Mitarbeitern danken wir für ihre Mühe, sie ist nicht umsonst gewesen.

Die Schriftleitung: Mix.

Aus Briefen an Einen, der "Führer" werden möchte.

II.

Deinen Fahrtbericht erhielt ich, und ich habe mich gefreut über Deinen schönen Erfolg. Was Du mir über die Verschiedenheit Deiner Wandergefährten berichtest, ist mir nichts neues. Jeder Führer hat damit zu kämpfen. Ganz abgesehen von der Verschiedenheit der Charaktere finden sich selten Wanderer zusammen, die in jeder Beziehung gleich geartet sind. Abwarten, wem es nicht gefällt, der kommt ohnedies nicht wieder. Du als Führer musst aber immer berücksichtigen, dass für jeden Menschen das Wandern, zumal das sonntägliche Wandern, ein Gegengewicht für die Berufstätigkeit sein soll. Mit allzu stark gemischten Gruppen wirst Du wenig Zufriedene erzielen, selbst wenn Du es gut verstehst, die Mitte zwischen den Extremen zu halten. Bedenke immer: Ein Büroarbeiter, der sechs Tage der Woche hinter dem Schreibtisch geschuftet hat, freut sich des Sonntags, wenn er seiner Muskelkraft in einer strammen Wanderung freies Spiel lassen kann. Dagegen der, dessen Beruf schon viel Bewegung mit sich bringt, wird im allgemeinen für eine ruhige Wanderung mit ausgiebigen Rasten an naturschönen Stellen im warmen Strahl der Sonne empfänglicher sein. Bringt der Beruf viel Umgang mit Menschen und viel Aussprache mit ihnen mit sich, so wird der Wanderer mit wenigen schweigsamen Begleitern oder gar allein seine Pfade suchen. Zwingt der Beruf dagegen zum Einsiedler oder zur Schweigsamkeit, so sucht der Wanderer fröhliche, lebhaft begäbte in mehr oder minder grosser Zahl. Was ich Dir da sage, ist keine Behauptung, sondern eine Erfahrung, die aber nur einen kleinen Teil der verschiedenen Wanderkameraden trifft, denn weitaus der grösste Teil der jugendlichen Wanderer, wie Du

wieder so wunderschön wie hier?

Das Rathaus steht inmitten des Platzes. Es scheint auf Zuwachs gebaut worden zu sein, denn sein einziger Anbau ist heute auch schon alt. Trotz seiner Schlichtheit ist das Rathaus ein prächtiger Bau; nur langsam vermag man den Blick davon zu trennen, um sich im Kreise weiter umzuschauen. Der Markt wird von einer fast ununterbrochenen Reihe schöner alter Häuser umsäumt, sodass sich seit Canaletto, von dem zwei berühmte Pirnaer Bilder stammen, schon mancher wieder versucht gefühlt haben wird, zu Stift und Pinsel zu greifen.

Hoch über die Dachgiebel herab grüsst wieder der Sonnenstein. Wuchtig ragen seine stolzen Mauern in den graublauen Abendhimmel.

Wir machen noch einen kleinen Umweg bis zum Amtshof, wo die Strasse nach dem Schloss abzweigt. Eng aneinander und fast scheint es übereinander, stehen dort die Häuschen. Mag manches auch ärmlich aussehen, der Schmuck blühender Obstbäume lässt auch seine Bewohner den lieblichen Maienabend fühlen. Ein paar Schritte unter dem Amtshof besichtigen wir noch eine alte Postmeilensäule aus dem Jahre 1722. So mancher Ort, den wir kennen, ist daran unter Angabe der Stunden Entfernung verzeichnet, sogar Leipzig mit 28 5/8 Stunden!

Am Spritzenhaus vorbei steigen wir auf den Canalettoweg, der unter dem Sonnenstein vorbei elb- aufwärts am Hange hinführt. Von da oben haben wir manch schönen Blick auf die alten Ziegeldächer. Recht windschief und winklig sieht es da an manchen Stellen aus, aber es scheint immer noch dauerhaft zu sein, was man vor 2 und 300 Jahren gebaut hat.

Besonders schön sieht man vom Canalettoweg aus die alte Stadtkirche, neben dem Sonnenstein rein äusserlich das Wahrzeichen Pirnas. Hoch ragt das mächtige Ziegeldach und der massige Turm über das Gewirr der umstehenden Häuser. - Wir wollen aber noch weiter und gehen an den mächtigen Stützmauern des Schlosses entlang und blicken durch die herrlich blühenden Bäume nach der Elbe hinab, die noch immer viel Wasser führt. Gegenüber Posta steigen wir hinab zur Fähre, um uns übersetzen zu lassen.

Nun, da wir unten angekommen sind, sehen wir erst richtig, dass wir schon in der Sächsischen Schweiz sind, denn rechts und links ragen die ersten Sandsteinfelsen empor. Ueber uns saust der Schnellzug nach Dresden vorbei, donnernd hallt das Echo von den steilen Talwänden. Als wir im kleinen Fährkahn sitzen, erblicken wir in den Brückenbogen der altehrwürdigen Elbbrücke das letzte Gold der Abendsonne. Im engen Tal steigen wir von Posta hinauf nach Mocketal zu und wenden uns dann links auf die Höhe. Bald stehen wir oben auf dem Copitzer Burglehnpfad und schauen entzückt über den Elbstrom hinab nach Pirna.

Abendfrieden liegt jetzt über der Stadt. Leichte Rauchwölkchen hängen über manchem Rauchfang und auch das Elbtal ist stromaufwärts mit einem bläulichen Schleier ausgefüllt. Doch das verschönt das Bild nur. Hier habe ich schon viele Stunden verträumt. Und wer Augen hat, um die Schönheit der Natur recht zu sehen, wer Sinn hat, dass alles zu fassen, der ist immer ein reicher Mann zu nennen. -

Im kleinen Gasthof zur Schönen Höhe verzehren wir unser bescheidenes Mahl und lassen es dabei vollends dunkel werden. Wie schön sitzt es sich in dem schönen kleinen Garten im berausenden Duft der Blüten. Niemand denkt da ans Heimgehen. Nun, uns Kleinstädtern schlägt da keine Stunde.

Von hier haben wir auch Aussicht nach Dresden zu. Da ist es etwas anderes, was unseren Blick fesselt. Esse an Esse ragt aus dem Schein der Fogenlampen, Fabrik an Fabrik steht da unten. Aber es muss so sein, denn es sind die Stätten industriellen Fleißes. Und so stören uns weder der grosse Bahnhof mit seinem ununterbrochenen Hin und Her noch das ferne Kreischen der Walzen und Sägen im Stahlwerk, auch dieser Teil Pirnas hat seine Reize, nur muss man Augen haben, um sie alle zu erkennen.

Inzwischen ist der Mond hochgestiegen und erleuchtet die Landschaft mit seinem milden Licht. Es wird nun auch kühl und wir brechen auf. Ueber eine lange Treppe steigen wir hinab nach Copitz und zur unteren Fähr. Noch einmal wandern wir auf der Pirnaer Seite ein Stück aufwärts, denn Ihr habt noch Zeit und ich fühle, dass es Euch hier gefällt. Im Schatten der Kirche bleiben wir stehen und lauschen

noch einmal. Leise plätschert das Wasser im alten Brunnen. Im Dunkeln eines Hauseinganges tascheln ein paar junge Leute geheimnissvoll. Wir gehen nach dem Markt. Die Rathausurmuhre ist von innen gespenstisch erleuchtet. Leise streicht der Wind über den verlassenen Platz. Es ist jeden Augenblick, als müsse ein alter gebückter Nachtwächter mit Horn und Hellebarde kommen und sein Lied blasen:

Hört, ihr Leut' und lasst euch sagen:

Die Glock hat Elfe geschlagen,
Bewahrt euch vor Gespenstern und Spuck,
Dass kein böser Geist euch beruck'!

Lobet Gott den Herrn! - - - - -

Nun, Ihr Grosstädter, wie gefällt Euch der Zauber der Kleinstadt? Kommt heraus zu uns, lauscht, schaut, - und geht wieder, denn sonst werden wir auch noch zur Grosstadt. Aber freit Euch der Schönheit so nahe vor Euren Foren; die ist hier auch der Alltag zur Leichtigkeit geworden.

. . X.

Sehnsucht.

Es schienen so golden die Sterne,
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leib entbrannte,
Da hab ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte
In der prächtigen Sommernacht!

Zwei junge Gesellen gingen
Vorüber am Bergeshang,
Ich hörte im Wandern sie singen
Die stille Gegend entlang:
Von schwindelnden Felsenschluchten,
Wo die Wälder rauschen so sacht,
Von Quellen, die von Klüften
Sich stürzen in die Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,

Bericht des J.G. Vorstandes über das Jahr 1923.

Über das vergangene Jahr können wir im Großen und Ganzen, trotz der enormen Geldentwertung von einem guten Ergebnis sprechen, waren doch von den 13 angesetzten Wanderungen alle gut besucht, besonders erfreuten sich die Ende Juni in das Rehefelder Gebiet und die Ende September in das Schrammsteingebiet geführten Nachtwanderungen sehr reger Beteiligung. Es war auch einigen unseren Mitgliedern vergönnt, während ihrem Sommerurlaub auswärtige Gebiete wie: die Alpen, Böhmisches-Bayrischer Wald, Riesengebirge, Isergebirge, Jura und Mittelgebirge zu besuchen. Die Mitgliederliste weist nach 34 Abgängen und 39 Zugängen einen Bestand von 260 Namen auf, von denen 137 zugleich Sektionsmitglieder sind.

Der Jugendgruppe war es auch vergönnt den Bau bzw. Ausbau einer von unserem hochverehrten Fabrikbesitzer Herrn Schlott gestifteten Hütte im Kirnitzschal bei Schandau in Angriff zu nehmen, wozu besonders einige Schwierigkeiten in Bezug auf Ausschachtungsarbeiten und Materialbeschaffung ging der Bau lebhaft von statten und wir schafften nach allsonntäglichen Arbeiten zu der bestehenden einfachen Übernachtungsgelegenheit für acht Mann einen Aufenthaltsraum, sowie einige Notlager.

Durch Bauarbeiten konnten seitens der J.G. auch nur wenige Klettereien der Klettervereinigung der Sektion besucht werden.

Die von einem gebildeten Zeitungsausschuß der J.G. Mitte des Jahres herausgegebenen eigenen Mitteilungen, die in den einzelnen Nummern beiliegen, erfreuen sich immer lebhafteren Zuspruchs und wird auch der Neunerausschuß nichts unversucht lassen, diese Mitteilungen als dauernde Einrichtung beizubehalten, und zu fördern.

So konnte der neugebildete Festausschuß durch kleinere Reingewinne, anläßig dreier Tanzabende in der Großen Wirtschaft und zweier Baudenabende, darunter eines Abendes anläßig des 10jährigen Bestehens des Freundesrates der Dresdner Schülerreisen, jetzigen Jugendgruppe, den Zeitungs- und Hüttenausschuß bei Deckung der allgemeinen Unkosten unterstützen.

Die Kasse der J.G. schloß, trotz der Geldentwertung, ohne Defizit ab, vermochte jedoch auch keinen Gewinn zu buchen. Nur dem gegründeten Hüttenausschuß war es beschieden mit einem Bestand von 42 Goldmark das Jahr zu beschließen.

Für das vergangene Jahr bildeten

a) den Neunerausschuß:

1. Vorsitzender: W. May	Wanderwart: Johs. Schuster
2. " H. Wiese	als Beisitzer:
Kassierer E. Knobloch,	E. Ansoul, K. Wichert,
später H. Hoch	Oberl. B. Milde und C. Sauer.
Schriftführer E. Schreiber	

b) den Zeitungsausschuß:

E. Ansoul (Vors.) E. Mix, Joh. Mylius, J. Schuster, W. Lindner.

c) den Festausschuß:

W. Döring (1. Jahreshälfte) C. Metzner (2. Hälfte) als Vorsitzender, ferner: A. Kunze, R. Heger, Fr. Wiegand, H. Wiese.

d) den Hüttenausschuß:

E. Ansoul (Vors.), A. Kunze, H. Wiedemann und H. Hoch.

Die von der Schneelaufabteilung angesetzten Schitouren und Kurse im Rehefelder Gebiet konnten eine sehr rege Beteiligung der J.G. Mitglieder aufweisen.

Die im November in den Sektionsräumen abgehaltene Jahreshauptversammlung brachte einige Änderungen in den Besetzungen der einzelnen Ausschüsse und so wollen wir hoffen, daß es den gewählten Herren, besonders denen im Hüttenausschuß durch Auflegung einer Hüttenanleihe unter den Mitgliedern, möglich ist, im kommenden Jahr die Hütte im Kirnitzsch-

tal glücklich zu vollenden, sowie im allgemeinen die Wanderlust, besonders in den heimatlichen Bergen zu steigern, sodaß wir am Ende des Jahres 1924 von einem sehr guten Ergebnis in jeder Hinsicht berichten können.

Aus allem diesem geht hervor, daß die J.G. im Laufe des Geschäftsjahres 1924 den denkbar besten Aufschwung erfahren hat, sei es durch die opferfreudige Teilnahme seitens der Mitglieder am Hüttenbau, sei es durch Förderung der Liebe zu der heimatlichen Bergwelt. Im Übrigen wollen wir hoffen, daß die stabileren wirtschaftlichen Verhältnisse es vielen von uns nächstes Jahr gestatten, die bisher infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten verschlossene Alpenbergwelt in großem Maße aufzusuchen.

Dresden, den 15. Februar 1924.

Jugendgruppe
d. D. Oe. A. V.
Sektion Dresden.

Der Neunerausschuß

i. A.

H. Kunze